

Inserate werden angenommen  
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Gust. Ad. Schlech, Postleiterant.,  
Dr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,  
Otto Wickisch, in Firma  
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.  
Verantwortlicher Redakteur:  
G. Wagner in Posen.  
Redaktions-Sprechstunde von 9-11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Amonen-Expeditionen R. Mosse, Haasestein & Vogler J.-Co., G. F. Hanke & Co., Invalidendank. Verantwortlich für den Inseraten-theil: W. Braun in Posen. Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

# Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Nr. 521

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, zu Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 28. Juli.

Inserate, die schlagspaltene Zeitzeile über breiten Raum in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 20 Pf., in der Mittag-Ausgabe 25 Pf. an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittag-Ausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

## Bestellungen

für die Monate August und September auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 Mark 64 Pf. sowie sämtliche Ausgabestellen in der Provinz Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mark an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Die Anatolische Juno“ gegen Einwendung der Abonnementssättigung gratis und franko nach.

## Der Reichstag als Gesetzgeber.

Ein mißvergnügter Freund der Justiznovelle, die dem Reichstage in der letzten Sessjon vorgelegen hatte, lädt von Zeit zu Zeit seinen Ärger über das Nichtzustandekommen der beiden Entwürfe in einem rheinischen Blatte ab, und es wird dabei ganz gehörig auf den unschönen Formalismus der Reichstagskommission geschimpft, die es angeblich verschuldet haben soll, daß zwei so dringende Reformen wie die Entschädigung für unschuldig Verurteilte und die Berufung von den Strafkammerurtheilen an eine höhere Instanz nicht zustande gekommen sind. Es erscheint geboten, dieser Verdunkelung des Thatbestandes gegenüber festzustellen, daß die Kommission mit ihrer unendlich gründlichen Arbeit sich wohlverdient gemacht hat. Es ist wahr, daß jene beiden dringenden Reformen leider immer noch erst zu erhoffen sind, und es könnte scheinen, als hätte der Reichstag es in der Hand gehabt, sie schon jetzt durchzuführen zu helfen. Aber die Wahrheit ist, daß die von Herrn v. Schelling hinterlassene Novelle ein überaus mangelhaftes, in manchen Partien geradezu anstößiges Konglomerat von Gutem und Schlechtem gewesen ist, worin das Schlechte überwog. Bedenkt man, wie unendlich lange Zeit es gekostet hat, die verbündeten Regierungen dem wiederholten einstimmigen Verlangen des Reichstages nach Formulierung der Entschädigungspflicht und der Berufung geneigt zu machen, dann kann einem schon bei diesem Vorstadium des endlichen Beginns der Reform die Galle überlaufen. Und nun kommt die Vorlage und bringt so befremdliche Enttäuschungen, daß man an ihnen ein leidiges Stück Psychologie preußisch-deutscher Justizpflege studiren kann. Statt einfach ein kurzes und klares Gesetz über Entschädigung und Berufung vorzulegen, hat Dr. v. Schelling ein Durcheinander ausgearbeitet, wobei diese Reformen den Gegenwert für eine ganz wesentliche Verschlechterung der bisherigen Bürgschaften für eine geordnete Strafrechtspflege abgeben sollten. Die Entschädigungspflicht selber ist dermaßen verklautsirt worden, daß sie in der Praxis bedenklich entweichen würden, daß sie vor Allem ihren Charakter eines nobile officium der Rechtspflege hätte verlieren müssen, insosfern sie nämlich in das Ermessen der Justizverwaltungen und nicht sowohl der Gerichte gestellt werden sollte. Die Novelle sollte weiterhin ein bedeutendes Palladium der Rechtsicherheit dadurch preisgeben, daß die Strafkammern im Ausmaß der Beweiserhebung unbeschränkt bleiben sollten. Während jetzt jeder vorgeschlagene Zeuge vernommen werden muß, würde in Zukunft die Zeugenvernehmung nach dem Belieben des Vorsitzenden eines Dreimännerkollegiums (statt des jetzigen Fünfmännergerichts) fortgesetzt oder auch geschlossen werden können. Ferner sollte die Vertheilung der Geschäfte an die einzelnen Strafkammern nicht mehr wie jetzt durch ein Vorstandskollegium des Landgerichts, durch das Präsidium im Verein mit den ältesten Richtern, stattfinden, sondern die Justizverwaltung behielt sich auch hier ihre Eingriffe vor, und es wäre somit möglich gewesen, bestimmte Vergehen, namentlich die politischen, an bestimmte „zuverlässige“ Strafkammern zu verweisen. Wir können auf andere überaus bedenkliche Forderungen der Schellingschen Novelle (so auf die Verurtheilung eines auf frischer That Erstappten) hier nicht eingehen; das Mitgetheilte genügt, um das Urtheil zu begründen, daß die Reichstagskommission wohl daran gethan hat, der häßlichen Vorlage die Gistähne auszubrechen, und wenn die Novelle darüber nicht zustande gekommen ist, so gefällt uns das immer noch besser, als wenn die erwähnten beiden, allerdings dringenden Reformen nur mit so bösen Verschlechterungen bepackt durchgesetzt worden wären. In Fragen dieser Art ist das große Publikum leicht geneigt, einer verurtheilenden Stimme, wie sie sich in einem einflussreichen Blatte des Westens wiederholt hören läßt, umso mehr beizustimmen, je schneller vergessen wird, welche Gefahren abzuwenden waren. Der Angriff auf die Justizkommission des Reichstages ist schon darum schlecht am Platze, weil es eigentlich gar keine Parteiunterschiede in der

Kommission gegeben hat. Von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken war die Kommission einig darin, daß die Justiznovelle schlecht sei, und für die unüberwindliche Arbeitslast der Verbesserung ist nicht die Kommission, sondern die Regierung verantwortlich.

Man muß dringend wünschen, daß sich nicht das Dogma herausstilde, der Reichstag sei außer Stande, derartige Materien der grundlegenden Gesetzgebung ebensogut oder besser zu ordnen, als es die Juristen an der Spitze der Justizverwaltungen vermögen. Mit solchen Geschäftigkeit, wie sie gegen die letzte Justizkommission vorgebracht worden sind, wird, vielleicht nicht absichtlich, aber doch tatsächlich, die Stimmung verbreitet, als müsse der Reichstag das bürgerliche Gesetzbuch, wenn er es in der Winter session erhält, sozusagen mit Haut und Haar verschlucken, als sei er weder berufen noch fähig, etwas an diesem Entwurf zu ändern. Wir sind ganz anderer Meinung, und der Reichstag wird es hoffentlich auch sein. Es darf daran erinnert werden, daß das Reichsstrafgesetzbuch in weit über 100 Sitzungen einer großen Reichstagsjustizkommission unter dem Vorsitz Miquels gründlich umgearbeitet worden ist und so erst vom damaligen Reichstage die heutige Gestalt empfangen hat, die sehr wesentlich von dem Friedbergischen Entwurf abweicht. Nun ist das Bürgerliche Gesetzbuch allerdings ein viel weitsichtigeres und in sich ungleich fester verankertes, deshalb auch schwerer zu veränderndes Werk, aber damit ist nur die größere Aufgabe und nicht die Unmöglichkeit ihrer Lösung bezeichnet. Erfahrungen wie die soeben mit der Schellingschen Justiznovelle gemachten können nur das Misstrauen des Reichstages gegen die Gesetzgebungs-fähigkeit der Justizverwaltungen verschärfen, und der Reichstag wird selber nach dem Rechten sehen müssen. Daß Amänderungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ohne Beeinträchtigung des Gesamtgefüges möglich sind, hat die Reichsjustizkommission selber gezeigt, indem sie den Entwurf in zweiter Lesung beträchtlich umgestaltet hat. Der Reichstag als solcher wird freilich weniger in den Plenarverhandlungen als vielmehr im Wege der Kommissionsberathung seines Amtes walten können. Die mit Sorgfalt auszuwählende Kommission wird mit aller Plankichtigkeit vorgehen müssen, und was sie beschlossen hat, das wird für den Reichstag selber bindend sein müssen. Es ist auch gar nicht nötig, daß die Kommission im Zeitraum einer Sessjon zu Ende kommt. Die Reichstagskommission für das Strafgesetzbuch hat seinerzeit Monate lang zwischen zwei Sessjons gearbeitet, und die Mitglieder erhielten durch ein besonderes Gesetz ganz ansehnliche Entschädigungen für ihre Mühselarbeit. Derselbe Weg kann auch jetzt beschritten werden. Das Bürgerliche Gesetzbuch eilt durchaus nicht. Wir haben Jahrzehnte auf die Fertigstellung des Entwurfs gewartet, wir werden also noch ganz gut ein weiteres Jahrzehnt auf das Inkrafttreten des Gesetzbuches warten können. Innerhalb der Regierung mag das nicht angenehm empfunden werden, aber bei Seiten muß der sich allmälig fixirenden Legende entgegentreten werden, als sei die Sache mit dem Abschluß der Berathungen der Reichsjustizkommission eigentlich fertig, und als habe der Reichstag nur noch die Formalitäten zu erfüllen, ohne die das Bürgerliche Gesetzbuch nicht wirksam werden kann. So liegt es wirklich nicht. Daß der Reichstag sich an diese Versuche einer Suggestion der öffentlichen Meinung nicht lehren wird, hat man im Uebrigen schon bei der Berathung des Justizrats in der letzten Sessjon wahrnehmen können. Die scharfen Kritiken am Bürgerlichen Gesetzbuch, die dort aus verschiedenen Parteien kamen, geben einen Vorgeschoß davon, daß die Berathung des Entwurfs durchaus nicht so harmlos und äußerlich verlaufen wird.

## Deutschland.

g. Posen, 27. Juli. [Entziehung von der Miliärpflicht.] Die Zahl der Wehrpflichtigen, welche sich der Ableistung der Dienstpflicht im stehenden Heere durch unerlaubte Auswanderung entzieht oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb Deutschlands aufhält, will nicht abnehmen, trotzdem der Dienst bei der Fahne infolge der gesetzlichen Verkürzung der Dienstzeit bei der Infanterie nur noch 2 Jahre dauert. So sind neuerlich von der II. Strafkammer des Landgerichts Gnesen wiederum 52 Wehrpflichtige (45 Polen, 7 Deutsche) und von der II. Strafkammer des hiesigen Landgerichts sogar 290 Wehrpflichtige wegen Verlehung der Wehrpflicht rechtskräftig zu einer Strafe von je 155 Mark eventl. je 31 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. — Ferner haben vor Kurzem schon wieder von der hiesigen Staatsanwaltschaft 68 Wehrpflichtige aus den Kreisen Czarnikau, Schrimm, Schroda, Samter, Orlensburg, Wreschen und Kolmar i. P. wegen unerlaubten Auswanderns zum Zwecke der Entziehung vom Militärdienste unter Anklage gestellt

werden müssen und es sind dieselben durch öffentliche Ladung zum Termine am 18. September vor die II. Strafkammer des hiesigen Landgerichts geladen worden. Es ist wohl kaum zu erwarten, daßemand von den Geladenen sich zum Termine einfinden wird.

Berlin, 26. Juli. [Vom Krupp'schen Werk.] Ein sozialdemokratischer Spürer hat sich daran gemacht, auszuforschen, wie groß eigentlich der Krupp'sche Betrieb in Essen ist, und er stellt jetzt das Ergebnis, das sich auf „authentisches Material“ stützt, zu Nutz und Frommen der Genossen mit. Die bisher verbreiteten Angaben über das Krupp'sche Unternehmen sind hiernach nicht zuverlässig. Vollständig sind übrigens die Bissern des Betriebs der sozialdemokratischen Privatentenque auch nicht, indes schon das, was er mitzutheilen weiß, verdient alle Aufmerksamkeit. Der Grundbesitz der Firma Krupp in und bei Essen betrug 1893: 973 Hektar 51 Ar 38 Quadratmeter. Auf dem Essener Werke und auf den Gruben arbeiten zur selben Zeit 25 301 Arbeiter, die insgesamt 160 290 Familienangehörige hatten. Davon wohnten in den Krupp'schen Häusern und Kolonien 41 101 Personen. Die Gußstahlfabrik besitzt 102 einzelne Werkstätten, darunter solche für Buchdrucker, Photographen, Schneider, Schuhmacher, Sattler, Bäcker, Fleischer, Antreicher; überhaupt sind alle Handwerke vertreten. Die Konsumanstalten haben 68 Verkaufsstellen. Außerdem sind noch vorhanden: eine Mühle, eine Eisfabrik, eine Bürstenfabrik, eine Dätenfabrik, ein Hotel, ein Kasino, zwei Badeanstalten, 7 Restaurants, zwei Kaffeehäuser, eine Blüttanstalt, vier Industrieschulen, eine Haushaltungsschule und eine allgemeine Schule. Die Länge der Transmissionen auf dem Essener Werk beträgt 8,8, der elektrischen Leitungen 80,1, der telephonischen Leitungen 80 Kilometer. Es sind 1804 Glühlampen und 573 Bogenlampen im Betrieb. Gebraucht werden täglich: 1 253 161 Tonnen Kohlen und Koaks, 9 230 000 cbm Wasser und 12 000 000 cbm Leuchtgas. Die verfügbare Dampfkraft beträgt 33 149 Pferderäder. Die 430 Schächte haben eine Tragfähigkeit von 4 662 200 Kilogramm. Den inneren Verkehr vermitteln 33 Lokomotiven mit 1207 Waggonen; das Eisenbahnnetz innerhalb des Werkes hat eine Länge von 85 Kilometern, und es verkehren täglich 32 Züge. Die Dampfsämmen haben ein Fallgewicht von 226 620 Kilogramm. Über 3000 Werkzeugmaschinen und 1500 Schmiedefeuern sind in Benutzung. Außer der Essener Gußstahlfabrik besitzt Krupp noch folgende Werke: das Grusowwerk in Magdeburg (1893 für 24 baar ausgezahlte Millionen Mark angelauft), das Stahlwerk in Annen-Wesfalen, 3 Kohlenzechen (an vielen andern ist die Firma beteiligt), 547 Eisensteingruben in Deutschland und Spanien, vier Eisenhütten, 1 Schiekpunkt bei Meppen in Hannover von 24 Kilometer Länge, zahlreiche Steinbrüche, Thon- und Sandsteingruben, sodann 4 Seedampfer, 5 Arbeiterkolonien mit 3620 Wohnungen, 1 Bankhaus, 2 Barackenlazarette für Epidemien, 1 Arbeiterkaserne. Der erste Gewehrlauf aus Stahl wurde im Jahre 1843 hergestellt, das erste Doppelige Stahlgeschütz 1847, der erste Zwölfsfünder 1854, die erste Panzerplatte 1890. Die Zahl der Vertreter im Auslande beträgt 68. Nach dem sozialdemokratischen Gewährsmann ist der Inhaber der Firma, der Reichstagsabg. Friedrich Alfred Krupp, an der Leitung seiner Werke sehr wenig beteiligt; sie sollen ihm über den Kopf gewachsen sein. Der Finanzrat Jenke ist die eigentliche Seele des Unternehmens. Der politische Einfluß sowohl Krupps wie seines reicht offenbar nicht weit. Der Abg. Krupp beginnt sich damit, dem Reichstage anzugehören, aber er spricht nicht und läßt sich auch nicht in die Kommissionen wählen. Herr Jenke konnte, wenn er wollte, Finanzminister werden (bevor Herr Miquel berufen wurde); es hat ihm bingerecht, daß er Mitglied des Staatsrates ist. Der andere große Industrieller in Deutschland, Freiherr v. Stumm, verfügt denn doch mit größerer Energie, den öffentlichen Dingen seinen politischen Stempel aufzudrücken. Die alsdann folgenden Großindustriellen allerersten Ranges, die schlesischen Granden Graf Henschel-Donnersmarck und Graf Tielemann, verhalten sich zur Politik etwa ähnlich wie Stumm und Krupp: Graf Henschel-Donnersmarck nimmt aktiv Anteil, als geisterter Förderer der Bismarckschen Politik, während Graf Tielemann sich mehr zurückhält, wenigstens gegenwärtig; früher soll er die Süddutsche „Berliner Bewegung“ lebhaft unterstützt haben. An den 150 000 Mark, die er angeblich einmal für Wahlzwecke hergegeben; glauben allerdings nicht Viele. Bedenkt man, wie viele Menschen von Krupp allein ganz direkt mit ihrer gesammten Existenz abhängen, dann muß man sagen, daß es in ganz Europa keinen zweiten Mann gibt, die Kaiser und Könige mit eingeschlossen, der eine so ungeheure Macht über Wohl und Wehe von Tausenden und Abertausenden absolut in seiner Hand vereinigt.

Für Preußen haben die Ressortminister durch gemeinsame Verfügung vom 19. d. M. bestimmt, daß die Regierungspräsidenten die Aufsicht über die Schiedsgerichte für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu führen haben. Zugleich wird den Regierungspräsidenten die Aufsicht über die zur Durchführung der Unfallversicherung errichteten Schiedsgerichte übertragen, vorbehaltlich der Besugnis des Reichsversicherungsamts zur Entscheidung auf Beschwerden über den Geschäftsbetrieb bei den Schiedsgerichten. Die Aufsicht ist von dem Regierungspräsidenten zu führen, in dessen Verwaltungsbezirk das Schiedsgericht seinen Sitz hat. Hinsichtlich der in Berlin bestehenden Schiedsgerichte tritt an die Stelle des Regierungspräsidenten der Oberpräsident von Berlin. Auf die zur Durchführung der Unfallversicherung in Betrieben der Heeresverwaltung errichteten Schiedsgerichte finden diese Anordnungen keine Anwendung.

Aus der Bestimmung unter Nr. 4 des Art. 4 der Anlage II zu Art. 21 B Nr. 3 der Ausführungsanweisung vom 10. April 1892 zum Gewerbesteuergesetz, wonach jeder Abgeordnete und Stellvertreter für die Gewerbesteuerausfälle der Klassen II, III und IV in einer besonderen Wahlhandlung zu wählen ist, find der „Berl. Korr.“ zufolge in-

losen Unzuträglichkeiten entstanden oder zu befürchten, als bei Vorhof d'nein einer besonders großen Mitgliederzahl und reger Beihilfung der Mitglieder an den Wahlen dies eine übermäßige lange Zeit im Anspruch nehmen. Die Vorschrift unter Nr. 4 Abs. 1—3 a. a. Q. wird daher durch folgende Bestimmungen erweitert: 4. Bei der nunmehr vorzunehmenden Wahl ist in der Regel jeder Abgeordnete und Stellvertreter in einer besondern Wahlhandlung zu wählen. Der Vorsitzende kann jedoch aus besonderen Gründen, insbesondere mit Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Wähler anordnen, daß eine Mehrheit von Abgeordneten oder Stellvertretern in einer Wahlhandlung gewählt wird. Die Vereinigung der Wahl von Abgeordneten und Stellvertretern in derselben Wahlhandlung ist unzulässig. Die Abstimmung erfolgt mittels Abgabe von Stimmenzetteln, auf welchen der Name des zu Wählenden — bzw. in den Fällen des zweiten Satzes des ersten Absatzes die Namen der zu Wählenden — verzeichnet sind. Ungültig sind Zettel, welche entweder a) auf nicht wählbare Personen lauten, oder b) die Person des beamten Gewählten nicht unzweifelhaft erkennen lassen, oder, c) im Falle mehrere Personen in derselben Wahlhandlung zu wählen sind, auf eine größere Anzahl von Personen lauten, als in der betreffenden Wahlhandlung zu wählen sind. Als gewählt gelten in der Zahl der in der Wahlhandlung zu Wählenden diejenigen, welche die meisten abgegebenen Stimmen erhalten haben. Bei Stimmenleichtet entscheidet das durch die Hand des Kommissars zu liegende Los.

Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung vom 30. Mai dieses Jahres aufgehoben, daß Zuwendungen eines Fabrikanten an eine mit den Rechten einer selbständigen Persönlichkeit ausgestattete Pensionats- und Unterstützungsstätte für Angestellte der Fabrik als Schenkungen nicht betrachtet werden können. Zur Begründung wird insbesondere angeführt, daß der Fabrikant bei solchen Zuwendungen in so fern selbst ein Interesse habe, als es ihm durch Ausstattung der erwähnten Kassen mit angemessenen Mitteln erleichtert wird, tüchtige Arbeitskräfte heranzuziehen und an sich zu fesseln. Der Finanzminister hat dementsprechend angeordnet, daß nach dem in dieser Entscheidung ausgesprochenen Grundsache auch von den Verwaltungsbüroden verfahren werde, zumal da in das mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft tretende neue Tempelgesetz bei der Tarifstelle Schenkungen eine ausdrückliche Befreiungsvorschrift in gleichem Sinne aufgenommen ist.

Für neue Marineforderungen begleistert sich in einem Artikel der „Deutsch. Neuesten Nachr.“ Kontreadmiral a. D. Werner. Er fordert die Bewilligung von fünf Panzerkreuzern für zusammen 100 Millionen Mark. Er nimmt dabei Bezug auf die Beschlüsse im Jahre 1898 in Hamburg abgehalten werden. Die Einführung einer einheitlichen Turnkarte für sämtliche Angehörige der deutschen Turnerschaft wurde abgelehnt, desgleichen alljährliche Erhebung über die von den Turnern geleistete militärische Dienstpflicht. Der Überdruck vom Georgenmal soll zur Belohnung einer Geißelkugel für die Erinnerungsturnhalle in Freiburg a. N. Verwendung finden. Die den Turnern in Ehingen gebotenen Unterhaltungen nach den anstrengenden Verhandlungen sind als äußerst gelungen zu bezeichnen. Hervorzuheben ist dabei das Garrenfest auf der Villa vor dem Altmühlthore und das Festzelt in Augsburg, wobei die Turner Ehingers in gelungener Weise Marmorguppen und Vetterphymiden stellten und Turnen an verschiedenen Geräten vorführten. Nicht unverwährt bleibt darf der Besuch der Champagnersfabrik von G. C. Kehler u. Co.

Vom XI. deutschen Turntage wird aus Ehingen noch gemeldet: Das nächste deutsche Turnfest wird laut einem früher gesuchten Beschuß im Jahre 1898 in Hamburg abgehalten werden. Die Einführung einer einheitlichen Turnkarte für sämtliche Angehörige der deutschen Turnerschaft wurde abgelehnt, desgleichen alljährliche Erhebung über die von den Turnern geleistete militärische Dienstpflicht. Der Überdruck vom Georgenmal soll zur Belohnung einer Geißelkugel für die Erinnerungsturnhalle in Freiburg a. N. Verwendung finden. Die den Turnern in Ehingen gebotenen Unterhaltungen nach den anstrengenden Verhandlungen sind als äußerst gelungen zu bezeichnen. Hervorzuheben ist dabei das Garrenfest auf der Villa vor dem Altmühlthore und das Festzelt in Augsburg, wobei die Turner Ehingers in gelungener Weise Marmorguppen und Vetterphymiden stellten und Turnen an verschiedenen Geräten vorführten. Nicht unverwährt bleibt darf der Besuch der Champagnersfabrik von G. C. Kehler u. Co.

Nachfolger, die großartig eingerichtet ist. Die Turner, etwa 700 an der Zahl, wurden hier in splendoröser Weise bewirkt. — Aus dem Geschäftsbericht der deutschen Turnerschaft sei noch hervorgehoben, daß die Bestrebungen der sogenannten freien Turner (Sozialdemokraten) der Turnerschaft keinen wesentlichen Schaden gebracht haben, die Zahl der Turner hat sich vielmehr erhöht. Die Rechnung zeigt eine Einnahme von 40 676 M. und eine Ausgabe von 8726 M. Die Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten gab an Darlehen an Vereine 24 485 M. aus, das Vermögen derselben beträgt 32 608 M. Die Deutsche Turnzeitung wird in 5500 Exemplaren gehalten. Das Archiv der Deutschen Turnerschaft enthält 5490 Stück. Für die Erinnerungs-Turnhalle in Freiburg a. N. sind aufgewandt 34 749 M., für das Georg-Denkmal 5589 M.

Wie der „Anh. Kurier“ meldet, wollen die Führer der beiden liberalen Parteien in Düsseldorf alles mögliche daran setzen, um Herrn Höfle zum Belbehälften des Mandats zu veranlassen. Auch in Berlin netzen beide Parteien dahin, daß eine Nachwahl unter allen Umständen vermieden werden muß. Herr Höfle ist gebeten worden, wenigstens bis zum September mit seiner letzten Entscheidung zurückzuhalten.

Bei der Berufss- und Gewerbezählung vom 14. v. Mts. wurden im Stadtbezirk Stettin gezählt: 31 358 Haushaltungen mit 65 132 männlichen und 69 328 weiblichen, zusammen 134 460 Personen. Landwirtschaftliche Betriebe waren 290, Gewerbebetriebe 4735 vorhanden.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Juli. [Dr. g.-Ver. d. „Pos. Btg.“] Die Auswanderung von Juden nach Argentinien, in die Kolonien des Baron Hirsch, ist in Odessa zeitweise zum Stillstand gekommen, da bis jetzt keine neue Auswanderergruppe dort gebildet wurde. Es sollen nämlich aus Argentinien nichts weniger als erfreuliche Nachrichten eingelaufen sein. Allgemein wird über die Administration der Kolonien gestagt, welche sich sehr wenig um die Interessen ihrer Pflegebehörden kümmert. Es soll auch schon wiederholzt zu Streitigkeiten zwischen Kolonisten und der Administration gekommen sein. — Die „Now. Wremja“ sieht bezüglich der Grenzregulierung auf dem Pamir einen Fehler in dem Passus über die Abtretung von Darwas an Afghanistan. Darwas sei ein Ort, der durch den Übergang an Afghanistan verwüstet und ruiniert werde, wozu schon das Geschick Schugnans und Koschans ein Beispiel liefern. Das Blatt plädiert dafür, daß die russische Diplomatie eine Abänderung dieses Punktes des Abkommens herbeiführe. Es sei unmöglich, die Bewohner des bisher blühenden Gebiets Afghanistan auszuliefern. — Im nächsten Schuljahr soll der allgemeine Schulzwang in den Gouvernements Tscharkow, Poltawa, Kursk und Woronesch versuchsweise eingeführt werden. Hiermit liefert der Zar einen Beweis, daß er es mit der Ausklärung des verduramten und demoralisierten Volkes wirklich ernst meint. Wird der Schulzwang in jenen vier Gouvernements befriedigend ausfallen, so ist es selbstverständlich, daß er im ganzen jetzt verwahrlosten Reich eingeführt wird.

## M f r i k a.

\* Nachstehende interessante Notiz aus dem Privatbriefe eines Mannes, der seit Jahren Madagascar bereist, wird der „Frank. Btg.“ zur Verfügung gestellt. Der Briefschreiber bestätigt zugleich, daß die Lage der Franzosen zur Zeit keine günstige ist. Es heißt in dem Briefe: „Unsere Befürchtungen, daß die Fran-

zosen den Krieg zu früh d. h. unvorbereitet angefangen haben, erwiesen sich leider als berechtigt. Hier in Tamatave ist die Hälfte der kleinen Besatzung franz. und man weiß nicht wie es geht, wenn die umschwärmen Hovas einmal mit tausend Mann olitzetig angreifen; wahrscheinlich würde die Stadt fallen. Meine Planung, auf welcher die Kaffeäbäume eine schöne, erste Ernte verprächen, mußte ich schon länger verlassen; jetzt weiß ich nur, daß alle Gebäudeleisten auf derselben zerstört sind. Ich bin vor kurzem von einer Reise nach Fort Dauphin, und noch weiter südlich, zurückgekehrt. Zwei Tage nachdem ich die dortige Gegend, als eister Europäer, durchsucht hatte, haben die unabköhligen Stämme alle Ansteckungen ausgeschüttet. Diese Stämme werden gewöhnlich von der Hovas-Regierung einzigermaßen im Baum gehalten; jetzt benützen sie aber den Krieg und trachten darnach, sich mit Waffen und Bulver zu versetzen. Meine Rückfahrt mußte ich von Fort Dauphin nach Delagoa Bay, von dort an die Westküste und dann um die Nordküste herum machen. Da ich einstellen hier absolut nichts machen kann, bis die Expedition der Franzosen irgend welche Aenderung herbeiführt, reise ich zu Verwandten meiner Frau nach Reunion und schreibe von dort wieder.“

## Aus dem Gerichtssaal.

\* Leipzig, 26. Juli. Nach etwa elfjähriger Dauer hat jetzt durch eine Entscheidung des Reichsgerichts ein Prozeß seinen Abschluß erhalten, dessen Veranlassung seiner Zeit großes Aufsehen erregte und parlamentarische Verhandlungen hervorgerufen hat. Zu Anfang der achtzig Jahre bestand in Breslau eine sozialdemokratische Druckerei „Silesia“. Als Eigentümer war in das Handelsregister eine Anzahl Personen eingetragen, die jedoch nur vorgeschoben und zum Theil absolut mittellos waren. Wirkliche Inhaber war die ganze sozialdemokratische Partei in Breslau, organisiert in dem sozialdemokratischen Wahlverein. Auf Grund dieser Thatsache wurde der Verein nach den Bestimmungen des Sozialstengesetzes verboten. Damit fiel das Vereinsvermögen, zu dem auch die Druckerei gehörte, an den Fiskus, welcher aus dem Verkaufe der Druckereigerätschaften gegen 5000 Mark löste. Auf Herausgabe dieser Summe hatten zwei der angeblichen Besitzer der „Silesia“, Zimmer und Störmer in Breslau, gegen den Fiskus geltend mit der Behauptung, daß sie nicht vorgeschoben, sondern wirkliche Eigentümer der Druckerei gewesen seien, und daß sie die Mittel für die Druckerei nicht aus den Beiträgen der Genossen, sondern aus ihrem Privatvermögen hergegeben hätten. Die sehr eingehende Beweisaufnahme hat in diesem ein für die Kläger ungünstiges Ergebnis gehabt, und daher ist diese Klagesache, welche das Reichsgericht schon einmal beschäftigt hatte, jetzt endgültig zu Gunsten des Fiskus entschieden worden. Zimmer und Störmer abgewiesen wurden; diese haben außerdem sämtliche Prozeßkosten zu bezahlen. Die auffallend lange Dauer des Prozesses erklärt sich dadurch, daß eine größere Zahl von Sozialdemokraten, von denen einige ihren Wohnsitz ins Ausland, u. a. nach Südamerika verlegt haben, auf Antrag der Kläger ermittelt und vernommen werden mußte, wodurch große Verzögerungen im Fortgang der Verhandlungen veranlaßt wurden.

## Polnisches.

Posen, den 27. Juli.

s. Der Abgeordnete v. Glebocki hatte bei dem Festmahl, das den Galizieren zu Ehren am Montag Abend veranstaltet worden ist, einen Trinkspruch ausgetragen, an dem der „Kurier“ sich bestmöglich fühlte, herumzunörgeln. Dafür wurde das Blatt von dem „Gontec“ abkanzelt. Nunmehr ist dem „Kurier“ ein „unparfeiße“ Vertheidiger erstanden, der für sein Leibblatt heutz in den Spalten desselben eine Verteidigung bringt. Er schreibt:

„Als unerlässliche Faktoren unsers künftigen Ruhms hat der geehrte Abgeordnete den Wohlstand und die Stärkung des polnischen Geistes aufgeführt. Ich bitte zu ver-

## Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

XI.

Wenig umfangreich im Katalog — sie umfaßt da nur 3½ Seiten — aber sehr ansehnlich in der Erscheinung ist die

### Gruppe VIII, Holzindustrie.

Sie befindet sich zum größten Theil im rechten Flügel der Industriehalle und setzt sich in der Haupthalle aus Zimmereinrichtungen, einzelnen Möbelstücken und Böttcherwaren zusammen. Nicht weniger als 7 Firmen, darunter nur eine auswärtige, haben ganze Räumen in elegante Wohnräume verschiedenster Charakters umgestaltet. Da ist, wenn wir nach dem Alphabet gehen, ein hübsches Herrenzimmer von A. Andruszewski - Posen mit Gobelins, einer türkischen Polstergarnitur, einem Schreibstisch, Bücher- und Gewehrschrank &c. Ebenfalls ein Herrenzimmer, doch kleineren Umfangs, ist von Danowski - Posen aufgebaut. Die Rückwand zierte ein Sofa mit sehr hoher Lehne, um einen Tisch stehen massive Sesselstühle in braun Leder. An der Wand rechts sind — jedenfalls originales — Antilopenhörner und in einem Glasfaß Schmetterlinge aus Deutsch Ostafrika angebracht. Dittmar's Möbelfabrik in Berlin hat zwei Räume ausgestattet: einen Salon „Polonia“ mit roter Garnitur und grünem Erker und ein Schlafzimmer „Posen“ in blau mit Mobiliar aus hellem Eschenholz. Beide Räume machen einen vornehmen Eindruck. Im Salon fällt besonders ein aus zwei Fauteuils eigenartig konstruirter Sitz auf, im Schlafzimmer ein Kleiderschrank, dessen einem Thürflügel ein Toilettenspiegel bildet. Die Firma Osvald Dürr - Posen bietet in einem Salon zwei einzelne Garnituren in sehr soliden Ausführung, Fensterdekorationen mit Pfellerspiegel, kleine Phantasiestühle, verschiedene Holzmöbel in grau Ahorn mit Polsterfüllung &c. Alles stimmt in der Farbe hübsch zusammen. Im Vorraum der Räume stehen rechts und links Patentsophas „Unicum“, die gleichfalls in der Werkstatt der Firma hergestellt werden. Diese Sophas lassen sich durch wenige Handgriffe in gepolsterte Betten verwandeln. Die Betten können tagüber im Sopha-Kasten aufbewahrt werden. Das elegantere dieser beiden Sophas ist für die Verloosung angekauft. Die Firma Engelman u. Neufeld - Posen ist mit zwei Zimmern in sehr verschiedenen Stilarten vertreten: einem Salon im französischen Empire- und einem Herrenzimmer im gothischen Stil. Der Salon, bis in die Details einheitlich gestaltet, hält sich von der wohl sonst in dieser Stilart herrschenden Überladeneheit frei und hat einen elegant-

distinguierten Charakter, zu dem ein lauschiger Erker mit Spiegeldecke und Seidengarnitur erheblich beiträgt. Das Herrenzimmer offenbart gleichfalls vornehme Eleganz, gepaart mit anheimelnder Behaglichkeit. Beide Räume sind in der Ausführung der ihnen zu Grunde liegenden Ideen offenbar sehr gelungen. Drei große, reich dekorirte Räume sind von der Fabrik S. Kronehal u. Söhne - Posen eingerichtet: ein Speisezimmer von Eichenholz in flämischen Barockstil mit großem Buffet und heller Wand; ein Herrenzimmer von Eichenholz und Erker in tyroler Gotik und ein Schlafgemach von Mahagoni mit Gold in englischem Stil (Königin Anna). Das tyroler Zimmer macht einen etwas bunten Eindruck; es hat rothe Wände, grün gemusterte Stühle und Sofas, einen gelb gemusterten Schreibtisch &c. Dieser besondere tyroler Stil ist im Publikum wohl nicht allgemein bekannt, aber jedenfalls eigenartig und deshalb interessant. Am schönsten präsentiert sich nach unserm Geschmack in seiner einheitlichen Ausgestaltung das erwähnte englische Schlafzimmer. Bei dieser Ausstellung sind übrigens noch Malermesser A. Schmöller - Posen durch einen Fries im Speisezimmer und die Münchener Glassmalerei M. Auerbach u. Co. - Halensee durch ein Glasgemälde im Herrenzimmer beteiligt. — Die nach dem Alphabet letzte Fabrik, die Zimmereinrichtungen ausstellt, ist die von J. Beyland - Posen, die dazu bekannt ein eigenes Gebäude im Park errichtet hat. Es enthält ein Vestibul und zwei Räume. Die eine, rechter Hand, stellt ein Wohnzimmer in neu englischem Stil dar und soll nach den Intentionen des Ausstellers zeigen, daß man auch mit geringen Mitteln eine stilgerechte, den gewählteren Geschmack befriedigende Wohnungseinrichtung ausführen kann. Die Räume linker Hand veranschaulicht ein Herrenzimmer in flämischen Stil mit eingebautem Erker und einem Ecksofa zu gemütlichem plaudern. Dieses Gemach ist natürlich mit Aufwendung größerer Mittel hergestellt und zieht daher die Aufmerksamkeit des Besuchers mehr an als das billigere gegenüber. Im weiteren enthält das Gebäude noch einzelne Proben von Bautischlerarbeiten — ein Thor, Theile von Wandbekleidungen &c. — Photographien, Zeichnungen von Möbeln, Dekorationen &c. Sämtliche Sachen — auch das Ausstellungsgebäude, das die neue Pappziegelbedachung von Ballo u. Schöpe trägt — sind in der Fabrik J. Beyland nach selbsterdachten Entwürfen ausgeführt.

Unter den einzeln ausgestellten Möbelstücken sind mehrere recht bemerkenswerth. Da ist z. B. ein originell konstruirtes Exemplar aus Eichenholz, das auf der einen Seite als Schreibtischpult, auf der andern als Nähtisch benutzt werden kann. Empfehlt sich für junge Ehepaare, die sich — in den Glitter-

wochen — selbst bei der Arbeit gegenüber führen wollen. Befertiger: Tischlermeister A. Szczepaniak - Bronke. Nicht minder originell, aber blos zum Schreiben bestimmt, ist ein Schreibtisch mit versenkbarer Arbeitsplatte von Th. Haroske - Erdmannsdorf i. Schl. Muß man die Schreibarbeit abbrechen, so braucht man von diesem Tisch nichts fortzuräumen. Man drückt auf einen Hebel, die Platte versinkt — eine „Oberplatte“ wird von der Rückwand über die entstandene Öffnung gezogen und der Tisch so geschlossen. Die Arbeitsplatte läßt sich übrigens für die Arbeit auch schräg stellen. Ein Nähtisch nicht gewöhnlicher Art stammt von dem Künstlerschreiber H. Asmuth - Landsberg a. W. Die Platte besteht aus vielfarbig eingelegten Hölzern, der ganze Tisch ist gewachst, die Platte poliert. Das Gestell enthält scheinbar zwei Schubkästen, tatsächlich aber nur einen. Der obere Raum soll die Handarbeiten, der untere die Nähutensilien aufnehmen. Das Ganze ist nach „alten nordischen Motiven“ ausgeführt. Einen Gewehr- und Bücherschrank in Eichen- und einem Salonzuwelenschrank in Nussbaumholz lieferte H. Milde - Ostrava. Besonders der Juwelenschrein, der sich etagenartig aufbaut — mit teilweise gepolsterten Schubfächern — ist sehr ansprechend. W. Götsch - Berlin stellt ein großes Buffet mit Etagen und einem Mittelspind aus, die Böttcheret Carl Giezel - Posen ein sehr hübsches Repository mit 21 blitzsicherer Fässern und Fäschern zum Brantweinschank. Daneben lagern zwei ovale Lagersäffer zu 600—700 Liter Inhalt, verschiedene Eimer, Kannen &c. Da sind wir bei der Böttcheret angelangt, die aus Posen noch der Böttchermeister Leon Sokolowski trefflich repräsentirt. Sein großer Aufbau im Mittelgang mit den vielen Butter- und Waschmaschinen, den schwulen Milch-, Butter- und Wassergefäß, — die teilweise mit Messingreifen und dito Bügeln verlehen sind, aber auch ohne diese „halten“, — den Fleischpressen, Bade und Schwannen fällt jedem angenehm auf. Erwähnenswerth aus der Färberei ist auch die in einer Röhre befindliche Ausstellung von Herrmann Böller - Breslau, die u. a. ein Riesenlagerfaß und ein Biertransportfaß „zerlegt“ enthält. Außerdem hat diese Firma an der Wand verschiedene Musterräume von Farbenboden zur Schau gestellt. Daneben erhebt sich eine dachartige (im Katalog nicht verzeichnete) Stellage mit ebenfalls ansehbaren Fußbodenmustern aus der Fabrik von Anton Unger - Riesa. „Imperialbuttermaschinen“ und „Triumphbuttermaschinen“ aus der Fabrik Albert Münzing - Kaiserslautern prangen rechts in der Vorhalle des Industriegebäudes. Vorin der Triumph beim buttern besteht, entzieht sich freilich unserer

zeihen, daß ich widerstrehe und den Wohlstand nicht als Faktor, sondern als Folgeerscheinung der Faktoren „Arbeit und Sparsumme“ bezeichne, welch letztere Kapital schaffen und damit Wohlstand herbeiführen. Besessen wir uns daher nicht mit leeren Träumen über das Thema „künftiger Stuhm“, sondern machen wir uns lieber allen Ernstes an die Arbeit, schauen wir ernsten Augen in die Zukunft und das Uebrige wird sich finden. Ich denke, es wäre mehr angebracht an die Stelle von „solidatischer Stahlung“ — „reifliche Überlegung“ zu setzen.“

„Hoffnen wir den Bauern diese Pforten nicht“ — so schließt der geachte Redner nach dem „Gontec“ Bericht — „so gehen wir unter.“ Was soll man dazu sagen? Immer trauriger wird Einem zu Muthe, das Weinen kommt Einem an, wenn man sieht, wie Leute, welche von ihren Landsleuten in eine hohe Stellung erhoben wurden, ncht sehen und wissen, was um sie herum in der Gesamtheit des Volkes vorgeht. Was für „Pforten“ sollen wir den Bauern aufstehen, — die der Bildung oder die der Gleichberechtigung? Stehen doch diese Pforten angelweit auf seit vielen Jahren, und kein Bauer führt darob Klage, nur böse, unruhige Geister möchten zwecks Untergrabung und Störung des Friedens, während dessen sie sich nicht beworben können, die Bauern — post festum mit ihrem Schutz umgeben. Ich vermahe mich dagegen, diese Worte mit Bezug auf Herrn v. Glebock geäußert zu haben. Zum Glück wünschen wir den Bauern, daß ihnen in allen Landesbezirken der alten Republik Polen von dem Adel soviel Wohlwohl entgegengebracht werde wie in Großpolen.“

s. Chefredakteur Dobrowolski vom „Dziennik“ macht mit Bezug auf den gestrigen Ausflug polnischer Kinder nach dem Städtchen bekannt, daß er mit dieser Veranstaltung, die übrigens regelrecht getroffen worden sei, nichts zu thun habe. Zwei Kellner des Schützengartens auf dem Städtchen seien die Initiatoren des Kinderfestes gewesen, und er (Dobrowolski) wundere sich, wie man unter seiner Firma zur Dekoration der Unfosten in der Stadt habe Beiträge sammeln können. Für die Zukunft verbitte er sich einen derartigen Missbrauch seines Namens.

s. Kardinal Ledochowski hat mit Bezug auf den Aufruf, welchen der Erzbischof v. Stablawski aus Anlaß des Ledochowskischen Jubiläums an die Priester und Gläubigen der Erzdiözese erlassen hat, an den genannten Oberhirten derselben ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: Er sei nicht fähig, den Gefühlens Worte zu verleihen, die ihm beim Durchlesen des Stablawskischen Hirtenbriefes ergriffen hätten. Diese Gefühle werde der Erzbischof am besten zu ermessen wissen. Sowar sei sich der Geselerte selbst am meisten bewußt, wie wenig er ein so erhebliches Gedenken verdient habe; doch habe der Erzbischof, als er den langen Lebenslauf seines eintigen Amtsvorgängers in großen Zügen gezeichnet, dies mit der seinem edlen Herzen eigenen Liebe gethan. Von dieser Dankbarkeit für die ihm beigelegte Rücksicht ergriffen hatte Schreiber dieses dem Erzbischof seinen demuthsvollen Dank ab. Er dankte ferner dafür, daß der Erzbischof ihm dem Gebet seiner Diözelanen befohlen und für die den letzteren gegebenen Versicherung, daß die Bande der Abhängigkeit, welche Ledochowski mit der Erzdiözese verknüpft, nicht durch den Esteren Rücktritt von dem erzbischöflichen Stuhl geschwächt worden sei, welchen letzteren die exponaten Personen des heutigen Erzbischofs in so rühmenswerther Weise einnehme.

s. Das ausführliche Programm des am 3. und 4. August in Bromberg stattfindenden polnischen Turnertages (Gaufest) wird im „Orodon“ veröffentlicht.

s. Ueber den Aufenthalt der Galizier in Danzig bringt die dortige „Gazeta Gdańsk“ folgenden Bericht: Am Mittwoch Abend trafen die Ausflügler, 40 Personen mit Einschluß einiger Damen, auf dem Danziger Bahnhof ein und wurden derselbst von Angehörigen der Danziger polnischen Kolonie empfangen. Im Namen der letzteren richtete der Redakteur des obengenannten Blattes, Milti, einige herzliche Worte der Begrüßung an die

Kenntniss. Dieselbe Firma beschäftigt sich auch mit der Herstellung von Schulbänken „aller Systeme“, von denen zwei veranschaulicht werden.

Die Jalousielindustrie hat, so viel wir hahen, auf der Ausstellung nur zwei Vertreter: I. S. d. o. M. a. n. h. e. m. Posen und B. a. h. e. r. u. L. e. i. b. f. r. i. e. d. C. g. l. i. n. g. e. n. Der erstere veranschaulicht an einem großen Holzgestell eine Roll- und eine Sommerjalousie. Die letztere Firma hat einen etwas anders konstruierten Ständer mit gleichen Fabrikaten an andrer Stelle.

Aus Holz ist auch eine künstlerisch behandelte Wand — mit Säulen, Köpfen und sonstigen Zierrathen —, ausgestellt von dem Dekorationsmaler G. R. u. m. s. h. - Breslau. Sie ist aber nicht des Holzes wegen da, sondern trägt verschiedene Malereien auf durch eine Thür gehaltenen Feldern und zwar auf der Vorder- und der Rückseite. Auf einem Tisch liegen noch Proben von Holzmalereien und Lackierungen u. c. Das Ganze sieht sehr gefällig aus. Derselbe Aussteller zeigt dann noch auf einem besonderen Ständer „Kraatzputzdekorationen“.

Wir haben jetzt noch der Korkfabrikate — C. a. r. l. R. a. h. m. e. r. - Breslau schickte z. B. eine ganze Menge Glaskransen mit solchen Artikeln — und einiger kirchlicher Erzeugnisse der Holzindustrie zu gedenken. Die Fabrik S. B. e. n. d. L. e. w. i. c. z. u. C. o. in Pleschen, von der in unserer Zeitung schon die Rede war, stellt auf einem Tische eine große Kollektion ihrer gedrechselten, flachen, mit Plüscher überzogenen Kreuze, aber auch verschiedene Bilderrahmen in Metall und Plüscher, einen großen vergoldeten Rococo-Spiegel und andere Spezialartikel zur Schau. Von dem Bildhauer M. a. r. t. i. n. P. i. o. t. r. o. w. s. i. ist der große aus H. l. z. geschnitzte, auf Steinunterbau ruhende Altar in der Mitte des rechten Flügels der Halle. Eine Bildhauerarbeit in der Vorhalle rechts: Christus am Kreuze, darunter Maria und Johannes, ist wegen ihres Verfertigers bemerkenswert. Derselbe heißt J. a. k. o. b. P. o. r. a. d. a. G. o. g. o. l. i. n. und ein amliches Attest besagt, daß er Ackermann sei und keine „Profession“ erlernt habe. Also ein Naturkünstler, wenn der Ausdruck gestattet ist. Aehnlich wird es sich mit dem Briefträger W. o. j. c. z. y. n. s. t. - P. l. e. s. c. h. verhalten, der im Katalog mit einem Kirchlein, einem Uhrschranken und einem Kreuz verzeichnet ist. Wir haben die Sachen nicht gefunden, dagegen ein ziemlich großes „Kirchlein“ mit vollständiger innerer Einrichtung (neben der Orgel aus Guhrau), dessen Verfertiger K. r. e. u. z. i. n. g. e. r. heißt und nicht im Katalog figuriert. Vermuthlich ist auch dies Ausstellungsobjekt eine „Dilettantenarbeit“, womit aber nicht gesagt sein soll, daß sie schlecht sei.

E.

Unkömmliche. Nach einer von dem Führer der Galizier, Goltental, ausgebrachten Dankesäußerung erfolgte die Vertheilung der Gäste in die Quartiere und im Anschluß hieran, wie bereits mitgetheilt, ein Mahl im Hotel du Nord. Hierbei brachter Herr Kulerski-Zoppot und der Lemberger Professor Karow Trinksprüche aus. Am Donnerstag früh theilten sich die Ausflügler, nachdem sie gemeinsam dem Gottesdienst beiwohnt, in 2 Gruppen. Die eine nahm Schenkungsfesten der Stadt, die andre, bestehend aus galizischen Stadtoberordneten, Ingeneuren u. den Schlachthof in Augenschein; die Führung der zweiten Gruppe übernahm der Direktor des betr. Instituts. Um 11½ Uhr ließen sich ungefähr 100 Personen zu dem Hotel du Nord veranstalteten gemeinsamen Mahle nieder, das Personen aller Stände vereinigte. Der bei dieser Gelegenheit von Herrn S. v. G. r. a. b. s. k. i. auf die Gäste ausgebrachte Trinkspruch bot denselben zunächst die Versicherung, daß ihr Entreffen sehr leicht erwartet worden sei. Man sollte mit dem hier Gebotenen für alle nehmen und der gleichen Liebe und Aufrichtigkeit sich versichert halten, welche das Großherzogthum den Gästen geboten. Im Hinblick auf die im Vorjahr, in Lemberg erfahrene warme Aufnahme freuten sich die Gastgeber, heut der inneren Befriedigung darüber Ausdruck geben zu können, daß die im Vorjahr geknüpften engen Beziehungen heut schon frische Frucht trügen. Die geschilderten historischen Nekrologien dännen eine ferne bessere Zeit in Erinnerung gebracht; doch möge man sich nicht traurigen Gefühlen hingeben, sondern im Gebet und Schaffen Alles einem gerechten Walten anheimstellen, dann werde man auch das Schwerste überdauern. Diesen und den daraus im Namen der westpreußischen Bürger von Herrn v. Dominitzki ausgebrachten Toast erwiderten die Galizier Goltental und Dorowksi. Der Vertreter des westpreußischen Bauernstandes, K. o. l. a. s. i. n. s. k. i. - M. a. l. i. n. e. begrüßte die Gäste im Namen des polnischen Volkes mit der Versicherung, letzteres theile mit allen Brüdern innerlich Leid und Freud, da es sich als politisch-katholisch und als bewußtes Glied der einzigen polnischen Nation fühle. Dieser Toast entfesselte ein Sturm des Entzückens bei den Hörern. Es tranken ferner Rechtsanwalt Neumann auf das Wohl der Gesellschaft, Pfarradministrator Boldt auf das aller Stände, Professor Karow auf das der polnischen Arbeit, Redakteur Milti auf das der Brüder unter russischem Scepter, Pastoren auf das der polnischen Volkspresse auf preußischem Gebiet, Dr. Schröder als Kassube auf das seiner Landsleute und schließlich schloß Szuman die Reihe der Trinksprüche mit dem altpolnischen „Leben wir uns!“ Nach dem Mahle brachen die Ausflügler zur Besichtigung Olivas auf, um nach dreistündigem Aufenthalt derselben wiederum in zwei Gruppen die Schiffswerft und die vorstigen Sehenswürdigkeiten Danzigs in Augenschein zu nehmen. Nachdem man sodann noch dem Bad Befkerplatte und dem derselben befindlichen Leuchtturm einen Besuch abgestattet, erfolgte Abends 9 Uhr die Rückkehr nach Danzig. Gestern statteten die Galizier den Danziger Ritterfeldern bei Heubude und Nachmittag dem Bade Zoppot einen Besuch ab.

s. An die Witwe des ermordeten Stambulow haben Berliner polnisch Studenten dem „Dziennik“ zufolge nachstehende Beileidsdepesche gerichtet: „Aneuerungen wahrer Trauer legen die polnischen Akademiker Berlins am Grabe des Helden der Freiheit nieder.“ Daraufhin hat die Gattin Stambulows telegraphisch erwidert: Berlin. — Polnische Akademiker in Berlin. Remercie profondement vos condoléances. — Polyxene Stambulow.

## Telegraphische Nachrichten.

\*) Görlitz, 27. Juli. In der vergangenen Nacht erstickte der Gefindevermieteter Hermann im Streite den Schuhmacher Brokort und brachte außerdem dem Kieler Tauth eine lebensgefährliche Verletzung bei. Der Thäter wurde verhaftet.

Kattowitz, 27. Juli. Vergangene Nacht brannte ein zur Bahnwerkstatt gehöriges Wohnhaus nieder. Zwei Kinder sollen verbrannt sein. Zwei Personen sind schwer und zwei leicht verletzt.

Rom, 27. Juli. Die Erkrankung des Herzogs von Asturias wird hier nicht für bedenklich gehalten. Es scheint sich um einen leichten Fieberanfall zu handeln.

Stockholm, 27. Juli. Der Versuch des Staatsrates Thorne, ein neues norwegisches Ministerium zu bilden, gilt, dem „Stockholmer Dagebladet“ zufolge, als gescheitert, und zwar hauptsächlich wegen der Schwierigkeit hinsichtlich der Besetzung des Postens des norwegischen Staatsministeriums in Stockholm. Für diesen Posten wurde Engelhardt vorgeschlagen, da der Staatsminister Grau es abgelehnt hat, definitiv diesen Posten beizubehalten. Abends wird in Göteborg ein gemeinsamer schwedischer Ministerrat abgehalten.

Saint Brienz, 27. Juli. Zu dem bereits kurz gemeldeten Eisenbahnnunglück werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Zug 148, welcher von St. Ane bei Aurach kam, enthielt 24 mit Pilgern vollbesetzte Waggons und wurde von zwei Lokomotiven gezogen. Der Zug hatte den Bahnhof Quintin verlassen und befand sich 3 Kilometer vom Bahnhof Plainpalais, als die erste Lokomotive entgleiste und den übrigen Zug mit sich riß, ohne daß die Maschinisten noch Zeit hatten, Kontredampf zu geben und zu bremsen. Die meisten Wagen stürzten übereinander. 6 bis 8 Wagen wurden vollständig zertrümmert, zwei waren wie die Röhren eines Fernrohrs ineinander geschoben. Aus den Trümmern drang schreckliches Geschrei hervor. Eine Anzahl Reisender sprang wie wahnsinnig aus den unverletzt gebliebenen Wagen heraus und floh querfeldein. Als der erste Schrecken vorüber war, machte man sich an die Rettung. 12 Leichen lagen unter den Trümmern, darunter die der beiden Lokomotiv-Führer und der beiden Heizer. Gegen 50 Personen sind verwundet, von denen etwa 20 Schwerverwundete ins Hospital gebracht wurden. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht ermittelt. Vermuthlich gab das von dem Regen aufgeweichte Erdreich unter dem Gewicht der Maschinen nach.

Konstantinopel, 27. Juli. Die im Ausland verbreitete Meldung von einer Mobilisierung des zweiten und dritten Armeekörpers wird vom Kriegsministerium und der Militärkanzlei offiziell für unbegründet erklärt.

\*) Für einen Theil der Auslage wiederholt.

Saxnitz, 27. Juli, 1 Uhr 45 Min. Nachm. S. M. Nacht „Hohenzollern“ kommt soeben in Sicht

Hannover, 27. Juli. Der Lustmörder, der die Frau des Bäckers Peters ermordete, ist in der Person eines Kellners ermittelt und verhaftet worden.

Dortmund, 27. Juli. Die „Dortmunder Sta.“ meldet aus Witten: Bei dem alten Schacht der Zeche „Walfisch“ entstand ein großer Tagessbruch. Das alte Maschinenhaus versank in die Tiefe. Von den riesigen Seintrümmern ist nichts mehr zu sehen. Ein großes Loch bezeichnet die Stelle, wo der unterirdische Bruch stattgefunden hat. Mit dem eigenen Betrieb hat der Tagebruch nichts zu thun.

Bremen, 27. Juli. Boesmanns Telegraphen-Bureau veröffentlicht ein Telegramm aus Nagasaki: Während des letzten Sturmes wurden folgende Schiffe auf den Strand geworfen: Der deutsche 2257 Registerton große Dampfer „Helene Rickmers“ von Hongkong nach Japan unterwegs; der norwegische 1114 Registerton große Dampfer „V. y. berhorr“ von Singapore nach Yokohama unterwegs; der norwegische 1158 Registerton große Dampfer „Hermann Wedel Jarlsberg“ von Hongkong nach Kuchinozu und das englische Vollschiff „Suchet“ von Diogo abgegangen. Nähere Nachrichten fehlen.

Bremen, 27. Juli. „Bösmann Telegraphen-Bureau“ meldet weiter über die Schiffsunfälle bei Kuchinozu aus Nagasaki: Die Lage des gestrandeten deutschen Dampfers „Helene Rickmers“ ist gefährlich. Die Ladung besteht zum Theil aus Kohlen. Das englische Vollschiff „Suchet“, welches mit Ballast segelte, wird wahrscheinlich wieder flott werden. Die übrigen gestrandeten Dampfer sind inzwischen bereits flott geworden.

Hamburg, 27. Juli. Die Nachricht, die Bübed-Büchener-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt auf der Strecke Hamburg-Bübed elektrischen Betrieb einzuführen, entbehrt,

wie die „Hamburger Börsenbörse“ erfaßt, jedoc. Begründungen.

Gefle, 27. Juli. Von dem deutschen Torpedoboote Nr. 23 fiel gestern der Hetzer Schmidt aus Bremerhaven über Bord. Infolge der starken Fahrt und des kräftigen Wellenschlags hatte er das Gleichgewicht verloren, als er Alte über Bord werfen wollte. Ein Boot wurde gleich ins Wasser gelassen, man konnte aber Schmidt nicht mehr finden.

Wien, 27. Juli. Der Petersburger Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ behauptet, daß die Mission der bulgarischen Deputation in Russland als ein für die bulgarische Sache und speziell für den Fürsten Ferdinand vollkommen als mißglückt zu betrachten ist. Dieses Mißlingen dürfte in Bulgarien und auch anderswo sich sehr unangenehm fühlbar machen.

Rom, 27. Juli. [Deputirtenkammer] Bei der Fortsetzung der ersten Berathung des Budgets des Ministeriums des Außenlands sprachen mehrere Redner. Als Campi die Bemerkung machte, man müsse die Bedingungen der italienischen Beziehungen zu einigen Mächten, und besonders zu Russland in Gewicht ziehen, wurde er von dem Minister des Außenlands, Baron Blanc, mit der Erklärung unterbrochen, die italienischen Beziehungen zu Russland seien ausgesetzt. Campi gab sich mit dieser Erklärung zufrieden.

Rom, 27. Juli. Der König, welcher heute nach Monza reisen wollte, hat die Fahrt in letzter Stunde aufgegeben.

Petersburg, 27. Juli. Außer einer orthodoxen geistlichen Mission werden auch russische Offiziere und Unteroffiziere als Armeeinstitute nach Abyssinien gehen.

Brüssel, 27. Juli. Für die morgigen Brüsseler Kundgebungen sind 352 politische Provinztruppen angemeldet.

Saint Omer, 27. Juli. Über die Entgleisung des Pilgerzuges wird noch bekannt, daß die Lokomotivführer einer Verspätung des Zuges halber die Fahrzeuge in Windigkeit neigten. Daher wurde die Lokomotive 3 Kilometer vom Bahnhof Paintel an einer scharfen Biegung aus dem Gleise geworfen. Die drei ersten Wagen wurden durch Auffahren auf den Tender zerstört.

London, 27. Juli. [Geographen-Kongress.] Die heutige erste Sitzung wurde durch den Vorsitzenden Clement Markham mit einer Rede eröffnet, in der er ausführte, der Gegenstand, der besonders die Aufmerksamkeit des Kongresses verdiente, sei der geographische Unterricht, auf welchem Gebiete Großbritannien von den meisten Ländern des Festlandes überholt sei.

Belgrad, 27. Juli. Die „Male novine“ veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen Russland. Russland habe die Hoffnungen des slawischen Volkes bisher immer betrogen.

Newyork, 27. Juli. (Reutermeldung.) Aus Idaho eingetroffene Nachrichten melden, daß die Indianer die ganze Bevölkerung des Jackson-Hole-Thales, die aus 75 Familien bestand, ermordeten. Eine Abteilung Bundeskavallerie wird heute dort erwartet.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Vol. Sta.“

Berlin, 27. Juli, Abends.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ teilt mit: Die für dieses Jahr erstmals beschlossene versuchswise Zuertheilung von landwirtschaftlichen Sachverständigen an die kaiserlichen Missionen im Auslande wird folgendermaßen ausgeführt: Hauptmann a. D. Kleinow geht nach Petersburg, Landwirt Scheidemann nach Wien, der frühere Generalkonsul Gerlich nach London, der württembergische Forstreferendar Frhr. v. Hermann nach Washington und der Privatdozent Karger geht nach Buenos Ayres.

Gegenüber der Meldung auswärtiger Blätter, der Kaiser beabsichtige, im Herbst den italienischen Hof zu besuchen, hebt die „Nord. Allg. Ztg.“ hervor, die „Köln. Ztg.“ bezeichnet zutreffend die Meldungen als erfunden, daß über die Beiteiligung des Kaisers im Herbst bereits endgültig bestimmt sei. Dabei sei die Reise nach Italien in keiner Weise in Aussicht genommen.

Berliner Wetterprognose für den 28. Juli auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt:

Warmes, zeitweise heiteres, vielfach woliges Wetter mit mäßigen westlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung.

Hierzu 3 Verlagen und „Familienblätter“).



9030

Unzerreißbar sind die von mir eingesührten doppelt gespletteten  
Handschuhe „Marke Hundeleder“.

**C. Heinrich,**

Handschuhfabrik,  
Wilhelmsplatz Nr. 5.

Familien-Nachrichten.

Am 25. d. M. endete der Tod  
die langen Leiden meines Bruders,  
des früh. Oberfeldn.

**Josef Bialecki,**

was ich Freunden und Bekannten  
hierdurch ergeben st anzusehe. Be-  
erdigung Montag, den 29. Nach-  
mittags 4 Uhr vom städtischen  
Krankenhaus. 9921

Berw. mitte Eisenbahn-Bureau-

Assister

**Clara Hiltmann**

als Schwester.

Heute Morgen verschied nach  
schwerem Leben im 75. Lebens-  
jahr unsere heure Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter  
und Tante [9927]

**Frau Friederike Lasker,**

geb. Litthauer.

Husen, New-York, Texcana,  
Krotoschin, Thorn, Königsberg,  
den 26. Juli 1895.

Die trauernden  
Hinterbliebenen.

Auswärtige  
Familien-Nachrichten.

Verlob.: Fräulein Martha

Unterhofer in Breslau mit Hen.  
Dr. Ernst Klamt in Saarau. Fr.

Anna Wöppner in Büdelsburg mit Hen.  
Dr. med. Rudolf Brodmann in Obernitschen.

Fräulein Traubchen Schulte-Münning in

Grillendorf mit Hen. Rechtsanwalt Dr. jur. Joh. Bell in Eben.

Verehelicht: Herr Amtsrichter

Oskar Edert mit Fr. Friede

Dosenow in Königsberg. Dr. Dr.

med. Friedrich Cobben in Ham-

burg mit Fr. Amanda Dörper-

Holle in Bins. Dr. Dr. jur. P.

Rauert mit Fr. Martha Nodack

in Hamburg. Dr. Apoth. Alois

Bongartz mit Fr. Matilde Bon-

garz in Gerresheim. Dr. Max

Lude mit Fr. Klara Schuricht

in Berlin. Dr. Rathskreisrund

Dr. Verah. Ballmann mit Fr.

Willi Bauer in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn:

Herren Amtsrichter Ehrig in Eben-

stock. Hen. Dr. phil. Harry Dehoff

in Leipzig. Hen. Dr. Cadura in

Breslau. Hen. Stadtschulinspektor

Dr. Fritz Jonas in Berlin.

Eine Tochter: Herrn

Amtsrichter Bellens in Bockenem.

Hen. Hans von Hostrup in Ham-

burg. Hen. Phil. Hoffmann in

Berlin. Hen. Karl. Hester in

Berlin.

Gestorben: Herr Dr. med.

Heinrich Vennekel in Hüls. Mrs.

Anna Alexandra Hill, geb. von

Wöhrrmann in Torpey in Russl.

Frau Apoth. Antonie Jack, geb.

Vennerscheidt in Goch.

Vergnügungen.

Provinzial-  
Gewerbe-Ausstellung.

Täglich: Großes

Doppelkonzert

von einer

Infanteriekapelle

und einem

Trompetenkörps.

Sonntags von 12 Uhr ab

Promenadenkonzert.

Provinzial-  
Gewerbe-Ausstellung.

Sehenswerth

Steinkohlenbergwerk.

Kräftigen Mittagstisch

(locher), auf Wunsch auch ganze

Version, jedoch ohne Wohn. empf.

J. Vogel, Breitestr. 14. II. I.

Unzerreißbar sind die von mir eingesührten doppelt gespletteten  
Handschuhe „Marke Hundeleder“.

**C. Heinrich,**

Handschuhfabrik,  
Wilhelmsplatz Nr. 5.

Familien-Nachrichten.

Am 25. d. M. endete der Tod  
die langen Leiden meines Bruders,  
des früh. Oberfeldn.

**Josef Bialecki,**

was ich Freunden und Bekannten  
hierdurch ergeben st anzusehe. Be-  
erdigung Montag, den 29. Nach-  
mittags 4 Uhr vom städtischen  
Krankenhaus. 9921

Berw. mitte Eisenbahn-Bureau-

Assister

**Clara Hiltmann**

als Schwester.

Heute Morgen verschied nach  
schwerem Leben im 75. Lebens-  
jahr unsere heure Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter  
und Tante [9927]

**Frau Friederike Lasker,**

geb. Litthauer.

Husen, New-York, Texcana,  
Krotoschin, Thorn, Königsberg,  
den 26. Juli 1895.

Die trauernden  
Hinterbliebenen.

Auswärtige  
Familien-Nachrichten.

Verlob.: Fräulein Martha

Unterhofer in Breslau mit Hen.  
Dr. Ernst Klamt in Saarau. Fr.

Anna Wöppner in Büdelsburg mit Hen.  
Dr. med. Rudolf Brodmann in Obernitschen.

Fräulein Traubchen Schulte-Münning in

Grillendorf mit Hen. Rechtsanwalt Dr. jur. Joh. Bell in Eben.

Verehelicht: Herr Amtsrichter

Oskar Edert mit Fr. Friede

Dosenow in Königsberg. Dr. Dr.

med. Friedrich Cobben in Ham-

burg mit Fr. Amanda Dörper-

Holle in Bins. Dr. Dr. jur. P.

Rauert mit Fr. Martha Nodack

in Hamburg. Dr. Apoth. Alois

Bongartz mit Fr. Matilde Bon-

garz in Gerresheim. Dr. Max

Lude mit Fr. Klara Schuricht

in Berlin. Dr. Rathskreisrund

Dr. Verah. Ballmann mit Fr.

Willi Bauer in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn:

Herren Amtsrichter Ehrig in Eben-

stock. Hen. Dr. phil. Harry Dehoff

in Leipzig. Hen. Dr. Cadura in

Breslau. Hen. Stadtschulinspektor

Dr. Fritz Jonas in Berlin.

Eine Tochter: Herrn

Amtsrichter Bellens in Bockenem.

Hen. Hans von Hostrup in Ham-

burg. Hen. Phil. Hoffmann in

Berlin. Hen. Karl. Hester in

Berlin.

Gestorben: Herr Dr. med.

Heinrich Vennekel in Hüls. Mrs.

Anna Alexandra Hill, geb. von

Wöhrrmann in Torpey in Russl.

Frau Apoth. Antonie Jack, geb.

Vennerscheidt in Goch.

Vergnügungen.

Unzerreißbar sind die von mir eingesührten doppelt gespletteten  
Handschuhe „Marke Hundeleder“.

**C. Heinrich,**

Handschuhfabrik,  
Wilhelmsplatz Nr. 5.

Freitag früh 5 Uhr entzog plötzlich der unerhörliche Tod meine geliebte Frau, unsere herzenste, sanfte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Lina Kantorowicz**

geb. Sandberg

im 63. Lebensjahr.

**Simon Kantorowicz**

im Namen der tiefsehenden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag, den 28. Juli, Nachmittag

4 Uhr, vom Trauerhause, Jesuitenstr. 12. 9918

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung-Lotterie  
in Posen,

Ziehung den 1. August er.

Loose à 1 Mark

offerirt das General-Debit 9714

**Otto Lerche, Posen, Viktoriastr. No. 20,**  
sowie auch die Verkaufsstellen hier und in der Provinz.

1500 Gewinne!

Jedes 20. Loos gewinnt!

**COLOGISCHE GARTEN**  
Sonntag, den 28. Juli er.:  
**Großes Konzert.**  
Anfang 4 Uhr. 9919  
Halbe Eintrittspf. 1 Mark

Pony-Reiten u. Fahren für Kinder.  
Abends Illumination des Gartens.

Ausstellung von über 400 Thierarten.

**Zum Tauber.**

Sonntag, den 28. Juli 1895:  
**Großes Militär-Konzert.**

**V. Unruh,**  
Stadthofstr. 1. 9921

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern frei! 9928

**Orts-Verband der  
Gewerbevereine**  
(Girsch Dunker).

Sonntag, den 28. Juli 1895:  
**Sommerfest**

in Uebanow. Konzert, Prämien Spiele für Herren u. Damen, Tanz. Eintritt 25 Pf.

Kinder unter 14 J. frei. Gäste willkommen.

**Der Vorstand.**

**Edison's** neueste  
wunderbare Erfindung

**KINETOSKOP**

Ausserdem:  
Edison's Phonograph.

Ausgestellt in Posen im Edison-Pavillon

in der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. 9282

**Restaurant „Kaiser-Halle“**

beim Eingang der  
Gewerbe-Ausstellung.

Auf allgemeinen Wunsch meiner  
geehrten Gäste findet am Sonn-

## Locales.

Posen, 27. Juli.

\* Am 22 Mai d. J. ist der seit längerer Zeit zwischen der Stadtgemeinde Posen und dem Oberpräsidenten schwedende Prozeß wegen der Höhe des von der Stadt zu zahlenden Beitrags zu den Kosten der königl. Polizeiverwaltung dahin entschieden worden.

Nach dem Polizeiostengesetz vom 20. 4. 92 haben bekanntlich die Städte, in denen sich eine königliche Polizeiverwaltung befindet, zu den Kosten dieser Verwaltung einen Zuschuß zu leisten, der mit der Größe der Stadt wächst und für Posen mit einer Civilbevölkerung von 65 983 Einwohnern 1,10 M. pro Kopf der Bevölkerung beträgt. Wenn jedoch einzelne Zweige der Polizei von den Stadtgemeinden verwaltet werden, tritt nach § 6 des Gesetzes eine entsprechende Ermäßigung des gesetzlichen Beitrags ein. In unserer Stadt ist nun durch Erlass des Ministers des Innern und der öffentlichen Arbeiten vom 15. 11. 87 die Baupolizei mit Einschluß der Straßenbaupolizei der Stadtgemeinde zur eigenen Verwaltung vom 1. 4. 88 ab übertragen worden. Die in Folge dieser Übertragung eintretende Ermäßigung der von der Stadt zu entrichtenden Polizeiverwaltungskosten wurde vom Oberpräsidenten durch Beschluss vom 23. 11. 93 dahin festgesetzt, daß der Beitrag nur 1,0571 M. pro Kopf der Civilbevölkerung betragen soll. Der Beschluss ging davon aus, daß der Staat durch die Überweisung der Verwaltung der Baupolizei an die Stadtgemeinde im Ganzen nur 10 758,50 M. erspare, und berechnete dann den Beitragsatz so, daß dieser sich zu dem vollen Sache von 1,10 M. verhält, wie die Gesamtausgabe des Staates ohne den ersparten Betrag zu der Gesamtausgabe mit Berechnung der Erspartniss.

Der Magistrat stocht den Beschluss durch Klage beim Oberverwaltungsgericht an; er berechnete die Kosten, welche der Stadt die Verwaltung der Baupolizei verursache, zu einem höheren Betrage, verlangte, daß der erhohte Beitrag der Stadt voll und nicht nur in dem beklagterfalls zu Grunde gelegten Verhältnisse zu Gute komme, und beantragte, den Beitrag der Stadtgemeinde zu den Kosten der königl. Polizeiverwaltung anfangs auf 0,927 M. pro Kopf der Civilbevölkerung, später aber auf Grund einer anderen Berechnung, in der u. A. auch die Kosten für das Feuerlöschwesen und die polizeimäßige Reinigung, Beleuchtung und Unterhaltung der Straßen mit aufgenommen waren, auf 0,503 M. per Kopf festzusetzen.

Das Oberverwaltungsgericht erkannte unter Zugrundelegung eines eingeholten Gutachtens, in dem die Kosten, welche der Staat im Jahre 1893/94 mehr aufzuwenden gehabt haben würde, wenn die Baupolizei einschließlich der Straßenbaupolizei von der königl. Polizei-Direktion mitverwaltet worden wäre, auf 14 948 Mark ermittelt waren, daß die Höhe der seitens der Stadtgemeinde für jeden Kopf der Civilbevölkerung zu entrichtenden ermäßigten Beitrags für das Statzjahr 1893/94 auf 0,87 M. festzusetzen ist, und legte den Feststellungsbefehl des Oberpräsidenten, soweit er sich auf die Zeit nach dem 31. 3. 94 bezog, außer Kraft. Aus den Urtheilsgründen gehen wir hervor:

Was zunächst den Streit über die anzuwendende Berechnungsart betrifft, so muß diejenige, welche die Klägerin angewendet wissen will, als die richtige anerkannt werden, wie dies bereits in einem früheren Urtheil des Gerichtshofes näher dargelegt ist. Was dann die Bemessung der in Betracht kommenden Erspartniss des Staates anlangt, so müßten dabei von vornherein die von der Klägerin in Rechnung gebrachten Kosten des Feuerlöschwesens mit 10 001 M. und der polizeimäßigen Reinigung, Beleuchtung und Unterhaltung der Straßen mit 12 000 M. berücksichtigtbleiben. Denn, abgesehen selbst von der Frage, ob nicht die Geltendmachung dieser Ansprüche jedenfalls verhakt ist, sind etwahths diese Kosten nicht Ausgaben der örtlichen Polizeiverwaltung im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 20. 4. 92, wie aus dem § 2 und den Materialien des Gesetzes klar hervorgeht; anderthalb handelt es sich keinesfalls um einzelne, der Klägerin zur eigenen Verwaltung überwiesene Zweige der Ortspolizeiverwaltung, welche für die Anwendung des § 6 des Gesetzes allein in Frage kommen, sondern um kommunale Einrichtungen u. c., für welche die Klägerin auch in dem Falle zu sorgen haben würde, wenn ihr etwa kein Theil der Ortspolizeiverwaltung übertragen wäre. Auch die Bitten d. 2 von der Klägerin für Ablösung ihrer Verpflichtung, zur Unterbringung der Polizeibüros u. c. gezahlten Kapitals konnten keine Berücksichtigung finden, da sie unter den Gesichtspunkt einer dem Staat durch die Überweisung der Baupolizei an Klägerin erwachsenden Minderausgabe schlechterdings nicht zu bringen sind.

Nach dem Feststellungsbefehl des Oberpräsidenten sollte die Stadtgemeinde an Polizeiverwaltungskosten zahlen 69 750,63 M.

Nach der im Erkenntnis ausgeprochenen Festsetzung des Beitragsjahres sind pro 1893/94 zu entrichten . . . . . 57 405,21

mithin weniger . . . . . 12 345,42 M.

Für die ferneren Jahre soll der Beitragsatz pro Kopf der Bevölkerung, woraus sich die zahlende Summe ergibt, alljährlich festgesetzt werden, weil, wie im Urtheil ausgeführt ist, die Berechnung der Minderausgabe des Staates sich wegen Änderung der Verhältnisse in jedem Jahre verschieden gestalten kann.

\* Spiritusbrennereien in der Provinz Posen. Im Statzjahr 1893/94 sind, laut dem Jahresbericht des Vorstandes des Landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins, in der Provinz Posen 445 Brennereien im Betriebe gewesen, eine mehr als im Jahre zuvor; davon arbeiteten 285 mit kontinuierlichem Apparat (gegen 278 im Vorjahr), 159 mit Blase und Dampfapparat (gegen 159) und eine ohne Dampfapparat. Der zur Versteuerung gekommene Maßraum hat betragen:

zum Sache von 0,786 M. für 1 Hektol.	176 000,00 Liter,
" " 1,048 " 1 "	1 184 475,00 "
" " 1,179 " 1 "	77 281 641,00 "
" " 1,31 " 1 "	375 232 441,00 "
" " 0,25 " 1 "	1 755,00 "

gegen 403 537 510 Liter in der Kampagne von 1892/93 und 386 161 273 Liter im Jahre 1891/92; danach zeigt sich also eine Steigerung des Betriebes, die auf den günstigen Ausfall der Kartoffelernte zurückzuführen ist. Die Mäischraum ist gegen 5 186 744 Mark im Jahre zuvor. — An Materialien sind verbraucht worden:

Kartoffeln . . . . .	20 011 697,00 Kgr.
Wollfasse . . . . .	383 806 415,00 "
Honigwasser . . . . .	15 640,00 "

Gegenüber den Vorjahren weisen diese Ziffern eine vermindernde Verarbeitung von Getreide und eine starke vermehrte Verarbeitung von Kartoffeln nach, die gute Kartoffelernte mache die Ver-

arbeitung von Mais, Datteln, unnothig. Die Verarbeitung von Melasse auf Spiritus — 15 640 Kgr. gegen 15 120 und 14 750 Kgr. in den beiden Vorjahren — hat sich nicht wesentlich erweitert. Nach dem Geschäftsbericht der Posener Spiritusfabrikengesellschaft sind von dieser im Geschäftsjahr 1893/94 ca. 6 495 200 Liter reinen Alkohols gegen 6 566 000 Liter im Vorjahr gereinigt worden. Der erzielte Bruttogewinn hat 304 493 Mark 61 Pf. betragen, der Netto Gewinn ohne Verlustschaltung der Abschreibungen 96 168 Mark 18 Pf. und zuzüglich des Gewinnbetrages aus dem vorangegangenen Jahre 99 287 Mark 74 Pf. Nach Abzug der Abschreibungen, der Erhöhung des Reservefonds und der Rentenmenge erhältliche der Ueberbrückung die Gewährung einer Dividende von 7 Prozent gegen 5 Prozent im Vorjahr auf das Alttenkapital von 750 000 M.

## \* Wir erhalten folgende Zuschrift:

"In dem Handelsverkehr zwischen dem Gutsbesitzer und dem Getreidehändler hat sich im Laufe der Jahre der Brauch eingeführt, daß die Preise für das Getreide nach den jeweiligen Notizen der Kaufmannischen Vereinigung zu Posen vereinbart werden, vielfach erfolgt die Preisfestsetzung auch erst am Tage der Lieferung. Nun erscheinen die Marktberichte der laufmännischen Vereinigung nur am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche, während nicht selten der Preis an den dazwischen liegenden Tagen in Frage kommt. Hierdurch wird eine erneute Vereinbarung, ob der Preis nach der vorigen oder der nächstfolgenden Notiz zu normiren ist, erforderlich. Außerdem kann sich aber ganz speziell im Getreide der Wertstand von einem zum andern Tage so ändern, daß entweder der Verkäufer oder Käufer durch Breite, die gestern gerechtsamtig, heute aber nicht mehr angemessen waren, in Verlust gerathen kann.

Diesem Nebenstande könnte doch wohl leicht gesteuert werden, wenn die kaufmännische Vereinigung täglich nach den zum Abschluß gekommenen Geschäften die Notizen festsetzen würde, da dieselbe sich ja auch täglich vollständig versammelt. Es würde hierdurch einem gerechten Wunsche seitens des Verkäufers und Käufers nachgekommen werden, ohne daß andere Interessen dabei geschädigt würden."

Binne, den 26. Juli 1895.

Alfred Marcus.

n. Ein Posener abgestürzt. Wie uns telefonisch mitgetheilt wird, kommt heute aus Salzburg die telegraphische Nachricht, daß der Gymnasiast, Oberprimaire David Cohn aus Posen auf dem Rückerge im Guggenthal in Oberösterreich abgestürzt ist und sich ziemlich schwer verletzt hat.

\* Personalnotiz. Oberpräsident Frhr. v. Wilmowitz-Möllendorf ist seit gestern auf 14 Tage verreist.

r. Zur diesjährigen Sedanfeier haben einige dem Posener Provinzial-Landwehr-Verband angehörigen Landwehr- und Krieger-Vereine bezüglich festlicher Aufführungen Anfragen an den Vorstand gerichtet. Um den Vereinen ein passendes Material für die Feste zu bieten, hat der Sanges-Diregent, Kamerad Huch, 8 patriotische Lieder nebst einem Prolog ausgewählt. Diese Lieder sind allen alten Soldaten bekannt und können von allen Festgenossen gemeinschaftlich gesungen werden.

\* Der diesjährige 1. Dezember, an dem die Volkszählung vorgenommen werden soll, fällt auf einen Sonntag. Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß seit 1871, dem Jahre, in welchem in dem wiedererstandenen Deutschen Reich die erste Volkszählung vorgenommen wurde, kein erster Dezembertag eines Volkszählungsjahrs auf einen Sonntag getroffen hat und doch auch der im Zollverein von 1846 bis 1867 als Zählungstag übliche 3. Dezember nie auf einen Sonntag gefallen ist. Der Bundesrat sah sich deshalb zum ersten Male vor die Frage gestellt, ob die Volkszählung an Sonntagen vorgenommen oder ob etwa ein anderer Kalenderstag gewählt werden sollte. Für die Belbehaltung des 1. Dezember entschieden einmal die Vortheile, die aus der Festhaltung desselben Zählungstages für die Vergleichbarkeit der Zählungsergebnisse ersehen; sodann aber auch der Umstand, daß gerade die den Zählern obliegenden Arbeiten sich, abgesehen von einzelnen dringenden Obliegenheiten, wie die Zählung der Gäste in Gasthäusern, am folgenden Montag bewirken lassen, ohne daß hieraus ein Nachteil für die Zuverlässigkeit des Zählungsergebnisses zu befürchten wäre. Lebhaftig ist auch in fremden Staaten Sonntags gezählt worden; so in Frankreich und Irland bei den drei letzten Volkszählungen, in Schottland bei der letzten. Aus dem Umstände, daß diesmal der 1. Dezember auf einen Sonntag fällt, dürfen sich also, wie die "B. Pol. Nachr." bemerken, Nachtheile für die Volkszählung nicht ergeben.

\* Zwei Wildauer Urkunden. Herr Schulvorsteher Schulz aus Wildau übersendet uns zwei Urkunden über Wildau, von denen die erste in lateinischer Sprache die Schenkungsurkunde ist, in welcher der Rathsherr Falob Wildau sein Gut, das nach ihm den Namen Wildau trägt, der Stadt Posen schenkt; die zweite ist in deutscher Sprache abgefaßt und legt dar, w. e. Herr Wildau in den Besitz des Vorwerks gelangte. Beide Urkunden sind sehr interessant und dürften nicht nur für die Bewohner Wildaus, sondern auch für weitere Kreise Interesse haben. Die Schenkungsurkunde stammt aus dem Jahre 1529; ihr lateinischer Text besagt, daß der Rathsherr Wildau sein Gut „mit Allem, was sich darauf befindet, lebendem und todtem Inventar“, kurz mit allem Zubehör der Stadt Posen zum beliebigen Gebrauch schenkt und für sich und seine Nachkommen auf alle Rechte an dem Gute verzichtet. Die zweite Urkunde stammt aus dem Jahre 1488 und lautet:

Gestanden sein persönlich der vorstehende und der togensame Stanislaus Swynd von jenem dir Katharina v. Wildau durch den benannten Stenzl Swynden seyn bruder und Hedwig seyne swester durch Hanns Grodzisken treu rechten man unsern mitzburgir mit gesundem leibe und mit wolsbedachtem mutte ungetrungen und ungedungen und haben recht und redlichen verloff, vorzicht, abgetreten und offgegeben das vorwergl vor der genannten stat als man legen Kosten geht off der rechten handt gelegen wiß do etwahn (seligen) Hans Swynd seyn bruder stoltz damm gnaedig sei gewest ist mit allem dem rechten hirschaft und wylenschaft mit allem vlech, getrade actin westm talim und bergim und auch aller anderer zugehörungen wie dy mochten benannt werden zu dem vorbeennannten vorwergle allenthalben gehorende lang und breit also nemlich von des Berus Lucas actin mit der ley hin bis an des spittals actin ya dy bregte und das nach Gorchn dem statdorff ya dy lange lang und, wie es ire vorfahren gehalten und besessen haben leyne hirschaft sy noch den nistn nach maulingen doran behalten und deme namhaftigen Jacob Wildau unserem mittelburgher und nach seynem tode seynen nistn ehelichen nachkommlingen ewichlichen czu bestzen czu verlossen czu verzezen czu verwechseln czu vergeben und damitte czu ihan und czu lokann und czu gebrauchen auch czu sey iem besten und czu wenden nach seynem besten frommen. actum anno 1488."

\* Zur Scharlachepidemie wird uns geschrieben: Es ist nicht zu leugnen, daß die Anzahl der Scharlachfälle in unserer Stadt seit einiger Zeit eine befürchtenswerte große ist. Dabei liegt die Frage sehr nahe, namentlich bei dem z. T. ausgesprochenen bösertigen Charakter der Fälle, ob nicht durch irgend welche Maßnahmen der Weiterverbreitung Einhalt geboten werden kann. Die bisherigen Maßnahmen: Verbot des Schulbesuches der Geschwisterkranken Kinder und Desinfektion der Wohnungen Erkrankter haben eine große Einwirkung in dieser Beziehung nicht gehabt. Für den ärztlichen Bräutigam bleibt dies erklärlich. In Kellern, in welchen Wäsche für gesunde Kinder gerollt wird, liegen Scharlachkranken Kinder; die Stube, in welche die Wäsche gerollt wird, ist von der Krankenstube nicht getrennt, die Thür, welche trennen soll, ist offen. Die Mutter ist Krankenpflegerin und Geschäftsperson zugleich. So ist es auch in Milchkellern, in Gemüse und Obstkellern. Ein Zwang, in solchen Fällen erkrankte Kinder ins Krankenhaus zu bringen, besteht nur dann, wenn Geschäftsräume und Krankenzimmer eine Stube ist. Dieselbe Person verabsolutiert in Milchkellern ihrem kranken Kind die Milch und gibt sie den Müttern noch gesunder Kinder.

Ein eben so häufiges Bild zeigt sich dem Arzt in kinderreichen mittellosen Familien. Ein Kind erkrankt an Scharlach, fünf Geschwistertheilen mit dem kleinen Patienten eine Stube als Wohnung; trotz bringender Ermahnung des Arztes wird weder das fröhle Kind ins Krankenhaus gebracht noch die gesunden aus der Wohnung entfernt, da oft die armen Leute keine Zuflucht für die noch nicht erkrankten Kinder haben. Eine unbelämpfbare Scheu vor dem Krankenhaus hält die Mutter davon ab, die noch gesunden Kinder durch Entfernung des kranken Kindes zu schützen. Im Hause sind gewöhnlich noch zahlreiche mit Kindern statt gelegnete Familien. Die Verbreitung der Krankheit geschieht oft um so schneller, als die ungebildeten Leute, welche theils nicht immer vom Arzte berathen sind, theils auf ihn nicht hören, die schon erkrankten Kinder als gesund zu den anderen Kindern im Hause zulassen, ja sie oft noch im Schlafstadium des Scharlachs, in welchem die Ausbreitungsgefahr eine sehr große ist, auf die Straße zu andern Kindern schicken. Jeder erfahrene Arzt wird die Beobachtung gemacht haben, daß auf diese Weise viele Übertragungen stattfinden.

Die genannten Momente mögen nur als Beispiele zur Erklärung vieler Übertragungen dienen. Was kann nun zur Abhilfe gelingen? Da in zahlreichen Fällen der Krankenhauszwang fehlt, so bleibt nichts übrig, als durch geeignete Mittel den oft unberechtigten Widerwillen gegenüber der Krankenhausbehandlung zu überwinden. Dazu würde die Vermehrung eines freudlichen Pflegepersonal gehören, welches außerhalb des Krankenhauses die Propaganda für dasselbe übernimmt. Auch wäre es empfehlenswerth, wenn sich im größeren Umfange wie bisher die grauen und schwarzen Schwestern auch in der Häuslichkeit der Armen beschäftigten, die Mutter in zahlreichen Fällen am Krankenbett vertretend und dieelber die Möglichkeit gewährend, sich ausschließlich um die gesunden Kinder oder um das Geschäft zu kümmern. Zugleich scheint es aber wichtig, daß die Polizei bei allen ihr von Arzten gemelbten Fällen von Scharlach u. s. w. eine Internierung innerhalb des Krankenzimmers bis zur Genesung, also bei Scharlach immer bis Ablauf der sechsten Woche, anordnet.

C. r. Der Reiseplan für den Besuch der Schlachtfelder von Weizenburg und Wörth durch Kriegskameraden von 1870/71 aus dem Bezirk des V. Armee-Korps ist folgender: Freitag, den 2. August d. J.: Abfahrt von Posen früh 4 Uhr 21 Min. Kosten 5 Uhr 5 Min. Bfss. Ankunft 5 Uhr 38 Min. Abfahrt 5 Uhr 45 Min. Glogau 6 Uhr 39 Min. Ankunft in Halle 1 Uhr 2 Min. Mittags, Abfahrt 2 Uhr 20 Min. Ankunft in Kassel 8 Uhr 50 Min. Abends — Sonnabend, den 3. August, Vormittags Ruhe in Kassel. Ausflug nach Wihelmshöhe. 3 Uhr 36 Min. Nachm. Abfahrt nach Mainz, woselbst 8 Uhr 34 Min. Abends Ankunft. — Sonntag, den 4. August, Dampfersfahrt Mainz-Rüdesheim 7½—9¾ Uhr Vorm. Besuch des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. Rückfahrt nach Mainz 11½ Uhr Vorm. — 1½ Uhr Mittags. Abfahrt von Mainz nach Weizenburg Nachm. 4 Uhr 54 Min. — 8 Uhr 23 Min. (Stiftungsfest des Kriegervereins in Weizenburg). — Montag, den 5. August, Vormittags Besuch des Schlachtfeldes von Weizenburg. Abfahrt 1 Uhr 23 Min. nach Straßburg. Ankunft 3 Uhr 31 Min. Nachm. — Dienstag, den 6. August. Von Straßburg ab 5 Uhr 45 Min. Morgens, Ankunft in Wörth 7 Uhr 40 Min. Vorm. wahrscheinlich Enthüllung des Denkmals der 11. Jäger aus Marburg. Mittags 1 Uhr Abmarsch des Kriegervereins in Wörth. Rundgang über das Schlachtfeld. Festrede am Denkmal der III. Armee, Koagert im Bleibrauerei. Um 7 Uhr Rückfahrt nach Wörth. Abfahrt nach Straßburg 9 Uhr 55 Min. Abends, Ankunft dafelbst 12 Uhr 8 Min. Nachts. — Mittwoch und Donnerstag, den 7. und 8. August, Ruhe in Straßburg. — Freitag, den 9. August, 5 Uhr 45 Min. Abfahrt von Straßburg über Frankfurt, Ankunft in Kassel 8 Uhr 45 Min. — Sonnabend, den 10. August, Abfahrt von Kassel 7 Uhr 4 Min. Morgens, Ankunft in Koblenz 11 Uhr 7 Min. Besuch des Käffehäusers. Abfahrt von Koblenz 6 Uhr 37 Min. Ankunft in Halle 8 Uhr 16 Min. Abends. — Sonntag, den 11. August, Abfahrt von Halle 6 Uhr 52 Min. Ankunft in Posen 5 Uhr 36 Min. — Mehrfachen Wünschen entsprechend wird eine gemeinsame Kettelasse nicht gebildet. Teilnahmeberechtigt ist jeder Kriegskamerad von 1870/71, welcher die Kriegsdenkmünze für Kombattanten besitzt. Für den Besuch der Schlachtfelder empfiehlt sich dunkler Anzug (ohne Zylinder) mit Original-Dekorationen; das Bestzeugnis muss jeder Kriegsgefährte während der Fahrt stets bei sich tragen. — Die königl. Eisenbahndirektion in Posen wird gebrückte Militär-Fahrtkarten nach Straßburg i. E. in Posen, Bfss. und Oitrovo ausgeben lassen; auf den übrigen Stationen erhältten die sich meldenden Veteranen die vorhandenen Militär-Fahrtkarten nach der von den genannten drei Stationen nächst gelegenen Station. Fahrpreis 1,5 Pf. pro Kilometer in der III. Klasse (II. Klasse doppelt).

und Wohnung, während die übrigen zur Brief- und Paketbeförderung dienen. Die Fahrzeuge werden jährlich zweimal, in der Regel im Juli und Dezember einige Zeit lang in Fahrt gesetzt, um eben, wie angeführt, die Brauchbarkeit derselben festzustellen und um geigerten Falls unbrauchbare auszurangieren und durch neue Postwagen zu ersetzen.

**s. Das seit vielen Jahren bestehende teuersche Hotel zum englischen Hof in Polen ist in diesem Jahr durch bauliche Veränderungen bedeutend erweitert worden, so daß es außer kleineren Zimmern jetzt dreißig große Fremdenzimmer enthält, welche bequem und behaglich und mit allem Komfort eingerichtet sind; auch fehlt es nicht an guten Stallungen für die Wagen der Reisenden. Die gesamte Hotel-Wirthschaft einschließlich der des Restaurants ist, wie uns mitgetheilt wird, pachtweise von einem Herrn M. Kunz aus Schramm übernommen worden; der neue Wächter, der tüchtiges Personal engagiert hat, wird bestrebt sein, seine Gäste nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.**

**\* Vom Bau der königlichen Baugewerkschule. Das neue Schulgebäude der königlichen Baugewerkschule an der Wiesenstraße ist bereits soweit fertig gestellt, daß nur noch die letzten Putzarbeiten im Innern des Gebäudes beendet zu werden brauchen, um das Einsetzen der Fenster und Türen vornehmen zu können. Mit der Bekleidung des Dachveldaches dürfte demnächst vorgegangen werden. Ob es trotzdem möglich sein wird, den Bau zum 1. Oktober fertig zu stellen, wird in fachmännischen Kreisen bezweifelt. jedenfalls wird aber das Gebäude noch vor Eintritt des Winters bezogen werden können.**

**\* Zur Warnung für Waldbesucher sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Sammeln von Beeren, Pilzen und dergleichen den forstpolizeilichen Bestimmungen unterliegt. Nur ein von einem Waldbücher oder dessen Vertreter ausgestellter Legitimationsschein, den der Sammler bei sich führen muß, schützt ihn vor strafrechtlicher Verfolgung, indem das unbefugte Sammeln als Forstdiebstahl gilt.**

**\* Ein Tarif für die Hilfeleistungen der Zahnärzte ist diesen vom Kultusministerium zur Begutachtung zugegangen. Der Verband der deutschen Zahnärzte hat nun über die in Vorschlag gebrachten Taxen sich dahin geäußert, daß diese vielfach zu niedrig angesetzt seien und daß der Tarif eine große Zahl von Hilfeleistungen, die in die zahnärztliche Praxis fallen, gar nicht berücksichtigt habe.**

**In der Kaiserhalle, dem Restaurant am Eingang der Gewerbe-Ausstellung, wird am Sonntag Morgen von 11½ Uhr ab ein Frühschoppen-Konzert stattfinden. Der Besitzer Herr G. Michyński thiebt mit, daß er das Konzert auf allgemeinen Wunsch seiner Gäste veranstaltet; Eintritt wird nicht erhoben.**

### Vermisses.

**+ Aus der Reichshauptstadt, 27. Juli. Für die Veteranen von 1848 bis 1870/71 soll in Berlin eine allgemeine Feierlichkeiten zu feiern veranstaltet werden. Hierzu hat sich ein Festausschuß gebildet, der für den Tag der Feier den 4. August d. J. bestimmt hat. Der Vorstand des Ausschusses bat sich an den Magistrat mit der Bitte gewendet, dieser möge durch eine Deputation sich an dem Feste beteiligen und ihm aus städtischen Mitteln einen Kostenbeitrag gewähren. Das Magistrats-Kollegium hat beschlossen, den Kostenbeitrag in Höhe von fünfhundert Mark zu gewähren, jedoch seine Beilettigung an der Feier abzulehnen. Die Feier soll in der Weise vor sich gehen, daß die Festteilnehmer sich am 4. August cr. Mittags 1 Uhr, auf dem Paserinenhofe in der Karlstraße versammeln und von dort um 2 Uhr mit Musiktbegleitung nach dem Siegesdenkmal marschieren, woselbst Kränze niedergelegt werden sollen. Von dort soll sich der Zug durch das Brandenburger Tor, durch die Straße Unter den Linden entlang, die Friedrichs- oder Wilhelmstraße und die Bellevuestraße nach dem Tempelhofer Felde begeben. Nach Abhaltung einer Parade soll eine allgemeine Feier durch eine Festrede eingeleitet, in dem Ausstellungsparte in der Hasenheide stattfinden.**

**G in a b e n t e u e r l i c h e s Leben in den Waldungen der Umgebung Berlins hat seit sechs Wochen die Frau eines Schlossers R. in Potsdam geführt. Dieselbe hatte bisher in leidlichen Verhältnissen gelebt, versetzte aber, als sie sich eines Tages in Geldverlegenheit befand, ihre Uhr ohne Wissen ihres Mannes. Als nun Frau R. mit ihrem Gatten ausgehen sollte, hatte sie große Besorgniß, daß derlei jene Uhr vermissen würde, und entwendete deshalb einer Freundin deren Uhr in der Absicht, dieselbe nach dem Spaziergang wieder zurückzubringen. Der Diebstahl wurde aber entdeckt und zur Anzeige gebracht. Nun verließ die Frau heimlich ihre Familie, ihrem Mann hinterlassend, er möge nicht nach ihr forschen. Zuletzt wurde Frau R. gefangen, wie sie am Brauhausberg in die Potsdamer Forte eilte, und da sie eine besondere Vorsteife für den am Fuße des Havensberges belegenen Teufelssee hatte, so glaubte ihr Mann, daß sie sich dort entrückt habe. Er ließ den See durch Fischer absuchen, ohne jedoch ein Resultat zu erzielen. Auch eine Belästigung des Aufenthalts seiner Frau aussetzte, blieb erfolglos. Jüngst erschien nun in dem Blochhaus auf Nolstoe bei der Pfaueninsel eine Frau und bat um ein Glas Wasser. Dabei sand die selbe nun Gelegenheit, Kleidungsstücke und Bettwäsche zu stehlen, mit welchen sie das Weite suchte. Die Diebin wurde aber eingeholt und festgenommen und entpuppte sich nun als die so lange gesuchte Frau R. Man fand bei derselben eine Hängematte und reichlichen Proviant vor. Sie gestand nun, daß sie während der ganzen Zeit in den Wäldern der Umgegend gehaust und in der Hängematte, die sie zwischen den Bäumen befestigt, geschlafen habe. Man glaubt, daß Frau R. in der Zwischenzeit noch verschiedene Diebstähle in der Umgegend vollführt und dadurch ihr Leben gefrisst hat. Sie wurde in das Potsdamer Gefängnis eingeliefert. Ihr Gemann hat die Geschäftslage eingeleitet.**

**+ Eine Frage des Urheberrechts. Ist ein Beamter, der im Auftrage und auf Kosten des Staates eine geistige Arbeit ausführt, der rechtmäßige Besitzer des Manuskripts derselben oder der Staat? Diese Frage über das geistige Eigentumsrecht glaubte, wie die "Königliche Zeitung" mittheilt, die belgische Regierung zu ihren Gunsten beantworten zu müssen. Sie hatte den Direktor des Naturhistorischen Museums von Brüssel Dr. Dupont beauftragt, eine geologische Karte Belgien im Maßstabe von 1:20 000 anzufertigen. Dieser hatte die Arbeit begonnen und mehrere Abtheilungen der Karte waren bereits erschienen, als die Regierung ihren Auftrag dahin umänderte, die Karte im Maßstabe von 1:40 000 zu entwerfen. Dr. Dupont weigerte sich aber, diese Arbeit zu übernehmen. Nun verlangte der Staat die Originalzeichnungen der ersten Arbeit von seinem Beamten als sein Eigentumsrecht. Letzterer berief sich aber auf sein Autorrecht und verzweigte die Herausgabe. Die Folge war ein Prozeß zwischen dem Staat und seinem Beamten vor der Civilammer erster Instanz von Brüssel. Diese hat dahin entschieden, daß die Manuskripte eines Autors unbestreitbar dessen Eigentum seien und keiner, auch der Staat nicht, das Recht habe, sie für sich zu beanspruchen.**

**+ Rückblick auf beliebte Offiziere hat das Marine-Konstruktionsbüro in Washington veranlaßt, die Pläne für die großen Drehtürme auf den Schlachtkräften der Massachusetts- und Iowa-Klasse etwas abzuändern. In den jetzigen Plänen ist ein vertikaler, 18 Zoll breiter Einschnitt als Eingang in jeden Thurm vorgesehen. Nun wurde aber geltend gemacht, daß ein so enger Eingang für einzelne der in Kommandostellen befindlichen**

Marineoffiziere, die sich eines gewissen Embonpoints erfreuen, unpassierbar sein würde und daß diese Herren deshalb genötigt sein würden, entweder das Kommando an einen schlankeren Offizier abzugeben oder sich, unbeschützt durch die Panzerplatten des Thurmes, den feindlichen Geschossen zu exponieren. Auf Grund dieser Erwägungen sollen die Pläne dahin geändert werden, daß der Eingang in die Thürme etwas breiter gemacht wird und eine elliptische Form erhält.

### Handel und Verkehr.

**\*\* Neue russische Dampfschiffsgesellschaft. Eine neue Dampfschiffahrtsgesellschaft zur Beförderung von Passagieren, Posten und Frachten von den Häfen des europäischen Russlands nach Indien, China, Österreich und Sachalin soll, dem "Stret" zufolge, im Entstehen begriffen sein. Die Gesellschaft soll sich auch damit befassen wollen, alle überseeischen Kolonialwaren mit Umgang umgehend London oder Hamburg direkt an den russischen Großkaufmann zu liefern. Der "Stret" weiß weiter zu berichten, daß die Statuten dieser Gesellschaft bereits ausgearbeitet und der Regierung zur Bestätigung vorgelegt seien.**

**\*\* Zuckerfabriken. Die bedeuernde Zuckerfabrik Stöbnitz bei Merseburg erlitt für die abgelaufene Campagne infolge des niedrigen Zuckerpreises einen Einnahme-Ausfall um 400 000 M. Zur Deckung derselben wurde der Preis der Anheilsrüben von 1,10 M. auf 73 Pf. pro Zentner ermäßigt. Der produzierte Zucker wurde mit durchschnittlich nur 8,74 M. verwertet. — Die Alte Zuckerfabrik Biebrich 1894/95 nach Verwendung von 600 991 M. für Rüben und Rübenjamen, 229 409 M. für Betriebsstoffen und 38,207 M. für Abschreibungen, nur einen Gewinn von 234 M. erbringt.**

**Die Zuckerfabrik Camberg erlitt infolge des um 4 M. niedrigeren Zuckerpreises einen Einnahme-Ausfall von 400 000 M., obgleich die Rüben nur mit 60 Pf. pro Zentner bezahlt wurden. Nach Erfüllung der Abschreibungen und Verrechnung eines Beitrages zum Bahnbau Biebrich-Camburg schlägt die Gesellschaft mit einem Verlust von 75,726 M., welcher aus dem Reservefonds gedeckt wird. Letzterer enthält danach aber noch immer 254 000 M.**

**\*\* Oder-Schiffahrt. Aus Breslau wird gemeldet: Der Frachtverkehr auf der Oder hat den ganzen Sommer hindurch mit Wiederholungen zu kämpfen gehabt; gegenwärtig ist der Wasserstand derart abgesunken, daß die Fahrzeuge nicht mehr als den dritten Theil ihrer Ladungsfähigkeit aufnehmen können; während der Regel in Hattendorf 1,15 Höhe zeigt, ist am häufigsten Unterpegel 40-0 zu konstatieren. Diesem abnormen schlechten Wasserstand entsprechen merkwürdiger Weise die Frachten für Thalgüter keineswegs, sie sind verhältnismäßig niedrig geblieben, dagegen haben die Frachten für Bergfahrten angezogen und sind namentlich innerhalb der letzten vierzehn Tage enorm gestiegen, speziell von Hamburg nach Breslau um 18-20 Pfennige per Centner. Im Übrigen wird zur Zeit bezahlt für Kohlen von Breslau nach Berlin Oberspree 23, Unterspree 24, nach Stettin 20 bis 21 Pf. per Centner, für Güter nach Stettin 23-24, nach Berlin 28-30 und nach Hamburg 40-45 Pf. per Centner. Das Schleppen leerer Röhne von Fürstenberg hat fast ganz aufgehört, weil die aus dem Kanal leer kommenden Fahrzeuge gegenwärtig als Lüfter für die beladen angekommenen Röhne gern Verwendung finden.**

**\*\* Vom oberschlesischen Kohlenmarkt, 25. Juli. Der Geschäftszweck auf dem oberschlesischen Kohlenmarkt war in dieser Berichtswoche im Allgemeinen noch befriedigend zu nennen, wenn auch dies mehr für Werke mit bevorzugten Märkten gilt. In den letzten Tagen waren nach der "Bresl. Wieg.-Ztg." die Verladungen etwas lückhaft ausgefallen, weil die Bestellungen unregelmäßiger eingehen; immerhin wird aber fast die gesamte Tagesförderung abgesetzt, sodass nur selten eine halbe Tiefenschicht eingelegt wurde. Der Bedarf an Stück und Würfel hat sich auch ferner erhalten und geht hier von einem großen Theil für Niederlagen, ebenso finden auch Rüff I und Rüff II genügenden Abgang. Die Nachfrage ist aber besonders stark für die kleinen Kohlensorten, als Betriebskohle im hiesigen Industriebezirk, sowie für Fabrikten und Stegeleiten. In der Ausfuhr nach Russland ist keine Zunahme bisher erfolgt, vielmehr machen die nachbarlichen russischen Koblenzen scharfe Konkurrenz auch durch Herabgehen der Preise; ferner wird beobachtet, die vor Kurzem angekauften, hart an der Grenze in Polen liegenden Mühlauwitzer Steinkohlengruben bedeutend zu erweitern und deren Förderung möglichst zu verdoppeln. Der kumulativen Verlauf auf den Werkplätzen hat in Folge der vor sich schenenden Ernte wesentlich nachgelassen. Im Rybnicki Kohlenrevier hat sich die Geschäftslage nicht geändert und sind die Werke gezwungen, ein bis zwei Tiefenschichten einzulegen. Die Nachfrage für die größeren Kohlensorten ist kaum mittelmäßig und häufen sich die Bestände derselben immer mehr an; für die kleinen Kohlensorten ist der Bedarf etwas größer. Der Einzelbedarf ist ebenfalls bedeutend zurück gegangen. Im Rybnicki Kohlenrevier ist noch hinreichender Abatz für Stück, Würfel-, sowie Rüffkohlen vorhanden, größer sind aber die Verladungen in Gries-, Staub- und Kleinkohlen, so daß es an letzteren bei manchen Werken mangelt. Nach Oesterreich gehen umfangreiche Sendungen als Lagerkohle, wie auch für Betriebszwecke. Der Einzelbedarf hat jedoch in letzter Zeit auch hier bedeutend nachgelassen. In Coles ist die Nachfrage etwas besser geworden, doch nur soweit, daß die gegenwärtige Produktion fast aufgebraucht wird, namentlich in Bruch- und Klein-Coles, von den Beständen geht aber nichts ab. In Theer und Theerproduktten ist ein befriedigender Absatz vorhanden, da auch vom Auslande mehr Nachfrage eingetreten ist, sodass einzelne Fabrikate von den Beständen zur Verladung gelangen, weil nur kurze Lieferfristen aufgegeben sind.**

### Landwirtschaftliches.

**W.B. Paris, 27. Juli. Die beim Ackerbauminister eingegangenen amtlichen Säaten standen bereit zu erklären bezüglich des Getreides, daß ein sehr guter Erntestand in 7 Departements, ein guter in 57, ein ziemlich guter in 16, ein genügender in 5, ein mittelmäßig in 1; ein schlechter in 1 Departement sei. Der Stand des Sommer-Getreides ist sehr gut in 9; gut in 33; ziemlich gut in 6; genügend in 1 und mittelmäßig in 1 Departement. In weiteren Departements ist Sommergetreide nicht angebaut. Der Stand des Roggens ist sehr gut in 19, gut in 48, ziemlich gut in 49, ziemlich gut in 10, genügend in 2 Departements. Der Stand der Gerste ist sehr gut in 16, gut in 43 und ziemlich gut in 11 Departements.**

### Marktberichte.

**\*\* Berlin, 27. Juli. [Städtischer Central-Biehöf.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verlauf standen 2505 Kinder. Anhaltende Höhe und Gewitterschwüle beeinträchtigten den Einfluß ausschließlich. Das Kindergeschäft widmet sich trotz des geringen Auftriebs schlepend ab. Die Preise notirten für I. 61-62 M., II. 56-60 M., III. 46-53 M., IV. 40-44 M. für 100 Pf. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verlauf standen 5737 Schafe. Der Markt verlief langsam, wurde auch nicht ganz geräumt. Schwere fette Waare sehr vernachlässigt. Die Preise notirten für I. 47 M., ausgeführte darüber, II. 45 bis 46 M., III. 42-44 M. für 100 Pf. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum**

Verlauf standen 951 Kübel. Handel langsam. Die Preise notirten für I. 53-60 Pf., ausgeführte darüber, II. 53-57 Pf., III. 48 bis 52 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verlauf standen 22 081 Hämme. Der Schlachthammarkt verlor bei reichlichem Angebot in guter Waare ebenfalls schleppend und wird nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 50-52 Pf., II. 46-48 Pf. beste Lämmer bis 56 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Bei Magerhammel war nach bester Waare gute Nachfrage, geringe hinterläßt etwas Überstand.

**\*\* Breslau, 27. Juli. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben behauptet.**

**Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 15,50 bis 15,80 Mark, gelber per 100 Kilogramm 15,40-15,70 Mark, feinstes über Rott. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 11,60 bis 11,80 bis 12,00 Mark, feinstes über Rott. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilo 9,00-10,00-11,00-13,00 Mark, feinstes darüber. — Hafer behauptet, per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,50 bis 12,90 Mark, feinstes über Rott. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Röderbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. — Rüben ohne Umsatz, Rüderbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Buttererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilo 21,00-22,00-23,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinstes darüber, blaue 7,00-7,35 M. — Wicken besser beachtet, per 100 Kilogramm 9,50 bis 10,50 M. — Dillaten ruhig. — Winterrappe ruhig, gefund und trocken, per 100 Kilogramm 17,30-18,00-18,70 Mark. — Winterküchen gesund und trocken, nur billiger verkauflich, per 100 Kilogramm 16,60 bis 17,30 bis 17,90 M. — Salaglein wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 16-17-18-19-19,50 M. — Hanflaatt schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00-22,00 M. — Napfkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlecht 10,00-10,50 M. — Leinukuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlecht 12,00 bis 12,50 Mark, fremder 11,50-12,00 Mark.**

Feststellungen der städtischen Markt-Notrungskommission.

Feststellungen der städt. Markt-Notrungskommission.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß . . . .	15,80	15,50	15,30	14,80	14,50	14,00
Weizen gelb . . . .	15,70	15,40	15,20	14,70	14,40	13,90
Roggen . . . .	12,00	11,90	11,80	11,70	11,60	11,40
Gerste . . . .	100	13,00	12,20	11,60	10,30	9,50
Hafer . . . .	12,90	12,60	12,20	12,00	11,70	11,40
Erbsen . . . .	Kilo 13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50
Raps 18,70-18,00-17,30 M.						bis 16,60.
Heu, altes 2,30-2,60 M.	Heu, neues 2,50-2,80					pro 50 Kilogr.
Stroh per Scheit 18,00-22,00 M.						

Feststellungen der Handelskammer-Kommission.

**Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl inkl. Sac 24,00-24,50 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sac 22,00-22,50 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken. a. inländisches Fabrikat 7,80-8,20 M., b. ausländisches Fabrikat 7,60-8,00 M. Roggenmehl, fett per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sac 18,50-19,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60-9,00 M. b. ausl. Fabrikat 8,20-8,60 M.</b**

## Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht, IV.  
Posen, den 21. Mai 1895.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krzyzskow Band I. Blatt Nr. 16 auf den Namen des Eigentümers Johann Domański eingetragene Rentenamt am 16. August 1895,

Vormittags 9 Uhr, vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sopieplatz Nr. 9, Zimmer 15, versteigert werden. 5847

Das Grundstück ist mit 310,74 Mark Neinertrag und einer Fläche von 23,3640 Hektar zur Grundsteuer, mit 97,92 Mark Nutzungswert zu Gebäudesteuer veranlagt. 7303

Königliches Amtsgericht, IV.  
Posen, den 25. Juni 1895.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von der Stadt Posen, Vorstadt Ostrowie Band VII. Blatt Nr. 162 auf den Namen des Restaurateurs Alexander Felix Brodniewski und seiner Ehefrau Ottilie eingetragene, Ostrowiestraße Nr. 12 belegene Grundstück am 6. September 1895,

Vormittags 9 Uhr, vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sopieplatz Nr. 9, Zimmer 15, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,1710 Hektar und ist mit 1500 M. Nutzungswert zu Gebäudesteuer veranlagt.

### Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Schuhmachers Ernst Rausch in Gnesen ist heute am 26. Juli 1895, Nachmittags 12<sup>th</sup>, Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Kossowski hier ist zum Konkursverwalter ernannt. 9884

Konkursforderungen sind bis zum

16. August 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Wahl eines anderen Verwalters v. Termin auf den 20. August 1895,

Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen Termin auf den 27. August 1895,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumt.

Anzeigepflicht an den Konkursverwalter bis zum 16. August 1895.

Gnesen, den 26. Juli 1895.

### Königliches Amtsgericht.

### Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Kaufmanns J. Lausch zu Ostrowo ist am 26. Juli 1895 der Konkurs eröffnet. 9883

Verwalter Gerichtssekretär a. D. Simon zu Ostrowo.

Anmeldung bis

14. September 1895.

Erste Gläubigerversammlung den 30. August 1895.

Allgemeiner Prüfungstermin den 3. Oktober 1895.

Offener Arrest mit Anzeige bis

17. August 1895.

Ostrowo, den 26. Juli 1895.

### Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 31. Juli 1895, Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher, Oelstr. 13 hierfür, eine zur Kaminstückischen Konkursmasse gehörige Urteile Nr. 0201 der Aktien-Ges. Bank Ziemiński zu Posen über 1000 Mark öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Scholz, 9897

Dienstag, den 30. d. Wts., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Hof der Kavallerie-Kaserne in Bartholomähof 9878

drei Pferde meistbietend verkauft. 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2.

## Mietsh.-Gesuche.

### Al. Gerberstr. 9

Hof, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Küche v. 1. Oktober cr. zu vermieten. 9337

Judenstraße 1 7308

ist der große Ehenladen vom 1. Januar 1896 zu vermieten.

Im Neubau Schützen- und Halbdorfstr. Ecke sind per 1. Oktober 7240

### Wohnungen

von 5 u. 6 Zimmern nebst Zubehör, sowie

### Läden,

letztere eventl. auch früher zu vermieten.

Näheres im Baubureau Raumannstr. Nr. 3, Hoch. l.

Halbdorfstr. 31,

1. u. 2. Et. Wohn. v. 3 resp.

4 Zimmer, der 1. Oktober zu verm.

Bäckerei mit Verkaufsl. und Wohn. v. bald ob. spät. z. verm.

Bergstr. 12b, v. r. 7807

Friedrichstr. 10, I. Etage

1 gr. Saal u. 5—7 Stuben,

Küche, Entrée v. p. 1. Ott. a. c.

zu vermieten. 8816

Al. Gerberstr. 9

(parteire) 5 Zimmer, nebst Küche

oder 9339

6 Zimmer, Badezimmer nebst

Küche vom 1. Ott. cr. zu verm.

Wienestr. 8 Wohn. 4, 5 und

6 B. sowie Baderest. v. Ott. z. v.

Sandstraße 8

zwei schöne, freundliche, sehr bequeme Wohnungen I. u. II. Etage,

Entrée, 4 Zimmer, Küche, viel

Nebengelaß, Kloset v. für 530 M.

jährlich zum 1. Oktober beziehbar. Frau J. Bittner, vart. 9153

Ein großer Laden

Alter Markt 54 sofort z. v.

Wasserstr. 20

ist der Laden, worin seit

15 Jahren ein Fleisch-

und Wurstgeschäft mit

Erfolg betrieben

wird, mit Wohnung, Werkstatt, au-

ten Keller und Stall zum 1.

Oktober 1895 zu verm.

Näheres Wasserstraße 16 bei

J. Weiss.

Al. Gerberstr. 9

im 2. Stock 2 Zimmer nebst

Küche zu vermieten. 9388

Ritterstraße 9 I.

ist eine herrschende Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör p.

1. Ott. cr. zu verm. Näheres das.

Ein in lebhaftester Gegend be-

legenes 9687

großes Ladenlokal

mit angrenzender Wohnung, in

welchem seit 8 Jahren mit Erfolg

Herren-, Damen- und Kinder-

Gardeoben - Geschäft betrieben

wird, ist anderer Unternehmung

halber zum 1. Oktober d. J. zu

vermieten. Näheres durch

D. Schendel,

Graudenz, Alte-Str. 1.

Ein großes Boderzimmer

unmöblirt, auch zu Bureauzwecken

lehr geignet, ist Breslauerstr.

38 im I. Stock zu vermieten.

Näheres im Comtoir daselbst.

Wihl.-Platz, Theaterstr.

Ecke 4, ein Geschäftsteller nebst

angrenz. Wohnung v. Ott. cr. zu verm.

9889

Für ausrangierte

Pferde ist Abnehmer der

Zoologische Garten. 9920

21 Mr. Elsen-Sloben II.

12 Elsen-Sloben

hat zu verkaufen 9821

W. Kraft,

Krosno b. Moskau.

Fahrrad (Pneumatis),

wente gebraucht, billia abzugeben

bei S. Hoffmann,

Alter Markt 48.

21. August 1895.

Ostrowo, den 26. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zur ordnungsmäßigen An-

legung der Park- und Grenz-

straße der hiesigen Gemeinde er-

forderlichen Arbeiten und Liefe-

rungen u. z.

Loos I. Lieferung und An-

fahrt des erforderlichen Bodens,

Loos II. Kanalisierung der Park-

und Grenzstraße und Lieferung der erforderlichen Materialien,

Loos III. Pfasterung der Park-

straße und Herstellung eines Fußgängerban-

keits in der Grenz-

straße einschl. der zu-

gehörigen Materialien-

lieferung.

sollen nach vorstehenden Bauvorschriften

getrennt an den Mindestfordern-

den vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis

zum 5. August 1896 zu ver-

geben.

Montag, den 29. Juli, Vorm.

10 Uhr, werde ich Schützenstr. 31

den Nachlaß des verstorbenen

Buchhalters John bestehend in

Möbeln, Bettw., Kleidungs-

kücken, Wäsche, Küchengeräten

u. a. Gegenstände gegen gleich

baare Zahlung meistbietend ver-

steigert. 9938

Senke, Gerichtsvollzieher.

St. Lazarus, den 27. Juli 1895

Der Gemeinde-Vorstand.

Jeske. 9928

Montag, den 29. Juli, Vorm.

10 Uhr, werde ich Schützenstr.

Zu Bad Thalheim Preussisch-Schlesien.  
Sanatorium für Nervenleiden u. chronische Krankheiten. Anstalt für das gesamte Wasserheilverfahren. Warm- und Kaltwasserbehandlung, Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. Pension, Prospekte gratis. 9479  
Anfragen zu richten an die Direction

## Pflege Dein Antlitz!



Man bestelle beim unterzeichneten Institut das in neuer Auflage erschienene Buch von Dir. Heinr. Simons:

### ,Das Gesicht und seine Pflege.“

(Durch Gesichts-Massage etc., System Simons.)

Patentiert i. a. Staaten)

- I. Theil. Die Lehre, jedes Frauengesicht schöner und jugendlicher zu gestalten und bis in's hohe Alter zu erhalten. 7507  
II. Theil. Die Lehre, jedes Männergesicht schöner und interessanter zu gestalten und bis in's hohe Alter zu erhalten.

Preis je 1 M.; franko im geschlossenen Couvert 1,20 Mark. Nachnahme 1,50 M. (auch in Briefmarken aller Länder).

Dir. Heinr. Simons' Institut für Gesichtspflege,

Berlin W., Potsdamerstr. 20,

verbunden mit Laboratorium für hygienische Toilette-Artikel.

**Wasch - Crème, Griechische Gesichts-Crème, Gesichts-Massage - Crème, Puder, Nagelpulver, Parfums** je à 1 Mark. Porto 30 Pf. Nachnahme 50 Pf. Ausland 1,80 Mark. Nagelpulver à 1 M. mit Bürstchen 1,50 M. Porto 30 Pf. Nachn. 50 Pf. Ausland 1,50 resp. 2 M. Parfums 1,50, 3,00 und 4,50 M. Porto 50 Pf. Nachn. 70 Pf. Ausland 2,50, 4,90 und 5,50 M. Versand nur gegen Einsernung des Betrages oder Nachnahme  
Ausland nur gegen Einsendung des Betrages.

Specialitäten  
Simons:

Porto 50 Pf. Nachn. 70 Pf. Ausland 2,50, 4,90 und 5,50 M. Versand nur gegen Einsernung des Betrages oder Nachnahme  
Ausland nur gegen Einsendung des Betrages.



Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.  
Aelteste und grösste Fahrrad-Fabrik des Continents  
1600 Arbeiter. — Jährliche Production 15 000 Räder.

Emil Mattheus, Sapiehplatz 2 a.

Das Nestlé'sche Kindermehl wird seit 27 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-**Nestlé's Kindermehl** 18 goldene diplome. (Milchpulver)



Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. 16318

Verkauf in Apotheken und Drogen-Handlungen.

## Cigarren, gut und billig.

Aus meiner großen Auswahl offeriere ich in der Preislage von 30 bis 75 Mark folgende äußerst pr. I. werte und bewährte Marken:  
„Unica“ Mittelfaçon, tabelllos . M. 3.— „Eminente“ groß. Façon, kräftig . M. 5,50 „Brevas“ sehr ark. „Gelegenheitskaufl“ 5,75 „Imperio“ zieml. kräftig . 3,50 „Condor“ Mittelfaçon, mild . 6,50 „La Perla“ sehr angenehm . 4,— „La Furor“ großes Façon, hochfein . 6,75 „Aurora“ groß. Façon, mild . 4,25 „Venida“ ark. Façon, kräftig, mild . 7,— „Patrona“ vollwürzig . 4,60 „Felix-Brasil“ ark. Façon kräft. sehr f. 7,50 „Montana“ groß . fein aromatisch . 5.— „Spir.“ Vom 3/10 Kisten an franco gegen Nachnahme oder vorh. Einführung. Nicht-konvenirendes, auch in angebrochenen Kisten, nehme unfrankirt zurück. Bahreiche Anerkennungsschreiben. Farbenangabe erbeten. Verband prompt und peinlich reell.

0. Leopold, Cigarren-Fabriken u. Importhaus,  
Berlin S. O., Naunynstraße 81. 9315

50 % Gasersparniss.

Rudolph Joachim, Posen,  
Berlinerstrasse 18.

General-Vertreter  
für  
Provinz Posen.

Preis Mark 8,50.

Installateuren  
Rabatt.

Preis  
Mark 8,50.

Installateuren Rabatt.  
Uebertrifft

an 7022

Leuchtkraft, Güte u. Dauerhaftigkeit  
alle bisherigen Fabrikate.

Ersatz-Glühkörper unter Garantie  
stets vorrätig.

50 % Gasersparniss.

General-Vertretung  
auf  
Gas-, Petrol-, Wassermotoren  
Fabrikate einer Weltfirma

wird gegen Provision und Umsatzprämie für den blesigen Reiterungsbezirk vergeben. Maschinengeschäfte oder Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen usw. bevorzugt.  
Nur gut eingeführte Bewerber von bestem geschäftl. Ruf wollen sich melden unter S. S. 100 an die Central-Anzeigen-Expedition von G. L. Daube & Co., Berlin W. S. 9889

Verlagsanstalt  
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.  
(A. Röstel).

In unserem Verlage  
erschien:

Joseph Lukaszewicz.

Geschichte der Stadt Posen  
von

PREIS:  
brochirt in zwei Bänden nur M. 5.—  
gebunden in zwei Original-Prachtbänden  
nur M. 7.—

Das Buch enthält eine zusammenhängende Geschichte der kulturellen Entwicklung der Stadt Posen vom zehnten Jahrhundert bis zur dritten Theilung Polens und bietet als ein unmittelbar aus Original-Quellen geschöpftes Werk dem Historiker reiches Material.

## Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.

D. Goldberg,  
Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)

## Wittekind

Soolbad u. Sanatorium bei Halle a. d. Saale  
in ammuthiger und fitatissch bevorzugter Lage. Heilkärtige Soolquellen zu Trink- und Badekuren. Eisenmoor u. hydroelektrische Bäder, kohlenfaure Soolbäder, medizin. Bäder jeder Art. 5192  
Indikation: Skrophulose, Rheumatismus, Herzleiden, Lähmungen, Gicht, Gallensteine, Hautkrankheiten, Schwächezustände, Rekonvalescenz usw. Vorzügliche Heilerfolge bei

### chron. Frauen- u. Nervenleiden.

Kaltwasserbehandlung. — Diätetische, elektrische u. Massage-Kuren. Saison: vom 20. April bis Ende Sept. Kurztl: Dr. Th. Lange. Brossele durch die Bade-Direction.

## Bad Langenau Grafschaft Glatz, Eisenbahnstation.

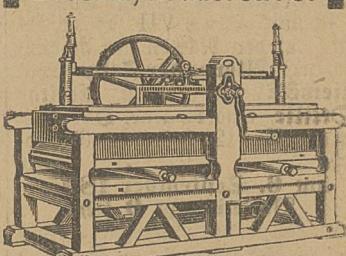
Stahl- u. Moorbad. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort. Vorzüglich gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen etc. Auskunft u. Prospect durch die Badeinspektion.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,  
wenn Crème Grollich nicht alle Hautreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenrötche etc. besiegt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 120 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. 2491

Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 8 J. Pf. Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn. Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

J. Schammel,  
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen  
bewährtester Construction in  
bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten,  
ruhigen Gang. 7318  
Mehrjährige Garantie.

Ostseebad Sassnitz.

Ausenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Weltberühmt und renommierter Badeort auf der Insel Rügen. Herliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Vermal wöchentlich Dampferverbindung mit Copenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospekte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst

die Badedirection.

Physiatrisches Sanatorium. Naturheilanstalt.

Dr. med. Paul Schulz, Königsberg i. Pr.,  
Mittel-Hufen, 9096  
sehr nahe dem Nordostdeutsch. Gewerbe-Ausstellungsplatz, Bahnstr. 12.  
Wasserheilverfahren nach Kneipp-Lahmann-Winternitz, Massage, Sonnen-, Luft- u. electrische Bäder, Diät etc. Hervorragende Heilerfolge! Comfortable Logis! Curgemäße, gute Beköstigung! Alles Nähere im Prospect, welcher auf Wunsch kostenlos zugestellt wird. Sprechstunden im Sanatorium Vorm. 7—9½ Uhr, in meiner Wohnung, Weissgerberstr. 22, Vorm. 10—12, Nachm. 4—6 Uhr.

## Aus der Provinz Posen.

ch. Rawitsch, 26. Juli. [Bahnbau Liegnitz - Steinau a. O. - Rawitsch - Kobylin.] Die Vorarbeiten für den Bau einer normalspurigen Bahn von Liegnitz über Steinau-Rawitsch nach Kobylin machen langsame, aber stetige Fortschritte. Eine kleine Verzögerung haben dieselben dadurch erlitten, daß der von der Firma Soenderop u. Co., die ursprünglich mit dem Bau und Betrieb der Bahn betraut werden sollte, und die auch die generellen Vorarbeiten ausgeführt hat, vorgelegte Bauvertrag über die Ausführung dieser Bahn wegen nicht vorauszusehender geschäftlicher Verhältnisse dieser Firma nicht zum Abschluß gekommen ist. An die Stelle dieser Firma ist nun die Eisenbahn-Baufirma Lenz u. Co., Ges. m. beschr. h. in Stettin getreten, welche die von Soenderop gefertigten generellen Vorarbeiten durch Kauf an sich gebracht hat. Die Bauumma ist auf 8%, Millionen Mark veranschlagt. Hieron übernimmt das Finanzkonsortium der Firma Lenz u. Co., d. i. die Bankhäuser S. Bleichröder, die Berliner Handelsgesellschaft in Berlin und C. Heimann in Breslau, 5%, Millionen, 3 Millionen sind durch Aktienzeichnungen aufzubringen. Den Kreisen, die den Grunderwerb übernehmen müssen, zahlen die Unternehmer hierfür 600 000 M. für Verwaltungskosten zur Einleitung des Unternehmens haben sie 10 000 M. zu überweisen. Zuhilfe des Vertrages ist die Gesellschaft Lenz u. Co. verpflichtet, für den genannten Kreis nicht nur den Bau auszuführen, sondern auch sämtliche Strecken innerhalb zweier Jahren betriebsfähig dem Verkehr zu übergeben und den Betrieb darauf auf die Dauer von 10 Jahren zu übernehmen. Die Unternehmung umfaßt insbesondere auch die Herstellung des Bahntörpers und alle Nebenanlagen sowie die Lieferung des rollenden Materials. Für die Herstellung des Bahntörpers wird eine Maximalsteigerung von 1 : 100 festgelegt, während Bahnhöfe und Haltestellen in Neigungen, welche nicht stärker sind als 1 : 400, liegen dürfen, wenn es nicht überall möglich sein sollte, dieselben wagerecht zu legen. Veränderungen in der Linieneinführung oder eine Verminderung der im Projekt vorgeesehenen Stationen, Haltestellen und Haltepunkte sind nur in sehr dringenden Fällen und nur mit schriftlicher Genehmigung der Altengesellschaft gestattet. Die Unternehmerin hat bei ihren Arbeiten und Lieferungen auch den vom Verein deutscher Eisenbahnen verabschiedeten vom Dezember 1890 herausgegebenen und nach dem Beschlüsse der zu Berlin vom 29. bis 31. Mai abgehaltenen Technikerversammlung verfaßten "Grundzüge für den Bau und die Betriebeinrichtungen der Nebenbahnen" zu entsprechen. Für die Erfüllung aller ihr vertragmäßig auferlegten Verpflichtungen stellt die Gesellschaft eine Kautionssumme von 400 000 M. Die beihilftigen Kreise dagegen gewährleisten gegen Empfangnahme von 600 000 M. für die Dauer des Bestehens und des Betriebes der Bahn die unentbehrliche, kosten- und lastenfreie Überlassung des für die Bauausführung und den Betrieb erforderlichen Grund und Bodens einschließlich derjenigen Teile von öffentlichen Straßen, welche für Bahnzwecke erforderlich sind. Aus jenem Betrage sind auch die Kosten für die Nutzungs- und Fruchtentnahmen, sowie für Wirtschafts-, erschwerisse und für die seuerlichere Herstellung aller im Bereich der Bahn liegenden Baulichkeiten zu bestreiten. Eine Mehrforderung über den Preis von 7 890 000 Mark darf die Gesellschaft Lenz u. Co. nur dann erheben, wenn der von ihr verlangte Oberbau der Bahn nicht genehmigt und Seltens der Aufsichtsbehörde ein schwererer gesfordert werden sollte. Nachdem die Gesellschaft Lenz und Co. den Betrieb der Bahn und ihrer Nebenzweige hundert Jahre hindurch geführt, steht jedem der beiden Teile frei, mit einjähriger, nur zum 1. April zulässiger Kündigungserstift das Vertragsverhältnis zu lösen. Macht der Staat von seinem ihm gelegentlich zustehenden Anlaßsrecht Gebrauch, so hat die Firma Lenz und Co. leinerlei Entschädigungsansprüche an die Altengesellschaft zu machen, es sei denn, daß gemäß Vertrages haben Zuflüsse geleistet werden müssen, in welchem Falle Erstattung derselben stattfindet. Die Betriebsführerin hat für das rechtzeitige Engagement der erforderlichen Beamten zu sorgen; die Beamten bleiben nach Ablauf oder bei etwaiger Aufzehrung des Vertrages mit ihren kontraktlichen Bezügen in ihren Stellungen. Die Betriebsführerin ist verpflichtet, täglich in jeder Richtung der Hauptstrecke Liegnitz - Kobylin drei Züge mit Personen-

beförderung verkehren, erforderlichenfalls einen der drei Züge lediglich für den Personenverkehr kürzen zu lassen. Die ersten Tarife unterliegen, so weit sie nicht behördlicherseits festgestellt sind, der Vereinbarung zwischen den Betriebsführern und dem Vorstande der Altengesellschaft. Ausnahmetarife zu Gunsten einzelner Verfrachter sind unzulässig. Bei Streitigkeiten ist der Rechtsweg ausgeschlossen. Beide Theile wählen zur Entscheidung der Streitpunkte je einen höheren preußischen, technischen Staatsseisenbahnbeamten als Schiedsrichter und im Nichteinigungs-falle diese einen Obmann. Zur Sicherstellung dieser Verbindlichkeiten stellt die Gesellschaft Lenz u. Co. eine Kautionssumme von 300 000 Mark, welche im Falle der Inanspruchnahme sofort wieder auf die vertragsmäßige Höhe zu ergänzen ist. Es ist zu erwarten, daß der Bau nunmehr in nächster Zeit in Angriff genommen wird.

ch. Rawitsch, 26. Juli. [Brand. Königschlesien.] In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag brannten auf dem unweit der Stadt befindlichen Gute Szymonowo zwei eben zusammengebrannte Roggen-schober, dem Gütsbesitzer Rahl gehörig, nieder. Der Schaden ist ein ziemlich bedeutender, da beide Schober einige neunzig Schod Getreide enthielten und noch unverkohrt waren. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet; der Verdacht richtet sich gegen einen fremden Mann, welcher sich am Nachmittage vor dem Brände in Szymonowo umhergetrieben hat und gegen Abend den Ort in der Richtung nach Sarnie zu verlassen hat. — Das diesjährige Königsschießen der hiesigen Schützengilde beginnt am Sonntag, den 11. August und dauert, wie üblich, bis zum darauffolgenden Freitag. — Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit der Preis des Leders um 10 bis 15 Prozent gestiegen ist, hat die hiesige Schuhmachergilde sich veranlaßt gelesen, zu beschließen, auch den Preis der Schuhwaren demgemäß zu erhöhen. Diesen Beschluss bringt sie in der heutigen Nummer der "Rawitscher Zeitung" zur Kenntnis des Publikums. — Die auf dem Gelände zwischen den Dörfern Masel und Königsdorf durch Ingenieur Hempel im Auftrage der Stadtverwaltung vorgenommenen Böhrungen auf Trinkwasser haben ein negatives Resultat gehabt, dagegen soll in der Nähe des schlechten Dorfes Schwinnare gutes und für eine Wasserleitung genügendes Wasser erbohrt worden sein. Die Entfernung zwischen Rawitsch und Schwinnaren beträgt ca. 6 Kilom.

O. Rogasen, 26. Juli. [Schulstatistik.] Im Kreise Dobrohlizki bestehen 87 Volksschulen, und zwar 48 evangelische, 8 partikuläre, 29 katholische und 2 israelitische. Die Stadtschulen des Kreises zählen zusammen 1631,38 M. Beiträge zur Ruhegehaltskasse für das laufende Geschäftsjahr, die 79 Landschulen zusammen 3388,96 Mark. Im Ganzen entrichtet der Kreis 5020,21 Mark.

O. Rogasen, 26. Juli. [Verbrechen.] Ein schreckliches Verbrechen ist hier vorgestern an einem 11jährigen Mädchen verübt worden, indem dasselbe von einem unbekannten Strolch auf dem Felde vergewaltigt wurde. Das Kind ist in ärztlicher Behandlung. Die hiesige Polizei sucht erfolglos nach dem Verbrecher, doch ist es ihr bis jetzt noch nicht gelungen, selner habhaft zu werden.

O. Pinne, 26. Juli. [Verhaftung.] Ein vor ca. vier Wochen aus dem Zentralgefängnis zu Bronisz entflohnener und von der Polizei ergrifft geflüchteter Verbrecher ist vorgestern in hiesiger Gegend durch den Distrikts-Kommissarius Schulz und den Gendarmer des hiesigen Distrikts ermittelt und gefesselt dem hiesigen Gefängnis überleitet worden.

O. Czarnikau, 26. Juli. [Feuer]. Heute Nachmittag braunte ein am Ende der Stadt gelegener Stall eines Besitzers T. niedr. Dank dem sofortigen Eingreifen der städtischen Feuerwehr wurde das Feuer auf den Herd beschränkt und weiteres Unglück verhütet.

F. Ostrowo, 26. Juli. [Kreissommunalbeiträge. Schulen. Sammlung. Bahnbau.] Im Kreise Ostrowo bringt die Stadt Ostrowo für das gegenwärtige Geschäftsjahr ein Einkommensteuer 28 261,20 M., der Distrikt Ostrowo-Nord 5698,80 M., der Distrikt Ostrowo-Süd 4994,60 M. und der Distrikt Rossochütz 38 76,80 M. auf. An Kommunalbeiträgen für den Kreis zahlte Ostrowo 14 568,13 M., Ostrowo-Nord 7092,99 M., der Distrikt Ostrowo-Süd 5293,40 M. und der Distrikt Rossochütz 5103,64 M. Die Grund- und Ge-

bäudesteuer des ganzen Kreises beläuft sich auf 56 699,94 M. und die Gewerbesteuer auf 8108 M. Hieron bringt die Stadt Ostrowo allein 6965 M. auf. — Nachdem in Borowice die Maul- und Klauenrente ausgebrochen ist, ist die Ortsperre über die meisten Dörfschaften hiesiger Gegend verhängt worden. — Gegenwärtig weilt eine Anzahl von Lehrern aus dem Kreise Abelina in der Stadt Abelina, um einen Kursus im Gräbchenkunst unter Leitung des Lehrers Scholz zu absolviren. Die Kosten für denselben trägt der Kreisausschuß. — Die Sammlungen zu Gunsten der vor einiger Zeit in Kallischowice abgebrannten Personen haben außer einer großen Menge von Naturalen ein Gesamtgebot von 1457,73 M. gefestigt. Bis jetzt sind davon 1076 M. zur Vertheilung gelangt. — In dieser Woche wurde die Strecke der Bahnlinie Ostrowo - Skalmierzyce von den Herren Regierungs-Assessor Bönsch und Regierungs-Baumeister Jenike aus Posen, Ober-Ingenieur Mittelstadt aus Berlin und dem Vater des ganzen Baues, Regierungs-Baumeister Bluhm, sowie dem Chef der Firma Lenz, Geheimrat Lenz, bereit. Neben den Hochbauten ist jüngst berichtet worden. Die Erdarbeiten hat der Bauunternehmer Almam übernommen. Nach dem Kiesberg der Gräfin Szembel in Groß-Wysocko wird ein Strang gelegt, wozu die nötigen Schlänen und Pocktes bereits eingetroffen sind. Die Bahnstrecke ist 16 Kilometer lang. Dem Vernehmen nach soll von städtischer Seite beabsichtigt sein, dagegen zu protestieren, daß die Bahn so dicht vor das hiesige Schlachthaus führen soll, da hierdurch ein Erweiterungsbau desselben nach der Stadtteil unmöglich ist, während auf entgegengesetzter Seite das fränkische Holzlager sich befindet, von welchem Platze der Besitzer eventl. wohl nichts abreißen können wird.

p. Kolmar i. B., 25. Juli. [Unterstützung.] Von der Steingutfabrik. Auch in diesem Jahre wird dem landwirtschaftlichen Provinzialverein vom Landwirtschaftsminister Mittel überwiesen werden, aus denen neuere Landwirthe, d. h. Eigentümer oder Böchter bürgerlicher Wirthschaften, deren Grundbesitz nicht über 50 Hektar groß oder bei größerem Areal nicht höher als zu 600 Mark Grundsteuer-Steinertrag eingeschätzt ist, Düngemittel oder Saatgut zu Anbauprüfung erhalten können. Der Rentier Bertram hierobst nimmt dahingehende periodisch zu stellende Anträge bis zum 5. August d. J. während der Birmitagstunden von 8-11 Uhr entgegen. — Der Besitzer der "Ostdeutschen Steingutfabrik" hierobst, Herr Heim, beabsichtigt noch 5 große Ofen zu bauen, wodurch das Arbeitspersonal um 200 bis 250 Personen vermehrt werden wird.

\* I nowrazlaw, 26. Juli. [Die Resultate des Wunsches sind bei uns zum Theil irrtümlich wiedergegeben worden. Wir wiederholen die Liste der Sieger hier nochmals: Im Schießen um die Gildepreise siegten: Fabrikant R. Franke-Bromberg mit 51 Ringen, Sattlermeister Beulert-Kolmar i. B. (49), J. Kukowski, Kaufmann in Kulm a. B. (43), Kaufmann B. Klett-Gornikau (49), Restaurateur Danecti-Giesen (49), Schlossermeister Herter hierobst (51), Gustav Kule-Vandsberg a. B. (47), Bäckermeister Förster-Bleichen (42), Büchsenmacher Beissel-Polen (47), Kärrer Heinrich-Polen (47), Kunzelmeister Th. mell-Brunenthal-Schleiden bei Bromberg (49), Zimmermeister Stoc-Budewitz (36), Restaurateur Koschitzki-Rogasen (42), Fleischermeister Słodowicz-Samter (43), Instrumentenmacher A. Nehs-Schneidemühl (44), Bäckermeister J. Sager-Schönlanke (44), Kaufmann Meyerlohn-Schubin (44) und Schlachthausinspektor Merkert-Wongrowitz (32). — Die Ehrenpreise wurden von folgenden Herren errungen: Die erste Ehrenpreise der Stadt I nowrazlaw, 1 silberner Tafelaufsatz, Heinrich-Posen mit 55 Ringen; die Ehrenpreise des Stadtverordneten-Vorstechers Herrn Ju. Levy, 1 silberner Pokal mit Dedel, Malermeister Schulz-Kulm (55); die zweite Ehrenpreise der Stadt I nowrazlaw, 1 Dutzend silberne Esslöffel mit Eul, Kaufmann J. Bauer-Bromberg (54); die Ehrenpreise eines Gönners der Feststädte I nowrazlaw, 1 stark versilbertes Tasseer Service mit Tablett, Büchsenmacher Beissel-Polen (55); den Ehrenpreis eines hiesigen Schützenkameraden, 2 silberne Tafelaufsätze, Maurermeister Skalski-Polen (52); den Ehrenpreis des hiesigen Schützenkameraden B. Schwenz, 1 Tafelaufsatz, Kürscher Kromes-Bromberg (52); den Ehrenpreis des Bürgerbüchsen-Vereins Winrich von Kniprode, 1 Stützuh, Büchsenmacher Friebe hier-

## Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin  
von Hans Wachenhusen.

(35. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Hunderttausende sollen in Wechseln auf ihn laufen, seine Güter so schwer verschuldet sein, daß ihm Niemand einen Heller mehr borgt, und er immer in Saus und Braus! Ich sehe und spreche ihn kaum noch; begegne ich ihm wirklich einmal, so drückt er mir so vergrüßt die Hand und ist von Geschäftskräften beansprucht. Dabei jede Nacht bei Hiller, Ewest oder Borchardt mit lustigen Kameraden und draußen in Charlottenburg die Nächte im türkischen Zelt, während Emmy zu Hause Trübsal bläst. . . . Der Franz, der Bursche, wird mir auch lästig, ich möcht' ihn abschaffen! Hunderte hat er schon von mir erpreßt, um mir schlechte Nachrichten zu bringen; die kann ich billiger haben. Schlimm genug, daß ich so überreilt war, ihn einzutweihen, er vernachlässigt seinen Dienst und ich darf nichts sagen!"

Als er nach Hause zurückkehrte, wo er die Mutter in Thränen fand, und sich, der Verstorbenen grüßend, in sein Zimmer zurückgezogen hatte, kam Franz, um ihm mit sichtbarer Unruhe in der Miene zu sagen, Herr Lamby sei da und bitte, ihn in einer privaten Angelegenheit sprechen zu dürfen.

"Lamby! Was will denn der von mir! . . . Läßt ihn vor! Gregor nahm eine groteske Haltung an, und empfing den ihm fürenden Besuch.

Lamby erschien in schwarzem Rock und Cylinder. Er bat demütig um Verzeihung, daß er in einem Moment komme, wo wie er soeben höre, das Haus in Trauer versetzt worden. Er zog ein Portefeuille hervor und nahm ein Papier aus demselben, vor dessen Form Gregor schon erschrock.

"Es ist eben, Sie verzeihen die Belästigung — durch Eßession — ich kann' es einem Geschäftsfreunde nicht ablehnen, dieser kleine, übermorgen fällige Wechsel in meine Hände gekommen!" begann er. "Ich wollte mir heute nur die gehorsamste Anfrage erlauben, ob das Papier seine Richtigkeit habe; ich würde es sonst zurückgeben und mit Ver-

gnügen; Sie begreifen, Herr Baron, um diese Verpflichtung los zu sein!"

Gregor starrte das unangenehme Papier an und erkannte seinen vor einem Jahr wiederum prolongirten Wechsel, der sich durch die übermäßigen Zinsen auf neuntausend Thaler belief. Er erkannte seine Unterschrift und verfluchte den Moment, in dem er diese gezeichnet.

"Allerdings," antwortete er gedehnt, mühsam seine Haltung bewahrend. "Ich erinnere mich! Es waren ursprünglich etwa viertausend und jetzt . . . neuntausend! Raum glaublich!"

"Ja, mit den Zinsen kann die Zeit kaum Schritt halten, Herr Baron!" Lamby machte ein ausdrucksloses Gesicht. "Das Papier ist an mich gerichtet, ich frage ja nur nach der Richtigkeit. Ich bedaure auch unendlich, daß ich es sein muß . . . Aber geschäftliche Beziehungen, die ich nicht schädigen kann . . . Herr Baron erkennen also Ihre Unterschrift an?"

"Es wird mir nichts übrig bleiben! . . . Ich hoffte allerdings auf eine abermalige Prolongation . . . Und gerade jetzt!"

"Die Summe ist ja für einen Herrn wie Sie so unbedeutend!" lächelte Lamby, aber schon etwas kordial . . . "Sie gestatten, daß ich Sie am Versfallstage mit der Präsentation belästigen lasse!"

"So ist also nichts zu thun, um noch . . . eine Frist . . . ?"

"Das wäre allerdings nur Sache des Geranten, Herr Baron: . . . Ich meine aber, ein Wort an Ihre hochverehrte Frau Mama . . . "

"Gerade jetzt in ihrer Trauer!" Gregor senkte die Stirn. "Ich empfinde das mit Ihnen, Herr Baron: Aber es ist eben eine Geldangelegenheit! . . . Eine Garantie Ihrer Frau Mama würde vielleicht . . ."

Gregor erblaßte. Da stand vor ihm, dem Sittenrichter seines leichtsinnigen Schwagers, derselbe Mann, bei dem er über diesen Erfindungen gesucht, und er forderte von seiner Mutter auch für ihn, was er dieser schon zum bitteren Vorwurf gemacht!

"Herr Baron werden ja Rath schaffen!" — Lamby steckte mit gleichnerischem Lächeln den Wechsel wieder zu sich. Ich darf Sie jetzt in Ihrer Stimmung unmöglich länger belästigen! . . ."

Mit einer respektvollen aber steifen Verbeugung empfahl er sich.

Gregor schlug sich die Hand vor die Stirn und ließ sich dann in einen Sessel sinken.

"Sezt weiß ich, wer dieser Herr Lamby ist, auf den ich so neugierig war! Mein eigener Gläubiger!" ätzte er. . . . "Aber wie ich den Wechsel bezahle, das weiß ich leider nicht! Der Andere, in dessen Händen er war, bat mich so freundlich mich nicht zu beunruhigen, und da schickte er mir diesen Gauner auf den Hals!"

Und jetzt sitzt Stefan drin, ich sitze drin, die Mutter hat für ihn eine Summe garantiert, die nahezu ihr ganzes baares Vermögen ausmacht, von dem sie auch für Emmys Aussteuer hergegeben, das der Schwestern ist aufgezehrt, nur das meinige ist noch da bis auf das, was mir vom Vormund auf der Universität abgeschrieben worden. — Aber ich bin noch minderjährig und was mache ich mit diesem Wechsel. Ich schäme mich, dem Vormund zu sagen, daß ich selbst jetzt in den Händen dieses Gauners bin, und dennoch . . . Aber ich bin doch der Einzige von uns, der noch was hat!" rief er aufspringend.

"Die Mutter hat mir, als ich Stefan verdammt, neulich zwar lächelnd, aber im Grunde doch ganz ernst gesagt, wenn mich meine Krankheit nicht zur Vernunft gebracht hätte, so würde ich auch in Schulden hineingerannt sein . . . Doch was kümmt mich das jetzt! Der Wechsel muß bezahlt werden, damit ich wenigstens die Stirn frei erheben kann . . . Er sah, in seiner Aufregung von einem Schmerz in der Brust überschlagen, in den Sessel zurück.

"Bis auch der Wechsel hier fällig!" setzte er mutlos, die Hand auf die Brust pressend, hinzu, "das Unglück muß ja immer paarweise kommen! So oft schon hat mich der Gedanke gepackt, auch den elenden Rest meines Lebens im Jubel zu verbringen, um wenigstens gelebt zu haben und dann . . ." Er schloß die Augen.

"Der Vormund muß zahlen! Die Mutter braucht nichts

selbst (51); den 3. Ehrenpreis der Stadt Inowraclaw, silb. Zuckerbose, Fobr. fort Frone-Bromberg (51); die Ehrengaben der Schützenalde Bosen I., 1/2, Dr. Chlöppel mit Etw. Bughörer Winkel-Prinzenthal (51); einen Ehrenpreis der Waldschöchken-Brauerei Allenstein (Bierkumpen mit silb. Deckel) Bützenmacher Goldack-Bromberg (50); den Ehrenpreis der Festgilde Inowraclaw, ein Duzend starke silberne Kaffeelöffel, Seilermüller Tieberg-Bromberg (50); den zweiten Ehrenpreis der Festgilde Inowraclaw, 1 Duzend Theelöffel, Thürat-Bromberg (50); die Ehrengabe des Schilling-Schützenvereins Bosen, ein silbernes Besteck, Fleiss Kräuter-Alenstein; den Ehrenpreis der Schützengilde Samter, ein halb-s Duzend silberne Theelöffel mit Etw. Restaurateur Wiele-Schniedemühl (50) und den Ehrenpreis der Schützengilde Schneidemühl, eine Weinbowle, Fleischermüller Słodowicz-Samter (5.).

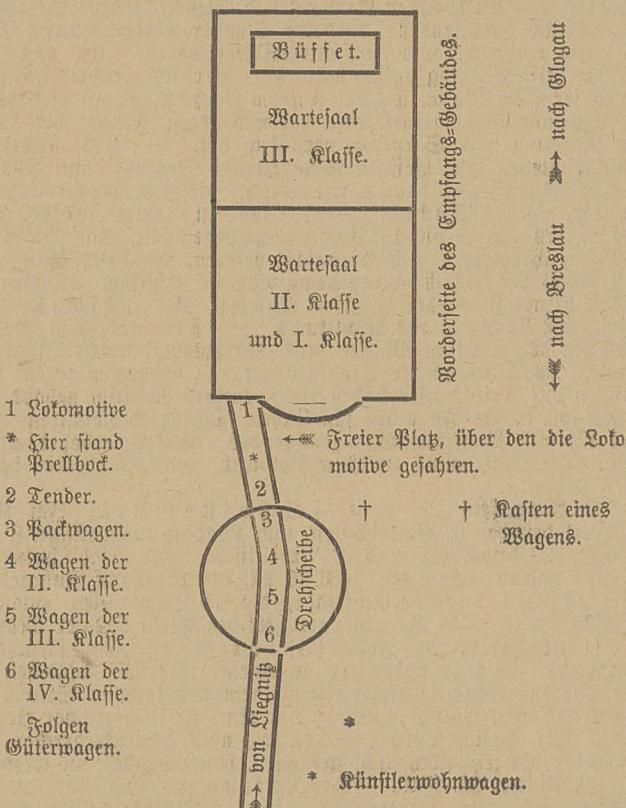
#### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

\* Stargard i. P., 25. Juli. [Über den Schild mord des Prokuristen G. Cohn] erfährt die "Nm. Btg." noch einige Einzelheiten. Die Verhaftung fand danach Nachmittags 3 Uhr vor Abgang des Berliner Zuges statt. Cohn war von den Staatsanwaltschaft aufgegriffen, Stargard ohne Erlaubnis nicht zu verlassen. Er war nun bedroht worden, als er eine Fahrtkarte nach Berlin löste, und darauf wurde zu seiner vorläufigen Festnahme geschritten, obwohl ein ausdrücklicher Haftbefehl nicht ergangen war. Das allgemein verbreitete, auch von uns in etwas anderer Form wiedergegebene Gerücht, Cohn hätte eine Pistole mit Laufschmiede gefüllt und einen hohlen Stock mit Zwanzigmarkstück bei sich geführt, bestätigt sich nicht. Es wurden nur ein paar hundert Mark bei ihm vorgefunden, die bei einem Fluchtversuch nicht weit über die Grenze gereicht hätten. Nebenhaupt steht ein Fluchtversuch ausgeschlossen, sonst hätte C. wohl zur Abreise eine andere Tageszeit gewählt, da in dieser Zeit gerade der Bahnhof am lebhaftesten besucht ist.

\* Altwasser, 24. Juli. [Zum Porzellanarbeiter-Stk.] Am Freitag fand hier selbst dem "Stieg. Anz." zufolge eine Versammlung der streikenden Porzellanarbeiter von Altwasser, Königszelt und Sophienau statt. Dem erstatteten Kostenbericht ist zu entnehmen, daß von freiwilligen Beiträgen etwa 15 000 M. und aus dem Verbandsvermögen 21 000 M. für Unterstützungen verwendet worden sind. Im Auslande befinden sich in Altwasser 201 Personen, in Königszelt 55 Personen und in Sophienau 20 bis 30 Personen. Der Verbandsausschuß hat ein Gesuch an den Geschäftsführer des Verbandes keramischer Gewerke gerichtet, in welchem beantragt wird, das Schiedsgericht des Verbandes in Thätigkeit treten zu lassen, da sich in Altwasser noch kein Gewerbegericht, welches event. als Einstigungsamt fungieren könnte, befindet. Eine Kommission von 6 Personen, die gewählt wurde, soll mit dem Schiedsgericht verhandeln. Das Gewerbeaufstell in Breslau hat den Streik der Porzellanarbeiter für gerechtsame erklärte und letzteren die weltgehende materielle Unterstüzung zugesichert. Die Versammlung empfahl dem Vorstande des Gewerbe-Verbandes, diejenigen Mitglieder auszuschließen, die gegenwärtig fortarbeiten, was bereits bei den Stanowitzer Porzellanarbeitern ausgeführt worden ist. Das Hauptmerkmal richten die Aussändigen darauf, Streikbrecher fernzuhalten.

\* Raudten, 26. Juli. [Über das Eisenbahnn. u. n. g l ü c k] entnehmen wir einem Berichte eines Augenzeugen im "Lübecker Stadtbl." noch Folgendes: Anschließend in Folge zu jüngsten Abstossens des Dampfes ist die Lokomotive des Zuges über die Drehzscheibe hinweg von der Seite in den zur Zelt gerade leeren Wartesaal 2. Klasse des Empfangsgebäudes gefahren und ragt mit dem Vordertheil in den Raum hinein. Wäre die Maschine in gerader Richtung gegen das Empfangsgebäude gekommen, so würde sie durch dieses hindurchgefahrene sein. Bei dem seltlichen Eindringen geriet die Maschine an einen starken Pfiler, der Widerstand bot. Der schwerverletzte Generalagent Dreist aus Breslau hatte als Vertreter der preußischen National-Versicherungsgesellschaft in Stettin am Mittwoch in Lüben den Brandshaden im Bäckermeister Kirchner's Grundstücks aufgenommen. Die Zür des Wagens, in welchem sich Herr Dreist befand, konnte nicht geöffnet werden, weshalb die Decke eingeschlagen werden mußte, um den Vermissten aus seiner Lage zu befreien. In einem Wagen 3. Klasse wurde am Donnerstag eine Frau, unter dem Sitzbrette legend, unbewußt aufgefunden. Dieselbe, eine Witwe aus Steinau Namens Steinert, befand sich auf der Heimreise aus Bad Hermsdorf. Die schwerverletzte wurde mittels Wagens nach Steinert geschafft. Es soll feststehen, daß der Lokomotivführer

Sonntag schon in Raudten, der Station vor Raudten von Lüben aus, den Zug nicht halten ließ und die Station durchfahren hätte, wenn nicht die Notzleine gezogen worden wäre. Der Zug ist bei der Ankunft in Bahnhof Raudten mit anscheinend unvermindelter Fahrgeschwindigkeit über die Drehzscheibe gefahren und hat nicht nur den dahinter stehenden Preßbock, sondern auch die Sperrvorrichtung der Drehzscheibe weggerissen. Durch die schnelle Auffahrt ist die leichtere nach links gedrückt worden, und so nahm die Lokomotive ihren Weg von dieser Seite aus über den freien, sonst nur vom Publikum benutzten Platz nach dem Empfangsgebäude, in das sie mit aller Kraft eindrang, bis ihr das Mauerwerk erfolgreichen Widerstand entgegensezte. Von der Gewalt, mit der die Maschine auffuhr, zeugen die steifen Eindrücke an der Vorderseite des Kessels, in denen das Mauerwerk buchstäblich lag. Von dem durchbaren Anprall, der bis in die Stadt Raudten und weit darüber hinaus hörbar war, slogen die Mauerstücke mit solcher Gewalt herab, daß die Tische und Stühle des Raumes wild durcheinander geworfen wurden, und derselbe einen schauderhaften Anblick gewährte. Hätte die Maschine nicht an Mauerwerk gekratzt Widerstand gefunden, wäre der ganze Zug durch das Empfangsgebäude gefahren und hätte ein noch größeres und entsetzlicheres Unheil angerichtet. Der kleine Plan der Unglücksstelle, welchen wir hier unsern Lesern bietet, erläutert dies aus Deutlichkeit.



Die "N. Niederschl. Btg." teilt auf Grund genauer Informationen an kompetenter Zugpersonal verantwortlich gemacht werden muß. Wenn auch zugegeben ist, daß das Bremsen seitens des Maschinisten zu spät erfolgt ist, indem dasselbe erst nach dem Passieren der Kurve geschah, so verdient als mildernder Umstand angeführt zu werden, daß das Gefälle kurz vor der Einsfahrt ein ziemlich bedeutendes ist. Wenn nun auch der Heizer der Maschine seine ganze Kraft auf das Bremsen der Lokomotive verwandte, so vermochte er doch den Stillstand des Zuges dadurch nicht herbeizuführen, weil, wie verlautet, einige von den übrigen Bremsern ihre Schuldigkeit nicht gethan haben. Es erscheint sonderbar, daß an derselben Stelle bereits vor ungefähr 10 Jahren eine Lokomotive in den Wartesaal hineinfuhr. Der Lokomotivführer Sonntag aus Liegnitz, der bekanntlich unmittelbar nach dem Unglück aus irgendeinem Grunde flüchtig geworden war, hat sich gestern Morgen kurz vor Abgang des 9 Uhr-Zuges dem Stationsvorsteher in Raudten freiwillig gestellt, worauf ihn ein Wachtmeister aus Gramschütz nach Glogau überführte, woselbst er dem Betriebsamt

zu wissen, damit sie keine Waffe gegen mich hat!" sprach er wie im Traume vor sich hin. "Und Stefan . . . Graf Krafft von Lenzen sagte mir gestern erst, er begreife nicht, wie Dorog Schulden haben sollte; der habe im Jockey Club, wo jetzt während des Kriegs die ganze Sportgesellschaft aus den Provinzen sich sammelt, fast allabendlich kolossale Schläge im Spiel gehabt, große Summen nach einander gewonnen . . . Ich werde daraus nicht mehr klug!"

Die Unruhe jagte ihn wieder auf. Er schritt im Zimmer umher.

"Wer hat mir denn gesagt, daß diese Mrs. Forbes so intim mit der Bozzaris auf einer Partie nach Tegel gesehen worden sei?" rief er, die Hand vor die Stirn legend. "Schämt sich denn die nicht vor meiner Schwester, in deren Hause sie verkehrt? Dieser Stefan hat die diabolische Gewalt, alles wie im Schleppzug hinter sich herzuziehen; sie hat ihm ohnehin immer das Wort geredet, obgleich die Mutter das Gegenteil glaubt! Haben wir denn gar Niemanden mehr, der es ehrlich mit uns meint? Ich muß Emmy vor dieser Person warnen, die sie von Anfang viel zu tief in Vieles eingeweiht, was sie nicht zu wissen gebraucht! Sie ist eine Federmaus, die vielleicht, Gott weiß es, schon so manches durchgemacht, denn sie ist im Orient, ich glaube sogar schon in Amerika gewesen. Ich wollte, diese ganze pompejanische Villa, die von der Mutter mit so viel Liebe und Geldauswand eingerichtet ist, stände wo der Pfleißer wächst! Sie ist ein Unglücksbaum für Emmy, um die Stefan sich garnicht mehr kümmert!"

#### XIV.

Am Molkenmarkt war man um jene Zelt mit verschiedenen Denunziationen sehr ernster Natur beschäftigt. Es handelte sich einerseits darum, einer Spielwirth in den besseren und besten Kreisen einen Damm entgegen zu setzen, wie sie vor wenigen Jahren florirt, als der Generaldirektor der Polizei, Hindeldey, der aus gleichen Gründen den Jockey-Club unter den Linden zu schließen befahlen, von Hans von Kochow, einem der besten Schützen der Junkerpartei, gefordert wurde und in der Jungfernhaide im Zweikampf fiel.

Das Kummelblättchen grüßte in den niederen Kreisen,

der Landsknecht in den vornehmen; selbst in den Hotels be-

zum Bühne übergeben wurde. — Heute, am Freitag Nachmittag stand der "Brsl. Btg." zu Holze die Personen- und Güterwagen von den Gleisen fortgeräumt; dieselben bieten ein Bild der Zerstörung. Unbeweglich auf ihrem Platz befinden sich nur noch die Unglückslokomotive und der Tender, und Montiere aus Glogau sind damit beschäftigt, Lokomotive und Tender, welche fest ineinander verkeilt liegen, zu trennen. Durch Vorpann einer Lokomotive hat man bereits mehrere Male versucht, wenigstens den Tender von der Stelle zu bringen, aber vergeblich. immer zerfällt die dicke doppelgliedrige Kette oder es platzt der Bughaken; der Tender bleibt unabeweglich liegen. Die Unglücksstelle bietet ein wüstes Bild der Zerstörung. Die Drehzscheibe ist mit Glassplittern überdeckt, aber sonst nur beschädigt, sodass es möglich sein wird, Tender und Lokomotive zurückzubefordern. Frau Steinert befindet sich im Krankenhaus in Raudten noch unter den Lebenden. Lokomotivführer Sonntag in Liegnitz ist auf freiem Fuße.

\* Ratibor, 25. Juli. [Viel Vertrauen. Wegesicherer.] Bei einem hiesigen Bäckermeister fand sich dem "O. A." zufolge vorgestern ein Mann ein, stellte sich als Brotarbeiter beim Bau der Eisenbahnstrecke Ratibor-Troppau vor und erklärte, daß er gekommen sei, um dem Bäckermeister die Brotdisposition für die Arbeiter zu übertragen. Er forderte drei Brotdrote, die ihm auch übergeben wurden. Dann brachte er ein kleines Anstecken vor. Er erinnerte den Bäckermeister, ihm 25 M. zu leihen. Er erwarte von Königshütte 300 M. und werde sofort nach dem Eintreffen des Geldes das Darlehn zurückzustellen. Der Bäckermeister gab dem Mann, obwohl derselbe ihm völlig fremd war, den verlangten Betrag. Gestern fand sich der "Brotarbeiter" wiederum bei dem Bäckermeister ein. Er forderte ein zweites Darlehn in Höhe von 11 M. und der Bäckermeister gab dem Unbekannten auch diesen Betrag. Im Fortgehen erklärte der Mann, daß er am Nachmittag die bestellten Brote holen lassen würde. Der vertraulige Bäckermeister kam dann ein Ich auf den Gedanken, daß es sich doch wohl empfehle, Erkundigungen einzuziehen, und erfuhr nun zu seinem Leidwesen, daß er von einem Schwindler geplündert worden war. — In einer der letzten Nächte wurden bei Nizchow zwei Marktwaren aus Ratibor, die in kurzer Entfernung von einander fuhren, von Wegelagerern bestohlen. Auf dem ersten Wagen befand sich Marktware aus der Kleiderhandlung von G. Bräk. Die Wegelagerer stahlen eine Bluse und einige Kleidungsstücke. Auf dem zweiten Wagen befand sich die Frau des Befreundlers Fermenta. Einer der Wegelagerer versuchte der Frau das Umlegetuch zu entreißen. Als die Banditen verfolgt wurden, feuerten sie mehrere Schüsse ab.

\* Beuthen O.-S., 26. Juli. [Nachtwächter.] Der Bauunternehmer Verche aus Neu-Gutrydvielte sich gestern Abend mit seiner Frau und einigen Freunden, welche gleichfalls in Begleitung ihrer Frauen waren, in unserer Stadt auf. Gegen 11 Uhr trat die Gesellschaft den Heimweg an. Als sie vor der städtischen Rue nach dem Friedrich-Wilhelmsring ging, traten dem "B. a. d. R." zufolge dort zwei Männer an sie heran, welche Anhalter machten, die Frauen zu verhaften. Herr Verche wurde darüber so erregt, daß er auf den einen Mann einschlug; dieser zog darauf einen Säbel und schlug damit auf Verche ein, der bald über und über blutete. Nun erst erkannte er in den beiden Nächtwächtern ihre Befugnisse weit überschritten.

\* Myslowitz, 26. Juli. [Ein Erbe Sobczyls.] Einem Myslowitzer Geschäftsmann sandte ein Witzbold aus Tworog eine Postkarte folgenden Inhalts: Tworog, 22. Juli 1895. Herrn Kaufmann O. M. Myslowitz. Nachdem ich aus dem Tagebuch des Kameraden Sobczyls gesehen habe, daß Sie für gefestiges Bild noch 30,85 Mark schulden, ersuche ich Sie innerhalb 3 Tagen den Rest zu bezahlen, oder ich mache den Angeber. Ich bin mit Einsichtnahme der Schulden beauftragt und warne Sie — wie gesagt. Andreas Schellja, Bildbed.

\* Aus Schlesien, 25. Juli, wird der "Bosc. Btg." geschrieben: Wohl in letzter Gegenwart Deutschlands kommt so viel Wildschaden vor als in unserer Provinz, wo nirgends werden so arme Leute davon betroffen und wohl nirgends tritt die Unglückschlecht des Wildschadengesetzes vom 1. Juli 1891 schärfer hervor, als in den waldreichen Bezirken Ober-Schlesiens. Gerade jetzt, wo die Kastoffelselber der kleinen Bauern der Ernte entgegenreisen, ist der Schaden, den das in den Waldungen des schlesischen Magnaten-Hofsam gehegte Hoch- und Schwarzwild auf den Feldern anrichtet

zu wissen, damit sie keine Waffe gegen mich hat!" sprach er wie im Traume vor sich hin. "Und Stefan . . . Graf Krafft von Lenzen sagte mir gestern erst, er begreife nicht, wie Dorog Schulden haben sollte; der habe im Jockey Club, wo jetzt während des Kriegs die ganze Sportgesellschaft aus den Provinzen sich sammelt, fast allabendlich kolossale Schläge im Spiel gehabt, große Summen nach einander gewonnen . . . Ich werde daraus nicht mehr klug!"

Die Unruhe jagte ihn wieder auf. Er schritt im Zimmer umher.

"Wer hat mir denn gesagt, daß diese Mrs. Forbes so intim mit der Bozzaris auf einer Partie nach Tegel gesehen worden sei?" rief er, die Hand vor die Stirn legend. "Schämt sich denn die nicht vor meiner Schwester, in deren Hause sie verkehrt? Dieser Stefan hat die diabolische Gewalt, alles wie im Schleppzug hinter sich herzuziehen; sie hat ihm ohnehin immer das Wort geredet, obgleich die Mutter das Gegenteil glaubt! Haben wir denn gar Niemanden mehr, der es ehrlich mit uns meint? Ich muß Emmy vor dieser Person warnen, die sie von Anfang viel zu tief in Vieles eingeweiht, was sie nicht zu wissen gebraucht! Sie ist eine Federmaus, die vielleicht, Gott weiß es, schon so manches durchgemacht, denn sie ist im Orient, ich glaube sogar schon in Amerika gewesen. Ich wollte, diese ganze pompejanische Villa, die von der Mutter mit so viel Liebe und Geldauswand eingerichtet ist, stände wo der Pfleißer wächst! Sie ist ein Unglücksbaum für Emmy, um die Stefan sich garnicht mehr kümmert!"

Die Unruhe jagte ihn wieder auf. Er schritt im Zimmer umher.

"Wer hat mir denn gesagt, daß diese Mrs. Forbes so intim mit der Bozzaris auf einer Partie nach Tegel gesehen worden sei?" rief er, die Hand vor die Stirn legend. "Schämt sich denn die nicht vor meiner Schwester, in deren Hause sie verkehrt? Dieser Stefan hat die diabolische Gewalt, alles wie im Schleppzug hinter sich herzuziehen; sie hat ihm ohnehin immer das Wort geredet, obgleich die Mutter das Gegenteil glaubt! Haben wir denn gar Niemanden mehr, der es ehrlich mit uns meint? Ich muß Emmy vor dieser Person warnen, die sie von Anfang viel zu tief in Vieles eingeweiht, was sie nicht zu wissen gebraucht! Sie ist eine Federmaus, die vielleicht, Gott weiß es, schon so manches durchgemacht, denn sie ist im Orient, ich glaube sogar schon in Amerika gewesen. Ich wollte, diese ganze pompejanische Villa, die von der Mutter mit so viel Liebe und Geldauswand eingerichtet ist, stände wo der Pfleißer wächst! Sie ist ein Unglücksbaum für Emmy, um die Stefan sich garnicht mehr kümmert!"

Die Unruhe jagte ihn wieder auf. Er schritt im Zimmer umher.

"Wer hat mir denn gesagt, daß diese Mrs. Forbes so intim mit der Bozzaris auf einer Partie nach Tegel gesehen worden sei?" rief er, die Hand vor die Stirn legend. "Schämt sich denn die nicht vor meiner Schwester, in deren Hause sie verkehrt? Dieser Stefan hat die diabolische Gewalt, alles wie im Schleppzug hinter sich herzuziehen; sie hat ihm ohnehin immer das Wort geredet, obgleich die Mutter das Gegenteil glaubt! Haben wir denn gar Niemanden mehr, der es ehrlich mit uns meint? Ich muß Emmy vor dieser Person warnen, die sie von Anfang viel zu tief in Vieles eingeweiht, was sie nicht zu wissen gebraucht! Sie ist eine Federmaus, die vielleicht, Gott weiß es, schon so manches durchgemacht, denn sie ist im Orient, ich glaube sogar schon in Amerika gewesen. Ich wollte, diese ganze pompejanische Villa, die von der Mutter mit so viel Liebe und Geldauswand eingerichtet ist, stände wo der Pfleißer wächst! Sie ist ein Unglücksbaum für Emmy, um die Stefan sich garnicht mehr kümmert!"

Die Unruhe jagte ihn wieder auf. Er schritt im Zimmer umher.

"Wer hat mir denn gesagt, daß diese Mrs. Forbes so intim mit der Bozzaris auf einer Partie nach Tegel gesehen worden sei?" rief er, die Hand vor die Stirn legend. "Schämt sich denn die nicht vor meiner Schwester, in deren Hause sie verkehrt? Dieser Stefan hat die diabolische Gewalt, alles wie im Schleppzug hinter sich herzuziehen; sie hat ihm ohnehin immer das Wort geredet, obgleich die Mutter das Gegenteil glaubt! Haben wir denn gar Niemanden mehr, der es ehrlich mit uns meint? Ich muß Emmy vor dieser Person warnen, die sie von Anfang viel zu tief in Vieles eingeweiht, was sie nicht zu wissen gebraucht! Sie ist eine Federmaus, die vielleicht, Gott weiß es, schon so manches durchgemacht, denn sie ist im Orient, ich glaube sogar schon in Amerika gewesen. Ich wollte, diese ganze pompejanische Villa, die von der Mutter mit so viel Liebe und Geldauswand eingerichtet ist, stände wo der Pfleißer wächst! Sie ist ein Unglücksbaum für Emmy, um die Stefan sich garnicht mehr kümmert!"

Die Unruhe jagte ihn wieder auf. Er schritt im Zimmer umher.

"Wer hat mir denn gesagt, daß diese Mrs. Forbes so intim mit der Bozzaris auf einer Partie nach Tegel gesehen worden sei?" rief er, die Hand vor die Stirn legend. "Schämt sich denn die nicht vor meiner Schwester, in deren Hause sie verkehrt? Dieser Stefan hat die diabolische Gewalt, alles wie im Schleppzug hinter sich herzuziehen; sie hat ihm ohnehin immer das Wort geredet, obgleich die Mutter das Gegenteil glaubt! Haben wir denn gar Niemanden mehr, der es ehrlich mit uns meint? Ich muß Emmy vor dieser Person warnen, die sie von Anfang viel zu tief in Vieles eingeweiht, was sie nicht zu wissen gebraucht! Sie ist eine Federmaus, die vielleicht, Gott weiß es, schon so manches durchgemacht, denn sie ist im Orient, ich glaube sogar schon in Amerika gewesen. Ich wollte, diese ganze pompejanische Villa, die von der Mutter mit so viel Liebe und Geldauswand eingerichtet ist, stände wo der Pfleißer wächst! Sie ist ein Unglücksbaum für Emmy, um die Stefan sich garnicht mehr kümmert!"

Die Unruhe jagte ihn wieder auf. Er schritt im Zimmer umher.

"Wer hat mir denn gesagt, daß diese Mrs. Forbes so intim mit der Bozzaris auf einer Partie nach Tegel gesehen worden sei?" rief er, die Hand vor die Stirn legend. "Schämt sich denn die nicht vor meiner Schwester, in deren Hause sie verkehrt? Dieser Stefan hat die diabolische Gewalt, alles wie im Schleppzug hinter sich herzuziehen; sie hat ihm ohnehin immer das Wort geredet, obgleich die Mutter das Gegenteil glaubt! Haben wir denn gar Niemanden mehr, der es ehrlich mit uns meint? Ich muß Emmy vor dieser Person warnen, die sie von Anfang viel zu tief in Vieles eingeweiht, was sie nicht zu wissen gebraucht! Sie ist eine Federmaus, die vielleicht, Gott weiß es, schon so manches durchgemacht, denn sie ist im Orient, ich glaube sogar schon in Amerika gewesen. Ich wollte, diese ganze pompejanische Villa, die von der Mutter mit so viel Liebe und Geldauswand eingerichtet ist, stände wo der Pfleißer wächst! Sie ist ein Unglücksbaum für Emmy, um die Stefan sich garnicht mehr kümmert!"

Die Unruhe jagte ihn wieder auf. Er schritt im Zimmer umher.

"Wer hat mir denn gesagt, daß diese Mrs. Forbes so intim mit der Bozzaris auf einer Partie nach Tegel gesehen worden sei?" rief er, die Hand vor die Stirn legend. "Schämt sich denn die nicht vor meiner Schwester, in deren Hause sie verkehrt? Dieser Stefan hat die diabolische Gewalt, alles wie im Schleppzug hinter sich herzuziehen; sie hat ihm ohnehin immer das Wort geredet, obgleich die Mutter das Gegenteil glaubt! Haben wir denn gar Niemanden mehr, der es ehrlich mit uns meint? Ich muß Emmy vor dieser Person warnen, die sie von Anfang viel zu tief in Vieles eingeweiht, was sie nicht zu wissen gebraucht! Sie ist eine Federmaus, die vielleicht, Gott weiß es, schon so manches durchgemacht, denn sie ist im Orient, ich glaube sogar schon in Amerika gewesen. Ich wollte, diese ganze pompejanische Villa, die von der Mutter mit so viel Liebe und Geldauswand eingerichtet ist, stände wo der Pfleißer wächst! Sie ist ein Unglücksbaum für Emmy, um die Stefan sich garnicht mehr kümmert!"

am schlimmsten und wird am schwersten empfunden. Die Kartoffel ist fast die einzige Frucht, die auf dem leichten Boden Oberösterreichs gut gedeht, sie ist in vielen Gegenden, besonders in den Weinbergen, jahrs jahrs die einzige Nahrung der Landbevölkerung. Gerade jetzt ist die Kartoffelernte die ganze Hoffnung dieser Armen, ständig bedroht, in einer einzigen Nacht von den Hirschen oder den Wildschweinen vernichtet zu werden. Das Wildschadengesetz bietet den Leuten keinen auch nur annähernd genügenden Schutz für die Verwüstung ihrer Felder. Der verstoßene Centrumspartei Conrad Bleß, der unermüdliche Vorkämpfer für das Wildschadengesetz, hat es noch erlebt, daß sein Entwurf durch die Berichtigungsanträge der Konservativen im Abgeordnetenhaus und im Herrenhaus eine Fassung erhielt, die ihn an dem Ausspruch veranlaßte: "Weniger Willigkeit und weniger Rechtsgefühl als in diesem Gesetz niedergelegt ist, kann man sich nicht wohl denken." Die völlige Werthlosigkeit des Wildschadengesetzes für die schlechtesten Kleinbauern zeigt sich darin, daß die Nacht für Nacht jetzt ihre Felder bewachen müssen, um durch Knoppen und Geräusche das Hochwild von den Feldern zu verscheuchen. Die vielfach in der agrarischen Presse gelegnete Thatsache, daß die Bauern einen vollständigen Nachtdienst einrichten müssen, um ihre Felder vor dem Wild zu schützen, wurde in der vorigen Woche durch einen blutigen Vorfall wiederum erwiesen. In dem Dorfe Stein, im Kreise Rybnik in Oberschlesien, dem früheren Wahlkreise des Abgeordneten Conrad, wurde der Häusler Adamczyk von einem Waldbeger des Gutsbesitzers Spindel aus Stein erschossen, als er nachts sein Kartoffelfeld bewachte. Der Waldbeger muß den armen Wächter in der Dunkelheit für ein Stück Wild gehalten haben, er gab auf ihn Feuer, verwundete ihn schwer am Unterleib und Adamczyk starb unter entsetzlichen Qualen. Nebenall in jener Gegend müssen arme Bauern die Nachtruhe sich versagen, um ihre mit Fleisch und Mühe bestellten Mahlzeiten zu schützen und sie zu legen, wie der Fall Adamczyk beweist, dabei auch noch ihr Leben aus Spiel. Das sind unzweckhaft ganz unhalbare Zustände, die von der in hartem Daseinskampf ringenden Landbevölkerung jener Gegenden als unerträgliche Qualen empfunden werden. Die Figur des Wildes Sobczek ist durch diese Zustände erst verständlich; nur durch sie erklärt es sich, wie Sobczek überall Förderer, Helfershelfer und Freunde unter der Landbevölkerung finden konnte. Er galt ihnen als Befreier, weil er eine Unmenge Wild vertilgte, das Wild, das ihren Feldern so gefährlich ist. Daher die fast unglaubliche Verehrung der armen Landbevölkerung vor diesem Mörder. Deshalb ließ man ihn nicht nur gewähren, sondern unterstützte ihn sogar durch Helferdienste, durch Angeberei, reichte ihm Speise und Trank und gewährte ihm Unterschlupf. Deshalb lockte die hohe Summe von 5000 Mark nicht, ihn zu verrathen, denn die Furcht vor ihm kann doch nicht so groß gewesen sein, daß sie allein genügte, alles zu erklären. Dieser Sobczek ist ein sehr bereit Geuge für die Unzulänglichkeit des preußischen Wildschadengesetzes. Gerade dort, wo der Sobczek hauste, und dort, wo der Häusler Adamczyk erschossen ward, dehnen sich die meilenweiten Wälder des Herzogs von Ratibor, des Fürsten Bleß und anderer jagdfrecher Magnaten. Dort wird das Wild mit liebevoller Sorgfalt Sommer und Winter gehetzt und gepflegt zur Freude der Jagdbesitzer, dort herrscht unmerklicher Wildtadel. Ungehindert tritt das Wild nachts auf die Felder aus, um dort Nahrung zu suchen. Wohllos nährt es sich von den Früchten des Großgrundbesitzers, wie des kleinen Häuslers, ja es scheint fast, als ob es die kleineren Felder bevorzugte, weil dort zwischen den Kartoffelfeldern auch noch Kohl oder Rüben wachsen, so daß gemütlche Kost vorhanden ist. Die Felder werden dabei vollständig zerstampft, ungewöhnt von den Gewohnheiten der Hirsche, den Rüsseln der Schweine, die Ernte wird vernichtet. Soll das für alle Zeit so bleiben?

\* Gumbinnen, 26. Juli. [Um die Leistungsfähigkeit des ostpreußischen Pferdes handelte eine Wette, welche ein Distanzritt von Gumbinnen nach Berlin zur Folge hatte. In dem Besitz eines Herrn befindet sich eine echte ostpreußische Fuchsstute "Carmen", gezogen vom Gutsbesitzer Karl Daume in Bielenhausen, welche von dem Ballblutengest Duke of Edinburgh aus einer Laufstute stammt. Da die Stute eine seltene Schnelligkeit im Trab wie im Galopp besitzt, so trainierte er sie für die Rennbahn, auf der ihr auch bereits Vorzeichen erblühten. Es entstand schließlich eine Wette, welche dahin ging, daß die Stute "Carmen", welche am 29. September 1894 in Insferburg im Rennen lief, den Weg von Gumbinnen bis Berlin in sieben Tagen zurücklegen sollte. Es handelte sich bei der Wette um 1000 M., wenn der Besitzer am siebten Tage in Charlottenburg eintrete, hingegen zahlt der Besitzer, sobald die Wette verloren ging, 500 M. Von Gumbinnen wurde aufgebrochen, und zwar ging der Ritt über Insferburg, Bieblau bis Königsberg. Die Stute zeigte weber Müdigkeit, noch ließ ihre Freiheit etwas zu wünschen übrig. Am zweiten Tage ging es bis Güldenboden, am dritten Tage bis Egerwinkel, am vierten Tage bis Kielow, am fünften Tage bis Kreuz, am sechsten bis Küstrin, am siebten bis Charlottenburg. Im Ganzen hatte die Stute 21 Pfund, der Ritter 10 Pfund verloren. Gestritten wurde nur Schritt und Trab. An Futter erhielt die Stute täglich 15 Pfund Hafer, zwei Pfund Mohrrüben und zwei Pfund Weißbohnen, Heu und Stroh nach Belieben. Rast wurde täglich dreimal gemacht und zwar von 1/10–12, dann von 3–4 1/2, so daß Pferd und Reiter um 8 1/2–9 Uhr eins in ihre Nachtküche einrücken konnten. Im Durchschnitt wurden täglich 120 Kilometer bei einem Gewicht von 156 Pfund zurückgelegt. Bemerkenswert ist noch, daß die Stute, als sie unter der Ringbahn bei Friedrichsberg durchmarschierte noch Sprünge mache und wohlfühlten und unversehrt um 9 Uhr Abends in ihrer Box anlangte. Der Besitzer hatte die Wette glänzend gewonnen und wird versuchen, noch höhere Leistungen von in Ostpreußen gezogenen Halbblütern zu fordern.

### Aus dem Gerichtsaal.

n. Posen, 26. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kriegskammer wurde zunächst das Urteil in einer vor acht Tagen gegen die Frau Marianna Smordowska und deren Sohn Kasimir Meliorowicz von hier wegen Überstrens bzw. Theilnahme hierzu verhandelten Sache verkündet. Die Smordowska hatte verschiedene Beschwerden an den Landgerichtspräsidenten und an den Justizminister gerichtet, bis sie am 28. März v. J. von dem Präsidenten des Landgerichts den Bescheid erhielt, wenn sie nicht aufhöre, die Justizverwaltungsbörde mit den Schreibereien zu belästigen, gegen sie Anklage wegen Überstrens erhoben werden würde. Die Smordowska ließ sich nicht warnen, immer und immer wieder schickte sie neue Schreiben, bis schließlich Anklage erhoben wurde. Da nicht festgestellt werden konnte, daß Meliorowicz von dem Schreiben des Präsidienten an seine Mutter Kenntnis gehabt habe, wurde er freigesprochen, dagegen erhielt die Smordowska eine Gefangenstrafe von 1/2 Woche. — Der Kaufmann Theophil Bechynski ist beschuldigt, daß er als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, es gegen die Bestimmung des Artikels 29 des Handelsgesetzbuches unterlassen habe, im Oktober 1892 eine Eröffnungsbilanz zu ziehen. Am 1. Oktober 1892 eröffnete der Angeklagte in der Halbdorfstraße ein Droguen-Geschäft. Wie er selbst angibt, hatte er im ersten Jahr einen Umsatz von 15 000 Mark, im zweiten Jahr war derselbe schon auf 6000 M. gesunken und dann sei es immer mehr bergab gegangen. Durch die sieben Monate dauernde

Kanalisation sei der ganze Verkehr abgeschnitten gewesen und das Geschäft dadurch so zurückgegangen, daß er schließlich den Konturs habe anmelden müssen. Als er sich etabliert habe, sei er überhaupt nicht im Besitz von Geldmitteln gewesen, die Einrichtung und das Warenlager war ihm von der Firma Sobecki zur Verfügung gestellt worden, außerdem hatte er bei der Firma Adolf Aich Schöne Waren auf Kredit entnommen. Die Passiva betragen 9686, die Aktiva 3784 M. Da der Angeklagte einräumt, kein Eröffnungsbilanz gezogen zu haben und da er ferner zugibt, daß er sich als Kaufmann im Sinne des Gesetzes betrachtet habe, tonnte auf die Vernehmung des Konkursverwalters Fritsch verzichtet werden. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird der Angeklagte zu der niedrigsten Strafe von einem Tage Gefangenstrafe verurtheilt. — Am 10. Mai d. J. auf dem Wochenmarkt zu Posen wissenschaftlich tuberkulose Fleisch gehalten zu haben, ist der Fleischmeister Stanislaus Krzywinski aus Gurschin angeklagt. Am Vormittag des genannten Tages hat der Schulmann Horschig bei dem Angeklagten, der übrigens schon einmal wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz mit dreißig Mark Geldstrafe vorbestraft ist, die Hintertiere eines Kindes beschlagnahmt. Das Fleisch wurde sofort dem Departements-Thierarzt Heyne zur Untersuchung gebracht, der in der heutigen Verhandlung befandete, daß der Genuss des Fleisches geeignet sei, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Der Angeklagte gibt an, er habe das Fleisch von einem fremden Fleischer für zwanzig Mark gekauft; daß das Fleisch Tuberkeln hatte, habe er nicht wahrgenommen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefangenstrafe von drei Monaten, der Gerichtshof erkannte auf eine solche von einem Monat.

— Da bereits einmal wegen Diebstahls mit einem Tage Gefangenstrafe vorbestrafe vierzehnjährige Victoria Burkowska aus Schröda ist zweier einfacher und eines schweren Diebstahls angeklagt. Bei dem Lehrer Breßler in Schröda machte die Angeklagte Aufmardienste. Hierbei nahm sie einmal aus dem Portemonnaie des Lehrers 10 Pf., ein anderes Mal 11 Pf. Als Breßler mit seiner Frau einmal ausgegangen war, stieg die Angeklagte durch ein Fenster in die Wohnung, schloß dort den Waschraum auf und stahl aus einer Dose ein Zwanzigmärkstück. Die Angeklagte räumt die drei Diebstähle ein, für die zwanzig Mark habe sie sich eine Woche lang täglich Brotstückchen gekauft. Der Staatsanwalt wollte die jugendliche Diebin auf sechs Monate ins Gefängnis schicken, der Gerichtshof beließ es aber bei einer Gefangenstrafe von drei Monaten. — Auch der Arbeiter Kasimir Teresinski aus Zembowo soll sich eines einfachen und eines schweren Diebstahls schuldig gemacht haben. Er befand sich in Untersuchungshaft, weil er zu einem bereits anberaumt gewesenen Termin nicht erschienen war. Bei den Fragen nach seinen Personallen giebt der Angeklagte, der einen wenig intelligenten Eindruck macht, an, er sei zum Militär ausgeboren worden und zwar bei der 27. Kompanie, er wisse aber nicht wohin. Teresinski hat am 2. Januar d. J. dem Einwohner Fröhlich in Zembowo, nachdem er von einem Budenverschlag ein paar Bretter losgerissen hatte, ein Paar Stiefel im Werthe von 9 Mark und am 20. Januar einem Oberknecht aus einem unverschlossenen Stalle einen Anzug im Werthe von 21 M. gekauft. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird der geständige Angeklagte zu einer Gefangenstrafe von sechs Monaten verurtheilt.

a. Jaworzlaw, 26. Juli. Der Grundbesitzer August Wiele in Sandow hat seine Eigenschaft seinem Sohne Conrad gerichtlich veräußert, sich und seinen anderen Kindern aber gewisse Rechte vorbehalten. Seinem Sohn Conrad wurden die übernommenen Verpflichtungen bald unbehaglich. Es entwickelte sich daher ein Prozeß zwischen Eltern und Sohn. Dieser Prozeß erzeugte wieder neue Prozesse, welche schon jahrelang fortduern. Aus den Prozessen sind wiederum zwischen den Brüdern Schimpfereten und Schlägereien entstanden, womit sich die Schäffen in der gestrigen Feriensitzung befassen müssen. Der eine Sohn August Wiele klagte gegen seinen Bruder Conrad, daß er ihn am zweiten Osterfesttag beleidigt und körperlich mishandelt habe. Von einem vom Richter vorgebrachten Vergleich wollte keiner wissen, jeder schien bestrebt, den Untergang des andern herbeizuführen. Die Eltern, die Ehefrau des Angeklagten und noch andere 5 Zeugen belasteten mehr den Besitzer Conrad. Die Eltern selbst bekunden, daß C. sie mit Ermüungen bedroht habe, drei Gegengaben wurden ins Gefecht geführt, so daß das Gericht Conrad Wiele wegen Beleidigung zu 10 M. und wegen Körperverletzung zu 2 M. den August Wiele wegen Körperverletzung zu 10 M. verurtheilt.

\* Nach einer Entscheidung des Kammergerichts hört die Schulpflicht der Kinder mit dem vollendeten 14. Lebensjahr keineswegs in allen Fällen auf. Ein Vater war vom Schöffengericht mit Strafe belegt worden, weil sein Sohn in der Zeit vom 8. bis 20. Oktober mehrere Male die Gemeindeschule nicht besucht hatte. S. legte hiergegen Revision mit dem Hinweis ein, daß sein Sohn in der erwähnten Zeit überhaupt gar nicht mehr schulpflichtig gewesen sei, da er bereits am 3. Oktober v. J. das vierzehnte Lebensjahr erreicht hatte. Die Beweisaufnahme ergab auch die Richtigkeit dieser Angabe, gleichzeitig aber auch, daß der Schulinspektor die Entlassung des betreffenden Kindes aus der Schule wegen dessen Nichttreife erst zum 1. April 1895 angeordnet hatte. Die Strafammer des Landgerichts II erachtete den Schulinspektor auch zu dieser Anordnung auf Grund des Schulaufsichtsgesetzes für durchaus berechtigt. Während nämlich nach dem Schulgesetz vom Jahre 1825 der mit den Schulaufsicht betraute Seelsorger darüber zu befinden hatte, ob ein schulpflichtiges Kind sich in der Schule die für einen vernünftigen Menschen seines Standes nötigen Kenntnisse erworben habe oder nicht und eventuell bis zur Erreichung dieses Ziels auch noch über das vierzehnte Lebensjahr hinaus den Schulbesuch fortzusetzen habe, sei jetzt an die Stelle des Seelsorgers der Schulinspektor mit denselben Befugnissen gerreten. Die hiergegen eingeleitete Revision wurde vom Fertigen-Straffsenat des Kammergerichts zurückgewiesen.

\* Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts. Das preußische Edikt vom 29. April 1772, wonach „erwachsene Pferde“ und ganz infurale Pferde nicht verkauft, vertauscht oder verleihen, ingleichen die zur fernen Arbeit untüchtig gewordenen Pferde nicht an fremde Schaftrichter verhandelt, sondern an den Schaftrichter oder Abdecker des Distrikts abgeliefert werden müssen“ besteht, nach einem Urteil des Ober-Verwaltungsgerichts, I. Senats, vom 4. Januar 1895, nicht jetzt in Kraft; seine Bestimmungen sind nicht bloß privatrechtlicher, sondern auch polizeilicher Natur und von der Polizeibehörde in Anwendung zu bringen; hinsichtlich der zur fernen Arbeit untüchtig gewordenen Pferde räumt jedoch das Edikt der Polizeibehörde nur die Befugnis ein, die Veräußerung der Pferde an fremde Schaftrichter zu verhindern, nicht aber die Befugnis, den Besitzer zu zwingen, die Pferde, welche er behalten oder an andere Personen, als an fremde Schaftrichter, verkaufen will, an den Bezirks-Abdecker auszuliefern.

### Aus den Bädern.

Salzbrunn. Wer hier die Saison verlebt, wird ungern scheiden und geträumt, mit einer Fülle angenehmer Erinnerungen in sein Heim zurückzkehren. Von Jahr zu Jahr entstehen neue, großartige Bauten, gärtnerische Neuanlagen und Verbesserungen der verschiedenen Art. Das hervorragendste Werk der letzten Jahre ist, nächst dem neuen Theater und Konzert-Saal, unstrittig

die neue Elisenhalle, welche auf demselben Platz erbaut worden ist, auf dem die vor Jahren abgebrannte, in ihrer Art viel bewundernde alte Elisenhalle stand. Die neue, um sieben Meter verbreitere Wandehalle ist ein Brachbau, der, was architektonische Schönheit, Bequemlichkeit und inneren Schmuck anbetrifft, auch in größeren Bädern und Kurorten seines Gleichen führen dürfte. Ganz besonders hervorragend ist das an die Halle anstoßende neue Brunnenhaus, dessen Trink-Einrichtung in technischer Beziehung auch von Kurgästen, — und dies ist wohl maßgebend, — als geradezu vollkommen bezeichnet wird. Viel fleißige Hände haben sich regen müssen, um diese Bauten in neuer Herrlichkeit bis zum Beginn der Saison fertig zu stellen; doch der rücksichtige Brunnenverwaltung gelang auch dieses Werk. Hand in Hand mit diesem Bau ging die Verhöhung der Promenaden-Anlagen in der unmittelbaren Umgebung des Brunnenhauses, die sich in ihrem Stile den gesamten baulichen Anlagen immer mehr anpassen. Die große Zahl der der Verwaltung gehörigen Logthäuser, welche allen, selbst den verhöhlten Ansprüchen genügen, hat sich durch den Ankauf und Ausbau des „Wienerhaus“ und den Neubau des „Posthof“, der sich durch seine elegante und geschmackvolle innere Einrichtung auszeichnet, wiederum um zwei vermehrt, so daß auch jetzt noch eine größere Anzahl von guten Wohnungen den Kurgästen zur Verfügung stehen. Dr. Kl. . . . .

### Handel und Verkehr.

\*\* Zur Lage der Berliner Textil-Industrie. Die günstigen Nachrichten von den überseeischen, sowie von andern europäischen Märkten veranlassen, daß auch für deutsche Wollen die Preis-Zentenz anhaltend fest bleibt. Größere Verkäufe kamen jedoch leichtlich nicht zu Stande, da die Fabrikanten ihren vorläufigen Bedarf auf den stattgehabten Märkten deckt haben. Die Unsätze in Kunstwollen sind zwar regelmäßig, beschränkt sich aber zumeist nur auf einzelne Qualitäten, welche in der Fabrikation stärker gebraucht werden. Ohne Belang sind die Verkäufe in Wollabfällen. Im Lumpenmarkt sind ebenfalls nur einige wenige Sorten begehrt. In der Gesamtlage des Garngeschäfts hat sich in dieser Woche nichts geändert; bei unverändert sehr festen Preisen sind englische Wollengarne für die Blüs- und Kämmerer-Fabrikation, selbst mit langen Bieferstäben, in größeren Posten bestellt worden; ruhiger war der Verkehr in Stretch- und Kämmpgarn. Auch in Zute- und Linnengarnen wurde wenig abgeschlossen. Baumwollengarne lagen gleichfalls ruhig. Die hiesigen Konfektionsstoff-Fabrikanten arbeiten mit vollen Kräften; das Geschäft in Tüchern geht ebenfalls etwas besser.

\*\* Berlin, 26. Juli. [Woll-Wochenbericht.] Die Situation im hiesigen Wollhandel ist eine ruhige, mehr abwartende geblieben. Die inländische Fabrikantenlandschaft scheint genügend mit Vorräthen versehen zu sein und ließ nur vereinzelt die hiesigen Lager durch ihre Agenten in Augenhein nehmen, ob sie nicht in der einen oder der anderen, für ihre Fabrikationszwecke besonders geeigneten Wollgattung Passendes kaufen könne. Der Erfolg war wohl nicht besonders, da Abgeber auf die gemachten Offeren der Kommissionäre nicht eingingen, wenigstens sind Abzüge nennenswerten Umfangs von unseren Lägern nicht bekannt worden. Es dürfte wohl aber in letzterer Zeit eine höhere Kaufstätigkeit seitens der Fabrikanten eintreten, da in vielen Fabrikdistrikten größere geschäftliche Anfragen eingingen und fast überall flott gearbeitet wird. Am 7. August cr. beginnt die Besteigerung von deutschen Kämmingen in Antwerpen, wozu ein bedeutendes Quantum ausschließlich aus deutschen Kämmereien erwartet wird.

### Standesamt der Stadt Posen

Am 27. Juli wurden gemeldet:

Aufgebot: Schneider Albert Przybylski mit Victoria Bölle, geb. Maclieska.

Eheschließungen: Arbeiter Thomas Wojciechowski mit Marianna Siekowska.

Geburten: Ein Sohn: Bzfeldwebel Alexander Schidor. U. G. Kaufmann Oskar Bahlau. Schneider Theodor Skrzypinski. Eine Tochter: Käthchen Martin Gabryszat. Tischler Vincent Talarowski. U. N. B. Töpfer Vincent Lawicki. Arbeiter Stanislaus Stowronski.

Sterbefälle: Univ. Mathilde Strauss 58 J. Wladyslawa Mackowiak 3 J. Und. Anna Lange 54 J. Josef Domagala 6 Mon. Anton Wielat 2 Mon.

# odol

*Das Beste für die Zähne.*

Allen Hausfrauen, die jetzt Früchte ein machen und Obst zu einkochen, wird der Hinweis willkommen sein, daß das seit einer Reihe von Jahren von der Firma Fahsberg, Lits & Co., Saccharinfabrik, Salbe-Westenhäuser a. d. Elbe in den Handel gebrachte Saccharin, 500 mal so süß wie Zucker, sich zur Versüßung aller Arten Konfitüren in ganz hervorragender Weise eignet und auch die Kosten des bisher für diese Zwecke angewandten Zuckers um mehr als die Hälfte verringert, wodurch eine große Erleichterung ermöglicht.

Saccharin ist ein vorzüglich bekämpfliches Versüßungsmittel, das in entsprechender Verdünnung den Speisen und Getränken einen angenehmen, rein süßen Geschmack verleiht und von berühmten Ärzten allen Diabetes-Patienten und anderen Kranken, denen der Genuss des Zuckers verboten ist, warm empfohlen wird. Die Anwendung in Küche und Haus zum Verzieren von Kaffee, Tee, Milch, Bowlen, Suppen, sowie Fruchtsäften, Kompost und Obstsalat wird wesentlich dadurch erleichtert, daß die Saccharinfabrik in Salbe-Westenhäuser a. d. Elbe durch Einführung von Portionsmäppchen alle Schwierigkeiten des Abmessens und Abwiegen des Saccharin in Pulverform beseitigt hat und das Saccharin auch in Form von Tabletten verschiedener Größen liefert, die sich sehr gut bewährt haben.

Saccharin ist in den meisten Drogerien und Apotheken erhältlich, doch achtet man mit Rücksicht auf viele im Handel befindliche Nachahmungen auf die mit Schutzmarke versehenen Originalpackungen der Firma Fahsberg, Lits & Co. in Salbe-Westenhäuser a. d. Elbe, die auch Proben und Gebrauchs-Anweisungen kostenlos abgibt.

# Prenz. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 2622

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehen an öffentliche Landesmobilisations-Gesellschaften, sowie erftellige hypothekarische Sertens der Gesellschaft unkündbare Mobilisations-Darlehen auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis zum Mindestwert von 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine Provision nicht zu zahlen ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxikosten sind zusammen 2 vom Tausend der beantragten Darlehnsumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten.

Die Direktion.

# Kautionen

in jeder Höhe günstig zu haben.  
Gestellte Bürgschaften werden übernommen. 9355

Rudolf Schulz, Wilhelmstr. 2.

Da ich m. Wäsche-Fabrik, Spec.: Herrentwäsche nach Maas nach Berlin verlege, habe ich, um mein Lager in sämmtl. Herrentwäsche-Artikeln schnell zu räumen, solche im Preise bed. herabges. Besonders empf. ich, um m. großes Stofflager baldigst aufzuarbeiten, Oberhemden nach Maas, unter Garantie vorz. Sizex z. bed. ermäß. Preisen. 7873

Siegmund Bernstein.  
Berlinerstr. 5 I.

Zur Ausführung von

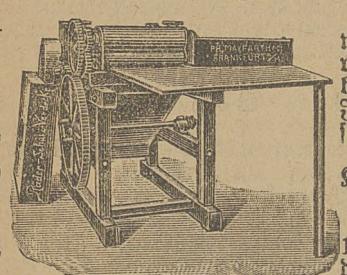
# Hausentwässerungs-Anlagen

bei billiger Preisnotzung sowie kostenfreier Herstellung der erforderlichen Zeichnungen und Voranschläge, empfiehlt sich

E. Jentsch.

Ritterstraße 20. Telephon 85.

# Glattstroh-Dreidhahnen,



Stift-System mit Einzugswalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdruck, keine Körnerbeschädigung, leichter Betrieb. Für 1- bis 2-spänigen Betrieb schon von M. 175 an.

Schläger-System neuester Konstruktion. 6385

## Göpelwerke

1-, 2-, 4-spänig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffene, exakte Ausführung.

Jahresprodukt. 22500 Masch., 650 Arbeiter.

Ph. Mayfarth & Co., Posen.

Ludloff's geräuschlose Milch-Handcentrifuge Neues verbessertes Modell 1895 Zu ermäßigten Preisen. Günstige Entzuckerung - Ersparnis bis zu 3 Alter Milch bei einem Pfund Butter gegenüber dem Sattenverfahren. 8780 Leichter, geräuschloser Gong. Geringe Abnutzung. Bequeme Reinigung.

Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben.

Ferner empf. hier wir sämtliche Molkergeräthe, als: Milchtransportkannen, Milchföhler, Buttermaschinen, Butterkneter.

Gebrüder Lesser, Posen,

Ritterstraße 16.

Echt engl. goldgelbe Riesen-Zuttermüben, die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende, gegen Zuttermangel schützende Rübe für Winterbedarf, überlebt seit vieljähriger Erfahrung alle anderen Sorten bei gleicher Kultur über das Dreifache, hält bis zehn Grad Kälte aus, ohne zu leiden. Rüben bis 15 Pf. keine Seltenheit. Hunderte Anerkennung aus allen Gegenden. Ausaat 1/4 kg auf 25 ar (1 Morgen) bis Mitte August. Saat 1/4 kg M. 1,75 nebst Anweis. empf. E. Berger, Int. Saatgeschäft, Köthenenbroda. 9187

# Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1896.

100 Exemplare . . . . .	Mf. 4,50
25 " . . . . .	" 1,50
1 Exemplar . . . . .	" 0,10
1 " auf Pappe gezogen . . . . .	" 0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.  
(A. Röster).

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

# Rueipp-Bücher.

Meine Wasserfur	3,20 geb.
So sollt Ihr leben	3,20 "
Mein Testament	3,40 "
Deßentliche Vorträge	3,20 "
Gegen vorherige Einsendung des Betrages nach auswärts franco. 9497	

# E. Rehfeldsche Buchhandlung

Posen, Wilhelmplatz Nr. 1.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Maschinen- & Elektrotechniker, Fachschule für Baugewerk & Bahnmeister etc.

Nachhilfescourse. Rathke, Herzogl. Direktor.

„Verkehrs- u. Reise-Ztg.“  
**Illustrierte Reise-Blätter**  
erscheinen wöchentlich einmal.  
Abonnementpreis: Im Buchhandel 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal. 9458  
bei direkter Zustellung 3 Mk. mit dem Witzblatt „Reise-Onkel.“

Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft der Provinz in Fahrädern.



# F. Biskupski, Berlinerstr. 11.

Stand in der Ausstellung:  
Maschinenhalle.



Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

## Sterilisir-Apparates

mit Luftdruckverschluss D. R. P. Nr. 57524

durchzuführen. Wer sich vor Missserfolgen schützen will, weise alle Änderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den

## Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders: insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleiniger Concessionär für die Provinz Posen:  
W. A. Kasprowicz, Posen.

# Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz, (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik)

fein parfümierte Toilettenseife von besonderer

Güte p. Stück nur 25 Pf. 4744

in Posen zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K. Jeszka, T. Lewandowski, K. Staniewska, St. Woyciechowicz, W. Zaporowicz, in Jersitz bei: A. Płotka, in St. Lazarus bei: E. Kirscht, Franz Rehdanz.

# Unter Gehaltsgarantie

offerieren wir Superphosphate, Knochenmehle aller Art, Superphosphatgips und Thomas-schlackenmehl mit 14 bis 17 Proc. citratlöslicher Phosphorsäure, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel.

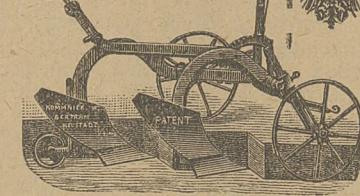
9423

# Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft

vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

## Universalpflüge mit Regelstellung.

Patent in Deutschland u. d. meisten Culturstaten



Pflüge auf Probe und franco. Höchste Preise und Auszeichnungen.

Ein u. mehrjährige Pflüge, ganz aus geschmiedetem Stahl, der bewährtesten Formen für al. Arten der Bodenbearbeitung. Vorlage: Unsere Pflüge sind die leichtesten und ge- genwart.

Größte Widerstandsfähigkeit. Bequeme Handhabung. Billige Preise.

Ferner: Verbesserte Oliver Sulky-Pflüge, für hiesige Verhältnisse passend, billiger als fremdländ. Fabrikat.

Kommnick & Bertram, Pflugfabrik, Neustadt bei Binnne.

20 fertige Billards mit neuesten Beyrand- oder Stahl-präzisions-Banden, für den feinsten Salon bis zum einfachsten Billardzimmer passend. Gebrauchte Billards wie neu hergestellt. Tischbillards in einer Sekunde verstellbar, Jeu de Baraque sowie alle Neuheiten empfehlen. 9135

G. Keiser & Gade, Billardfabrik, Breslau, Bischofstr. 16. Fabrikation 3mal soviel wie unsere hiesige Konkurrenz. Laut Firmenregister die älteste Firma am Blaue. Auf der Posener Ausstellung vertreten.

# Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Alleinige Fabrikanten:

## Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.

Als tägliches, diätetisches Getränk empfohlen.

Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.

Mit Milch gekocht ist Dr. Michaelis' Eichel-Cacao als tägliches Getränk ebenso anregend wie kräftigend und besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungs-Organen.

Mit Wasser gekocht ist es ein nährendes Heilmittel gegen Diarrhoe und Brechdurchfall der Kinder.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garantirt frei von Alkalien (Soda und Pottasche), welche im sogenannten holländischen Cacao enthalten sind. 7640

Gebrauchs-Anweisung auf den Büchsen.

Verkaufspreise per Büchse:

M. 2,50, M. 1,30 und M. 0,50.

# Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefer. in guter Ausführung die

Strotoschiner Maschinenfabrik, Strotoschin.

15964

Korkbrand: Natürlicher BILINER SAUERBRUNN. Biliner Sauerbrunn! Kräftige Natronquelle (enthalt in 1000 Th. 1,03 Th. mehr kohlens. Natron als Fachingen)

Altbewährte Heilquelle, 4835 vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungsgetränk.

Depots in Posen bei:

J. Schleyer, Olyński und R. Barcikowski.

Wasserheil-Anstalt Schreiberhau im Niesengebirge. 707 Meter ü. d. M. Besitzer A. Jeuchner. Anwendung des gesammten Wasserheilerverfahrens und der Massage, Terrain-, Diät-, Respiraturen, Kohlen, Soothäder, Fichtennadel- und Fichtenrindehäder. Arztlicher Leiter R. Kloßdt, prakt. Arzt. Prospekte umfangst durch Anstaltssleitung.

9454

## **Yermisfes.**

† Aus der Reichshauptstadt, 26. Juli. Die Berliner Buchbinderei- Innung feiert heute, Sonnabend, ihr dreihundertjähriges Jubiläum. Ihre Gründung erfolgte nämlich im Jahre 1595. Urkundlich erscheint der erste Berliner Buchbinder in dem Bürgerbuch im Jahre 1518; er hieß Hunne und lieferete dem Rath für einen Theil des Einstandsgeledes ein Buch. Erst im Jahre 1545 trat ein zweiter Buchbinder, Hans Schmoker, hinzu. Im Jahre 1583 zog Georg Schmidt, ein Süddeutscher, zu. Von da ab mehrte sich ihre Zahl. Den Verkauf von Büchern betrieben sie schon damals als ein altes Recht. Aus ihrem Kreise gingen nicht wenige bedeutende Buchhändler hervor, Dose in Hamburg, Hartmann in Frankfurt a. O., Kalla in Berlin u. a. m. Im Jahre 1603 wurde eine verbesserte Ordnung für die Innung verfaßt. Die Innung zählte damals drei Meister: Sebastian Huber, Hans Löwenberg und Kaspar Kalla. Das Meisterstück war recht umfangreich: 1. Eine Bibel in Brettern, mit weißem Schweinenleder überzogen, in folio. 2. Eine Kosmographia, auch in Brettern und weißem Schweinenleder, in folio. 3. Ein deutsches Testament in octavo gleicher Gestalt in Brettern mit roth Leder vergolt. 4. Vier partes in lohgar gelb Leder. 5. Ein Verbuch in quarto in Pappeln. Die Errichtung der Landes-Bibliothek 1650 im Schloßflügel an der Spree brachte den Buchbindern Arbeit. Der Große Kurfürst muß aber mit den Berliner Buchbindern nicht sonderlich zufrieden gewesen sein; denn er bestellte bald Martin Reichel aus Spandau als Bibliotheks- und Hofbuchbinder nach Berlin. Reichel errichtete eine Bude auf dem Mühlendamm. Im Jahre 1681 waren neun Buchbindemeister mit zehn Gesellen in Berlin. Im Jahre 1693 tritt auch ein französischer Flüchtling, Arnaud du Garret, in Berlin als Buchbindemeister auf. Die heutige Buchbinderei in Berlin ist sehr mannigfach. Man braucht nur an die Cottillonartitel, die Albusfabrikation und die kostbaren Adreßebände erinnern. Die Berliner Buchbindereiinnung ist mit Recht darauf stolz, daß der Sohn ihres Altmeisters Slaby Rektor der technischen Hochschule ist.

T a u c h t d a s E n t e i c h - P r o j e k t w i e d e r a u f ?  
Die "Nat. Ztg." schreibt: "Von drei Seiten sind uns — anonym — in der vergangenen Woche Anregungen zugegangen unter dem Appell an die großen Erinnerungstage, welche vor jetzt begehen, daß für einzutreten, daß die Umgebung des zukünftigen Kaiser-Wilhelm-Denkmales an der Schloßfreiheit doch eine würdigere werden sollte, als es jetzt der Fall sein würde, indem in umfassendster Weise Abbrüche vorgenommen werden. Die übereinstimmende Motivierung aller drei Briefe und die nahezu übereinstimmende Fassung der Vorschläge deuten darauf hin, daß ein schon als abgethan betrachtetes Projekt irgend wie wieder in den Vordergrund gedrängt werden soll. Man möchte den Abbruch des rothen Schlosses, wagt sich zwar noch nicht daran, auch die Besetzung der Bauakademie zu fordern, schlägt aber dafür vor, den hinter dem rothen Schlosse liegenden Baukomplex bis zur Jungfernbrücke niederzulegen und die Straße an der Schleuse in eine elegante Promenade umzuwandeln. Durch welche Mittel das Alles bewerkstelligt werden soll, ob aus den Mitteln der Stadt, ob durch freiwillige Beiträge oder eine abermals zu veranstaltende Lotterie, wird nicht gesagt. Es scheint, daß zunächst nur Fühlhörner ausstreikt werden, wie sich die öffentliche Meinung dazu stellt. Verwunderlich ist nur, daß diejenigen, welche sich für diese Sache wieder in die Bresche stellen, über die öffentliche Meinung noch immer nicht genügend orientirt zu sein scheinen. Es lohnt sich um so weniger, ernsthaft über den Vorschlag zu sprechen, weil sich für denselben, selbst wenn er bestimmtere Form annehmen sollte, in der Stadtvorordnetenversammlung auch nicht eine Stimme finden lassen wird."

Entschieden Unglück in der Ehe hat ein junger Maler in Spandau. Vor Jahresfrist ließ ihm seine Frau, mit der er zwei Kinder hat, unter Minchnahme von Geld davon. Der Mann ließ sich von der Gattin scheiden, bemühte sich aber wieder um die Unstreue und betrathete sie von Neuem. Jetzt hat sie

In der Affaire der Frau Hauptmann Roth ist gegen diese, ihre Mutter und den Dr. Kittel nunmehr Haupttermin vor der Strafkammer zu Halberstadt auf den 18. September d. J. angesetzt. Die Anklage richtet sich gegen Erstere auf intellektuelle Urkundenfälschung, gegen die beiden Anderen auf Beihilfe dazu. Das Vergehen wird darin gefunden, daß die Dame durch Dresführung des Standesbeamten in Thale, mit Unterstützung ihrer Mutter und ihres Arztes, veranlaßt hat, daß ihr einige Wochen früher in Berlin geborenes Kind erst später als in Thale zur Welt gekommen in das Register eingetragen wurde. Alle weiteren Beschuldigungen gegen die gedachten Personen und gegen die Hebammme sind als nicht erwiesen von der Staatsanwaltschaft fallen gelassen. — Wie das „Berl. Tagebl.“ mittheilt, soll das gegen einen Rechtsanwalt (Dr. Friedmann) in derselben Sache schwedende Strafverfahren wegen Beamtenbestechung dahin seine Auflösung gefunden haben, daß der Rechtsanwalt mit dem Hauptmann R. verwechselt wurde. Letzterer habe dem Kriminalbeamten für die schonende Uebersführung seiner Frau eine Entschädigung

† Von unserem Kanonenboot „*Iltis*“. Das „*Bernburger Woch.*“ bringt nachstehenden Brief eines Münsterburgers, der auf dem Kanonenboot „*Iltis*“ dient, über die Kämpfe auf der Insel Formosa: Lamfui, den 9. Juni 1895. Liebe Eltern! Ich muß Euch erst noch ein paar Zeilen über unseren Krieg schreiben; denn uns sind jetzt dieser Tage die Augeln um den Kopf geplatzt, daß nur alles so gebrummt hat. Das kam so. Hier im Hafen lag ein Hamburger Dampfer „*Arthur*“. Der nahm hier von Formosa 400 Chinesen, welche mit den Japanern hielten, als Bassaglere mit. Das — chinesische — Militär von Formosa zog nun am Strand auf und wehrte jedem Boot die Annäherung an den Dampfer, damit derselbe keinen Proviant bekommen sollte, oder er sollte so und so viel bezahlen. Der Kapitän bezahlte nun aber nicht und die Chinesen donnerten ihre Kanonen ab, ohne aber zu treffen. Als unser Kommandant dieses sah kommandierte er aber auch Feuer! Das solltet ihr aber mal sehen! Die erste Granate flog mitten in ihre Geschüze und zer sprang und zer schmetterte sechs von den Chinesen, die anderen verschwanden. Drei Schuß haben wir mit unserem größten Geschütz abgefeuert, aber die haben ausgeräumt! Während des Gefechts fuhr der Dampfer hinaus. Am Abend kamen die Japaner mit ihren Schiffen; die Chinesen sprengten ihre Forts in die Luft und flohen. Bei dem Sprengen der Forts gingen noch 21 Menschen zu Grunde. Liebe Eltern, wir waren alle so aufgeregzt in den drei Tagen; wir wollten immer an Land, aber hier heißt es, Kommando abwarten. Wenn die Chinesen nicht zu feig gewesen wären, so hätten wir Deutschland nicht wieder gesehen; denn sie hatten viel größere Geschüze als wir, und dann haben wir bloß zwei große Kanonen, während sie mindestens zwanzig hatten. So will ich nun schlafen in der Hoffnung, daß ich recht bald einen Brief bekomme, denn bis jetzt habe ich noch keinen bekommen. Mit Gruß an alle u. s. w.

† Zu dem internationalen Gesangwettstreit für Männer  
hörte, der am vorigen Sonntag in Lüttich stattfand, waren  
belgische, 19 holländische, 4 deutsche und 2 französische Vereine an-  
gemeldet. In den beiden belgischen Abtheilungen wurden er-  
st Preise auf einmütigen Beschluss der Schiedsrichter nicht zu-  
kannt. Zweite Preise errangen der Cercle Choral Bincheois aus  
Binche und die Alliance Wallonne aus Wechela. In der ersten  
ausländischen Abtheilung erhielt der Verein en Vriendchap aus  
Harlem den ersten Preis, während sich in den zweiten Preisen d.  
Gladbacher Quartett-Verein aus M.-Gladbach und der Männer-  
Gesangverein Walram aus Valkenburg thilsen mußten. Der  
ersten Preis in der zweiten ausländischen Abtheilung errang d.  
Verein Kunst door Desning aus Amsterdam, den ersten Preis  
der dritten ausländischen Abtheilung der Quartettverein Rhetingo-  
aus Kreifeld. Nächsten Sonntag wird der Wettstreit (Ehren-Abthei-  
lung) fortgesetzt.

† **Neber ein Brandunglück auf der Bühne des Theater in Baden-Baden berichtet das "Bad. Wochenbl.":** In dem Schwan "Einer wie der Andere" hat zu Beginn des vierten Aktes die Darstellerin der Aulta als Tänzerin zu erscheinen; sie steht zunächst hinter einer spanischen Wand und es soll den Anschluss haben, als ob sie dort ihre Toilette vollende. In dem verhältnismäßig engen Raum hinter der spanischen Wand kam nun Fräulein Hoffmann, welche die Rolle spielte, mit ihrem Kleid einer Flamme zu nahe, und im Augenblick fing der leichte Stoff Feuer. Zum Entzücken der Zuschauer stürzte die Dame mit handelndem Kleide auf die offene Bühne heraus. Obgleich als bald der als Darsteller auf der Bühne beschäftigte Regisseur Hansen die an dem Körper der Dame emporzüngelnden Flammen zu ersticken versuchte und einer der wachhabenden Feuerwehrleute eine nasse Decke um die Brennende warf, hatten die ersten Szenen nach dem Unfall bereits hingerichtet, um erhebliche Brandwunden herbeizuführen, welche die Überführung der Verletzten in das städtische Krankenhaus erforderlich machten. Der Vorfall begreiflicher Weise die größte Aufregung und das höchste Ergehen unter den im Theater anwesenden Zuschauern hervor. Die Vorstellung wurde abgebrochen. Obgleich die Verlegerungen der Schauspielerin bedeutend sind, wird von ihnen doch keine Lebensgefahr und auch keine dauernde Gesundheitsschädigung befürchtet.

† Die Degen Napoleons. Auf der zur Zeit in Paris stattfindenden Ausstellung von historischen Gegenständen aus der Zeit der ersten französischen Revolution und des ersten Kaiserreiches befindet sich eine ganze Anzahl von Degen, die Napoleon I. gehörten. Gegenüber der Statlichkeit dieser Sammlung verdient jedoch die Thatsache Erwähnung, daß Napoleon seit seiner Austritte aus dem eigenlichen Truppendift, d. h. als erster Konsul und Kaiser, nur dreimal den Degen gezogen hat. Das erste Mal that er es während des Rückzuges aus Russland 1812, einen Tag nach der Schlacht vor Malo-Jaroslawez, gegen eine Schadrosaken, die ihn und seinen Generalstab angrißen. Das zweite Mal war die Handlung noch dramatischer. Es war bei Arcis-sur-Aube (1814), als die Kavallerie-Division des Generals Colbert gegen die Österreicher und Russen vorrückte, aber, von Karätschenseuer empfangen, kehrte mache und von den Kosaken verfolgt wurde. Napoleon das sah, sperrte er, außer sich vor Zorn, sein Pferd auf und sprengte mitten in den wirren Knäuel von Verfolgten und Verfolgern. Er will den Degen ziehen, allein dieser ist eingerostet; erst mit Hilfe seiner Adjutanten gelingt es Napoleon, die Klinge aus der Scheide zu reißen, wobei er sich an der Hand verletzt. Inzwischen war bereits eine Gruppe der flüchtigen französischen Kavallerie nach Arcis gelangt; der Kaiser holte sie ein, stellte sie vor den Brückenkopf und schrie, den Degen schwingend: "Wagt es, mich niederzureißen?" Die fliehenden Truppen machten beschämt kehrt und griffen nun mit besserem Erfolg den Feind an. Das dritte und letzte Mal zog Napoleon den Degen bei Waterloo, als er am Abend, von einem Bierdeck seiner alten Garde geschützt, die Flucht ergriff. Er wollte noch einmal den Kampf aufnehmen, aber seine Versuchungen waren nutzlos.

† Die Feier seines tausendjährigen Bestehens wird Ungarn im Jahre 1896 begehen. Es werden große Festlichkeiten veranstaltet und eine Landesausstellung ins Leben gerufen. Der erste Alt der Tausendjahrfeierlichkeit steht im Programme der gemeinsamen Festzüge, zu der sich beide Häuser des Reichstages zum ersten Male im neuen Parlamentsgebäude einfinden sollen. Nicht ohne triftigen Grund wird dieser Alt das erste Momen bilden. Die Verfassung war zu allen Seiten das höchste Palladium dieses Staatswesens und Ungarn besitzt in seiner goldenen Bulle (1222) eine Verfassung, die nur um sieben Jahre jünger ist als die Magna charta! Am Abschluß der Andrassystraße in Budapest soll sodann das pantheonartige Monument eingeweiht werden, das für die Statuen sämmtlicher Helden und Gottesheroen Ungarns bestimmt ist und zwar in den vom Bildhauer Georg Zala und von Architekten A. Schidelszky erbauten Arkaden. Sodann erfolgt die Eröffnung des Kunsthistorischen Museums, der neuen Kunsthalle für Ausstellungen, des Kunstgewerbe музеums und des neuen Justizpalastes u. s. w. Eine große Anzahl Kongresse werden stattfinden. Von internationalen die Kongresse für Montanwesen und für Schauspielkunst, internationaler Journalistenkongreß, Kunsthistorischer Kongreß (Beschluß des Kölner 1894er Kongresses), Kongreß der Karpathen- und Alpenvereine, das internationale Athletenturnier, die Versammlung des internationalen Balorenverbandes etc. Ein großer historischer Festzug wird veranstaltet und die Reihe der Festlichkeiten findet ihren Abschluß in der Eröffnung des Schiffahrt

**Münchhausen in China.** Man schreibt der „Frz. Ztg“ aus Shanghai, Mitte Juni: Der alte Münchhausen hatte für seine berühmten Erzählungen nirgends ein dankbareres Publikum finden können als in China. Denn je unfinsterner und dicker aufgetragen eine Geschichte ist, desto eher wird sie hier geglaubt, vorausgesetzt, daß den Erzählern die nötige Dreistigkeit nicht fehlt. Gleich zu Anfang des Krieges mit Japan war nach dem sellenfesten Glauben von Tausenden von Chinesen ein großes Theil der feindlichen Flotte auf folgende finstere Weise genommen worden: Die Chinesen hatten eine großz. Zahl von Fässern zur Aufbewahrung von einheimischem Wein benutzt, randen Kerzen mit Schweinsblasen überzogen, sie dann wie Chinesenköpfe angemalt und schließlich nahe bei der japanischen Flotte ins Meer geworfen. Die Japaner vermuteten nur irgend eine feindselige Art, hinter diesen vielen, im Wasser schwimmenden vermeintlichen Feinden und feuerten deshalb ununterbrochen auf sie. Weil aber immer wieder neue Köpfe auftauchten, so ging den feindlichen Schiffen endlich die Munition aus und sie wurden eine leicht Beute der chinesischen Kriegsschiffe, die sich bis dahin verbrecket gehalten hatten. Nicht wahr, dies klingt ganz wie die Erzählung eines Reise-Onkels während der Fahrt auf der Eisenbahn? Im Gelste hört man auch schon einen zweiten Reise-Onkel sagen: Das ist noch gar nichts, da weiß ich noch gar etwas Anderes. Richtig hat denn auch, als trotz des erwähnten vernichtenden Schlages immer noch einige japanische Kriegsschiffe vorhanden zu sein schienen, ein zweiter chinesischer Erzähler nach dem Reiste der feindlichen Flotte ausgeräumt, und zwar wieder

in höchst einfacher und finstrekher Weise. Die Chinesen, sagt er, füllten eine Menge von starken Bambusstäben mit Wespen und warfen sie dann ins Meer. Die Japaner hielten die Dinger für eine neue und furchtbare Art von Torpedos und fischten sie auf, um sie näher zu untersuchen. Dabei wurden sie dann von den zahllosen in Freiheit gerathenden Wespen schrecklich zerstochen; es entstand allgemeine Verwirrung, so daß es den Chinesen leichtes war, alle japanischen Schiffe zu erobern. Zu Hause pflegt man sich durch ähnliche Schnurren die Langeweile einer Eisenbahnfahrt zu verkürzen; aber der große Unterschied ist hier, daß in China unzählige Menschen einen solchen Unforn für baare Münze nehmen. Es fällt ihnen auch gar nicht einmal ein, über die begleitenden Umstände irgendwie nachzudenken, zum Beispiel darüber, wie man denn mitten im Winter die nötige Anzahl Wespen aufgetrieben habe.

† Der „Dänische Radfahr-Club“ veranstaltete dieser Tage ein Distanzradfahren quer durch Dänemark, von Kopenhagen nach Esbjerg an der Westküste Jütlands und zurück. 39 Radfahrer, darunter eine junge Dame, verließen Sonnabend Mittag  $\frac{1}{2}$  Uhr Kopenhagen. Die Fahrt ging zunächst bis Korsør, wo eteine Dampffähre bereit lag, um die Radfahrer sofort nach Fünen überzuführen, quer durch die Insel ging es trotz Regen und Gegenwind in sausender Fahrt und gegen Mitternacht kamen die ersten Fahrer in Esbjerg an, wo ihnen ein herzlicher Empfang zuthell wurde. Besonderen Jubel erregte die junge Dame, die mit einem wahren Blumenregen begrüßt wurde. Nach kurzer Rast wurde der Rückweg angetreten und Sonntag Abend  $10\frac{1}{2}$  Uhr war der Sieger Herr C. Thorsen wieder in Kopenhagen.

**p. Kleine Neuigkeiten aus Russland.** Wie mehrere Blätter schreiben, soll auch für den Losalverkehr auf der transsibirischen Bahn der allgemeine Zonentarif eingeführt werden. — In Alexin, Gouvernement Tula, brannten über dreißig Häuser mit allen Nebenbauten ab. 56 Pferde erstickten im Rauch. Der Schaden ist noch nicht festgestellt. — Am 27. November gelangt im Petersburger Senat die Angelegenheit des Dampfers „Columbia“, welcher im vergangenen Jahre den Dampfer „Vladimir“ bei Tarankut in den Grund bohrte, wobei Hunderte von Menschen ihren Tod in den Wellen fanden, zur Verhandlung. Diese Verhandlung wird sich aber nur mit den vielen anhängig gemachten Civilforderungen befassen. — Von dem Administrator Zaremba der Brauerei „Rhot“ in Warschau war der Buchhalter Mllasewski entlassen worden. Um sich nun zu rächen, drang Mllasewski in das Bureau der Brauerei und feuerte mehrere Revolvergeschüsse auf Zaremba und auf den zufällig im Bureau anwesenden Altonär der Brauerei, Karl Südde, ab. Zaremba wurde schwer, Südde leicht verletzt. Der Thäter ist verhaftet. — Bei einer unvermuthet vorgenommenen Revision der Kasse in der Hauptdirektion der Warschauer Boden-Kredit-Gesellschaft wurde ein Manko von über 20 000 Rubel entdeckt. Der Kassirer Kossowskij räumte ein, das Geld untergeschlagen zu haben. Als er am nächsten Tage verhaftet werden sollte, war er bereits geflohen. Bis jetzt ist seine Ergreifung nicht gelungen. — Der nordöstliche Strand des Kaspiischen Meeres ist mit Heuschrecken in einer noch nicht dagewesenen Masse bedeckt. Wenn die Heuschrecken vom Winde nicht ins Meer oder in östliche Richtung getrieben werden, so werden Astrachan und die benachbarten Gouvernements von ihnen bedroht. — Im Sommergarten zu Witkost stieg der Luftschiffer Drewnizki in einem Ballon auf. Als der Ballon eine Höhe von sieben Faden erreicht hatte, halte er an einem Pfosten an, wodurch der Fallschirm, an dem sich Drewnizki hielt, riss und mit dem Luftschiffer zur Erde stürzte. Drewnizki war sofort todt. Viele Damen fielen in Ohnmacht. — Auf der Rigaudreler Bahn sind auf der Station Schackowo zwei Züge dermaßen heftig zusammengestoßen, daß achtzehn Waggons und zehn gedeckte Güterwaggons zerstört wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen, eine leichte Verlegung trug nur der Schmierer Nikolajewski davon. — Im Gouvernement Wolhyntien sind vom 24. Juni bis zum 7. Juli 93 Personen an der Cholera erkrankt und 25 gestorben. In anderen Gouvernements herrscht die Cholera nicht. — 177 Millionen Rub Naphta sind vom 1. Januar bis 1. Juni auf der Salzhofe Abschöpfungen gemacht.

Halbinsel Abseron gewonnen worden.  
† Wieder läuft die Nachricht von einem Absturz in den Alpen ein. Zwei junge Engländer, einer von ihnen ein Cafet Felix Mendelssohn Bartholdy's, sind am Bletschhorn im Lötschenthal im Wallis verunglückt. Die Leichen sind, soweit

† Ein Schüler-Wettrennen soll noch in diesem Jahre auch auf der Oder veranstaltet werden. Die aus Stettiner Gymnasien bestehende Schülerabteilung des Rudervereins "Sport Germania" hat an alle im Stromgebiet der Oder bestehenden Schülerrudervereine die Einladung zu einer Schülerregatta erlassen.

die am 1. September in Stettin stattfinden soll.  
† Es giebt keine Romantik mehr. Wie spanische Blätter berichten, hat der cubanische Insurgentenführer Maximo Gomez, bevor er die Vereinigten Staaten verließ, um nach Cuba zu gehen, sein Leben bei einer nordamerikanischen Gesellschaft für 200 000 M.

versichert. So ein moderner Ritter hat doch keine Spur von Romantik.

† Die Tragödie der Schwiegermutter. Aus Gekely, Ungarn, wird die folgende Begebenheit berichtet: Der 21jährige Sohn des Csanalser Richters war mit der 17jährigen Tochter des Landwirths Nicolaus Molnar verlobt und demnächst sollte die Hochzeit gefeiert werden. Zum Unglück des jungen Paars verliebte sich die noch hübsche Bäuerin in ihren zünftigen Schwiegersohn. Die Frau wurde förmlich trübsinnig. Als in der Vorwoche das junge Paar wieder beisammen war, wollte Frau Molnar ihren zünftigen Schwiegersohn veranlassen, da es bereits sehr spät war, über Nacht im Hause zu bleiben, was der junge Mann jedoch aus Furcht vor seinem Vater nicht that. In derselben Nacht nun, als Alles bereits schlief, schlich sich die Frau zu dem Bett ihrer Tochter und erwürgte diese mit einem um den Hals gewundenen Tuch, worauf sie sich in die Hennad stürzte. Das Bauernvolk schob alle Schuld auf den Bräutigam, doch die Obduktion der Leiche ergab einen anderen Sachverhalt. Der unglaubliche Richtersohn ist seit dem

† Im Amtsstil. Der Eisenbahnderwaltung ist ein Güterwagen abhanden gekommen, und es ergebt deshalb an alle Stationen ein Rundschreiben. Stationsaufseher Bremser berichtet: Wagen Nr. 12 kam am 26. Jan. um 15 Uhr hier an und ging am



Was ist Kefyr?  
Interessante Broschüre versendet umsonst

Erste Kaukasische Kefyranstalt Breslau, Zwinglerstr. 22.

Kirschsaft und Himbeersaft täglich frisch von der Presse 9313 empfiehlt

Adolph Moral.

Wer aus erster Hand von meinem Fabrikalager Herrenstoffe — Burkins, Kammgarn, Cheviot etc. bezieht, 3769 kauft  $\frac{1}{3}$  billiger als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossalster Auswahl sofort franco. Anton Georg, Köln-Lindenthal.

Apotheker S. Schweitzer's Hygienischer Schutz. (Rein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Ärzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus.  $\frac{1}{4}$  Schachtel (12 Stck.) 3 Mk.,  $\frac{1}{2}$  Schachtel 1,60 Mk. S. Schweitzer, Apotheker. Berlin 0, Holzmarktstr. 69. Porto 20 Pf. 8279

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfiehle ich Eucalyptus-Mund- u. Zahnpulpa. Dieselbe zerfürt vermag ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbnis der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. i. M. Eucalyptus-Zahnpulpa pr. Schachtel 75 Pf.

Rothe Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestraße.

Küppers Gipsplattenwände. D. R. G. M. 28 901 — 25 951 Pat. angem.

Unübertrifftbar, kein Putz, trocken eingebaut, sofort zu malen oder tapetieren, ohne Holz- od. Stohr-Einlagen, freitragend. 7186

Licenz ertheilt Joh. F. Wegmann, Zimmermeister in Elbing u. Generalvertreter für Ost- u. Westpreußen, Posen, Pommern.

Andre Hofer Feigen-Kaffee

Anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinsten Kaffee-Verbesserungs-Mittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorrätig in den meisten Kolonialwaren-, Delikatesse- und Drogen-Handlungen. 2279

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfrei, 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der 8708 Rothen Apotheke, Markt 37.

Geldschränke. J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in unübertriffteter Vollendung. Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco.

# Ostseebad Misdroy

Ost-Dievenow

weltberühmt durch Wellenschlag. Zimmer im Kurhaus 9573) von 1 M. 50 Pf. an. Table d'hôte 1 M. 50 Pf. Pension excl. Logis 3 Mark

Bad Bukowine,

Post- und Telegrapherstation. Eisenbahnhäuser: Oels, Gr. Graben, Gr. Wartenberg, 7 Meilen von Breslau eröffnet am 15. Mai seine betreff. der Heilanstalt ohne Konkurrenz bekannten Moor- u. Stahlbäder gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende "Agnesquelle". — Kaltwasserbehandlung (Kneipp'sche Kur.) Billigste Preise. Zeugnisse von Ärzten und Gelehrten durch 5928 Die Badeverwaltung.

Aufklärung!



Von vielen Seiten werden jetzt Metall-Putzmittel in anderer als rother Farbe und unter verschiedenen Namen, „als neueste Erfindung“ „viel besser wie Puspomade“ „erstaunliche Eigenschaften“ u. s. w. angepriesen. Da nun andersfarbige Putzmittel schon viel früher in den Verkehr gebracht wurden, so ist die Behauptung „neueste Erfindung“ nicht zutreffend und bemerkten wir noch, daß die von uns jetzt hergestellte, schneeweiße Universal-Metall-Puspomade weder als neueste Erfindung, noch unter einem anderen Namen von uns angeboten wurde.

Auf die Behauptung „viel besser wie Puspomade“ erwidern wir, daß diese Firmen nach wie vor Metall-Puspomaden herstellen und jetzt nur die Farbe und den Namen geändert haben, mithin sie ebenso gut wie die vorher erzeugte rothe, Nachahmungen unserer im Jahre 1876 erfundenen Universal-Metall-Puspomade sind.

Dab bis heute noch kein Putzmittel existirt, welches die großen Vorteile des unzähligen erreicht, so hat dasselbe als einzig zweckentsprechendes Putzmittel im Inn- und Auslande Eingang und Anklang gefunden; ist auch überall erhältlich, doch bitten wir beim Einkauf, um nicht minderwertige Ware zu erhalten genau auf unsere Firma und Schuhmarke achten zu wollen. Preisen und Preisanzstellung frei und unbedingt.

Dam. mögl. s. vertib. wend. a. Fr. Meilicke, Heb. pr. Vertr. d. Naturh. Str. 3-6. Berlin, Wilhelmsstr. 12a. II.

Climatischer Curort und Sommerfrische.

Curzeit vom 1. Juni bis 1. Oktober. Herrliche Lage unmittelbar an der See, prächtiger Laub- und Nadelwald mit meilenweiten schattigen Promenaden; breiter staubfreier, fester Strand; vorzügliche Badeanstalten zu kalten und warmen See-, Sool-, Moor- und medizinischen Bädern. Alle Sorten Brunnen, Kefyr, Molken, Kurhaus mit Logirzimmern. Hotels und Privatwohnungen zu allen Ansprüchen und in jeder Preislage, auch wöchentlich; vor dem 1. Juli und nach dem 1. September billiger. — Täglich Concerte der Kurkapelle und alle sonstigen Vergnügungen, wie Reunions, Corsofahrten, Kinderfeste, Tägl. Dampfschiffs-Verkehr üb. Stettin; Eisenbahnverbindg. nach all. Richtung; Telephon-Anschluss mit Berlin, Stettin und den Nachbarbädern. Verkehr im Jahre 1894 über 9000 Personen. Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt gratis. Die Bade-Direction.

Bäder-

Verkehrs-Büro

tur die Ostseebäder Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Zinnowitz, — Göhren, Thiessow, Sellin, Binz, Sassnitz u. Lohme

auf Rügen, — Misdroy, Ost-Dievenow, Berg-Dievenow, Revahl, Kolberg und Bornholm.

Fahrkarten-Ausgabe, Gepäckbeförderung, Brochüren, Prospekte und Auskunftsverteilung durch 7941 Carl Hartwig, Mass.-strasse 16

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges Sool- u. Mutterlaugenbad. Heilkrautfest wirkend bei Frauen- u. Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Quex, Neuralgien u. Dauer der Saison bis Mitte September. 4526 Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Kneippkur- und Naturheilanstalt

Ostseebad Brösen,

bei Neufahrwasser Danzig. Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- u. Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospekte gratis u. franco durch den Besitzer Hermann Kulling od. dirigirenden Arzt Dr. med. Börsch.

Johannisbad

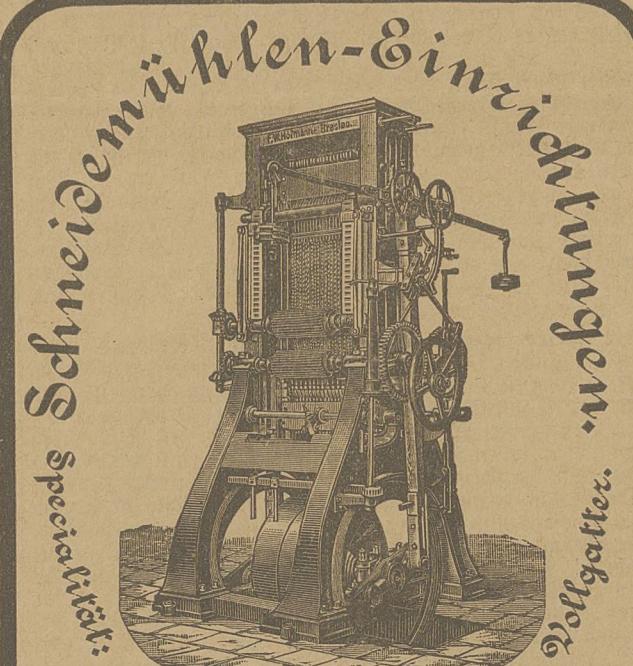
im Riesengebirge.

(Das böhmische Gastein.)

Saisoneröffnung 12. Mai. In einer an gehobten Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend in geschützter Lage.

Bahnstation: Freiherr-Johannisbad. 4799

Heilanzeige: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftigung nach konsumtivenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Ferner erfolgreich sind die Mittel zu Mäschuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie: Karlshbad, Marienbad, Teplitz, Klitsingen und Eins. Weitere Ausführungen erhält bereitwilligst die Kurkommission in Bad Johannisbad (Böhmen).



F.W. Hofmann.

Breslau, Berliner Chaussee.

Ausgestellt in Posen.

8557

Vortheilhaftes u. billigste Bezugsquelle für Private u. gen. regul. Silb. Herren-Remont-Uhren 12 M. 50 Gold-Damen-Remont-Uhren 22 M. Schlagw.-Regulator, 14 Tg. gehd. 12 M. 50 Nickel-Wecker mit Leuchtblatt 4 M. 3 Jahre schriftl. Garantie! Preisbuch mit über 200 Abbildungen gratis und portofrei. Gebr. Loesch, Uhr-Bewarb, Leipzig 17

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weltaus wirksamster das

**Avenarius**  
**Carbolineum**  
D. R. Pat. No. 46021.  
Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke.  
Fabrikiederlage bei  
F. G. Fraas Nachfolger,  
Posen, Breitestraße 14.  
Drogen, Farben, Wagenfette & Öle

3 Meter f. blau, braun od. schwarz  
Chevrot zum Anzuge für 10 Mark, 2 $\frac{1}{10}$  Meter desgl. zum Paletot f. 12 Mark, 1a Anzug, u. Hosentasche derselbst billig, verbindl. frco. gegen Nachnahme J. Büntgens, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen. Anerkannt vorzüglichste Bezugsquelle. Münzer franco zu Diensten.

Seradella, Gelb-, Blau- u. Weißlüberinen, Sommerwicken, Riesenpörgel 1894 er. Ernte faucht  
Jacob Beermann,  
Schwerin a. Warthe.

**SOBTZICK'S CHOCOLADEN**  
sind wegen ihres vorzüglichen Wohlgeschmackes überall beliebt.

**Saccharin,**

500 mal so süß wie Zucker,  
der Saccharinfabrik

Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. Elbe, ist anerkannt das einzige reine Saccharin des Handels. Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

**Wichtig für Hausfrauen**

**zur Einmachezeit** als bestes und billigstes Versüssungs- und Konservierungsmittel.

Ausgezeichnet für Kompost, Dunstobst, Obstmus, Fruchtsäfte etc.

**Grosse Preis-Ersparnis.**

Erhältlich in fast allen Apotheken und Drogen-Handlungen. Muster und Gebrauchsweisungen kostenlos durch den Vertreter Fritz Menzel in Posen, Naumannstrasse 12. 9643

**Die Zahnpflege**

ist das wichtigste Objekt der gesunden u. losmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, aetze und reinliche Zähne seine volle Schönheit. Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 32 Jahren eingeführte unübertroffene C. D. Wunderlich's Zahnpasta (Odontine) am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinsteine entfernt und somit dem Verderben der Zähne vordeutet, jeden übeln Atem und Tabakgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erleichtert. 8772

Continental Pneumatic mit Patent-Einlage bester Radreifen

**„Die Neue Welt.“**

Lieferung 6

ist erschienen.

Preis jeder Lieferung 50 Pf. (per Post franco 60 Pf. gegen Einsendung des Beitrages.)

Jeder Käufer aller 16 Lieferungen erhält das grossartige Kunstblatt

**„Falknerin“**

von Professor J. KOPPAY in Farbendruck am Schlusse gratis.

In der Stadt und Provinz Posen nur allein zu beziehen durch die

**Expedition**  
der Posener Zeitung.